

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Wertages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 40 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

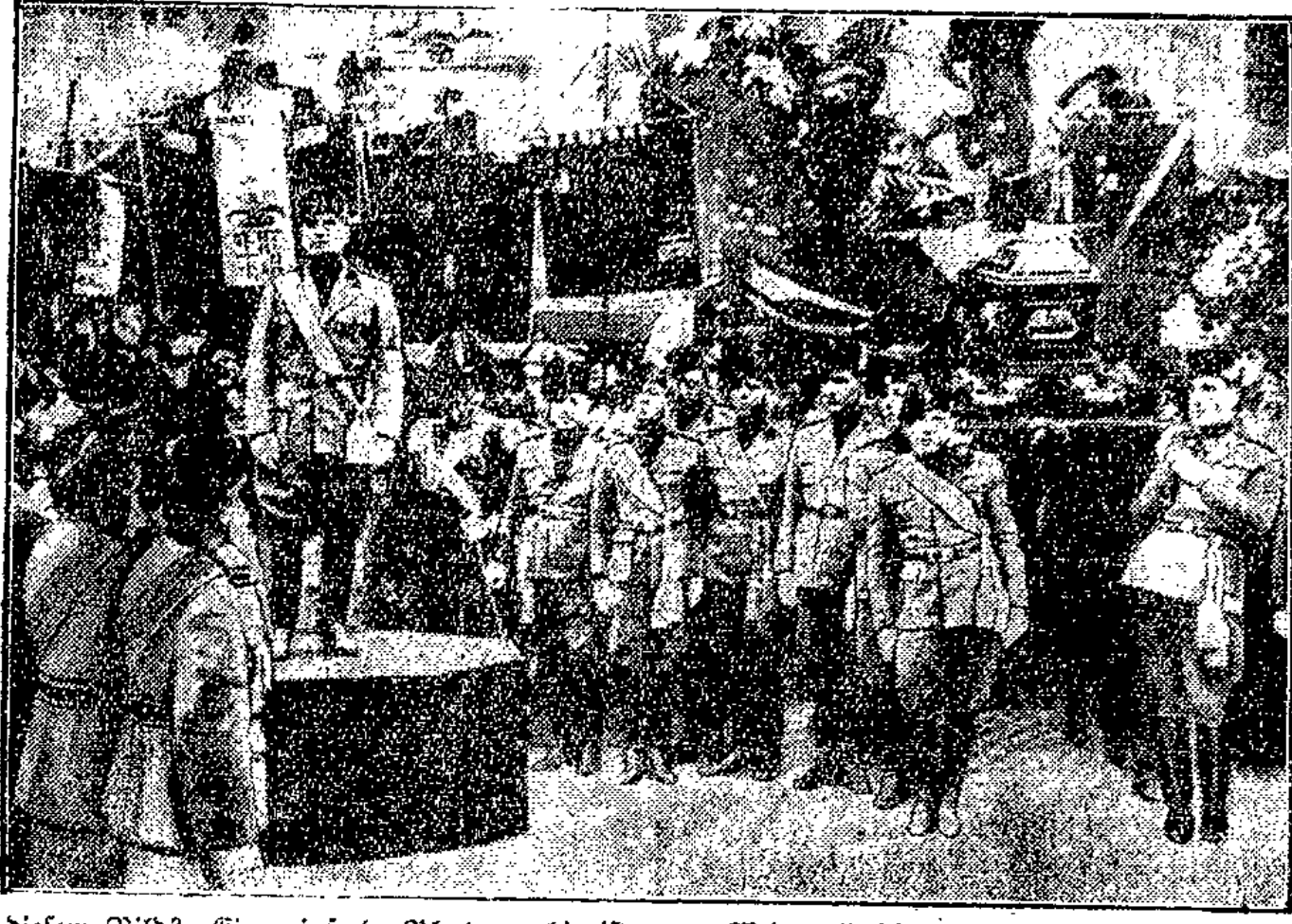
Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 33

Sonnabend, 8. Februar 1930

37. Jahrgang

Etwas zum Nachdenken für national gesinnte Leute



Was ist's mit diesem Bild? Eine einfache Photographie ist es, und doch die groteskste Karikatur auf den Nationalismus, die je erdacht wurde.

Den österreichischen Bundeskanzler Schöber sieht man da an der Seite Mussolinis im Trauerzug für den verstorbenen Minister Bianchi, der ein Freund Mussolinis und einer der vier Führer des Faschistenmarsches auf Rom war.

Wie mag Herr Schöber, dem Vertrauensmann des „deutschen“ Bürger- und Bauernturns, wohl zumute gewesen sein an der Seite des Mannes, der das uralte Deutschland im urgermanischen Südtirol mit Stumpf und Stiel ausrottete?

Und was sagen unsere Deutschnationalen dazu, die Landesverrat krächten, wenn ein deutscher Minister Herrn Briand die Hand gab? — Wie denken die nationalen Kämpfer gegen den Polenvergleich über diese jetzt feierlich besiegelte Freundschaft?

Es wäre interessant, ihre Meinung zu hören.

Ueberraschendes Urteil im Tschermwonzenfälscher-Prozess

Das Gericht läßt alle Münzfälscher laufen

Berlin, 8. Februar (Radio)

Im Tschermwonzenfälscherprozess wurde heute vormittag durch den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Wartenberger, das Urteil verkündet. Das Gericht hat die deutschen Angeklagten Dr. Becker, Böhle und Schmitt freigesprochen. Das Verfahren wegen gemeinschaftlichen halbvollendeten und halbverfüchten Münzverbrechens und gemeinschaftlicher Urkundenfälschung wird eingestellt. Gegen die georgischen Angeklagten Karumidze und Sadathieraschwili wurde ebenfalls das Verfahren wegen Beihilfe zum Münzverbrechen durch den Angeklagten Dr. Weher eingestellt. Die beschlagnahmten Gegenstände, Tiegel, Stempel, Platten sowie das angefangene und fertigestellte Papiergeld und das Wasserpapier werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Der Haftbefehl gegen den Georgier Sadathieraschwili wird aufgehoben. Die Einstellung des Verfahrens erfolgt auf Grund des deutschen Amnestiegesetzes.

Ob das Gericht wohl auch so milde gewesen wäre, wenn es sich nicht um Tschermwonz, sondern um Reichsmark gehandelt hätte? — Oder galt hier wieder mal die „nationale Gesinnung“ als Freibrief für jedes Verbrechen?

Amerikanische Justiz!

Wegen Ladendiebstahls lebenslang vernichtet

NY New York, 8. Februar

Eine 28jährige Frau wurde wegen eines Ladendiebstahls, begangen zum vierten Male, entsprechend dem neuangenenommenen Gesetz, zu lebenslanglichem Gefängnis verurteilt. Die gestohlenen Wertgegenstände waren kaum 100 Dollar wert.

Wir allerdings wundern uns garnicht. Wir wissen, daß die „nationale Ehre“ immer dann aufzuschäumen beginnt, wenn gewisse Geschäftsmacher ihre Suppe an diesem Feuer kochen wollen. Ist es da so merkwürdig, daß sie auch ganz still bleiben kann, wenn das Geschäft es verlangt?

Das Gericht stellt fest:

Industrielle und Arbeitgeber finanzieren die Nazis

Adolfs erster Reichfall

Jngolstadt, 7. Februar (Eig. Bericht)

Vor dem hiesigen Amtsgericht holte sich der Führer der nationalsozialistischen Putzschiffen, Herr Hitler, eine schwere Schlappe, indem der von ihm wegen Beleidigung verklagte Führer des Jngolstadter Reichsbanners, Steuersekretär Strobel, freigesprochen wurde. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Putzschiffen Hitler aufgebürdet.

Hitler sah sich zu der Klage veranlaßt auf Grund von Äußerungen Strobel's über die Finanzgebarung der Nationalsozialistischen Partei und das Verhalten Hitlers während des Münchener Putzschiffes. Der Beklagte hatte in einer öffentlichen Versammlung u. a. ausgesprochen:

„Während wir im Lande mit unseren Papierfetzen ausgebeutet wurden, zahlte Herr Hitler seinen Stab mit Devisen aus, und daß Sie wissen, was Devisen sind — das sind Schweizer Franken, holländische Gulden und amerikanische Dollar... Bei dem Münchener Putzschiff warf Hitler sich bei der Ankunft der Reichswehr auf den Boden und flüchtete später in dem bereitstehenden Benz-Wagen in die Villa der Frau Hausfengel, wo er, Hitler, am nächsten Morgen vom Bett heraus verhaftet wurde. Hitler hätte nicht fliehen dürfen. Am Abend des 9. November 1923 war wie er auch von den übrigen Führern niemand mehr da. Wenn mir (Strobel) das passieren würde, so würde ich die Konsequenzen ziehen und vom politischen Boden ein für allemal verschwinden.“

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Die Äußerung bezüglich der Führereignung Hitlers ist ein Werturteil. Ob das berechtigt ist oder nicht, eine Beleidigung ist darin nicht zu erblicken. Die Frage, ob die Erwähnung der Großindustrie als Geldgeber, eine Beleidigung ist, wird dahin beantwortet,

daß sich die Tatsache wirklich ergeben hat, daß Gelder von Industriellen oder Arbeitgebern eingegangen sind. J. B. bezugte das auch Hitlers Privatsekretär Geh,

wenn er auch ausagte, daß dies nicht in größerem Maßstabe

Attentat auf den Vizepräsidenten von Brasilien

Schüsse beim Wahlbankett / Straßenkämpfe vor der Tür

Rio de Janeiro, 8. Februar (Radio)

Der Vizepräsident von Brasilien, Vianna, wurde in Montes Claros während einer Wahlrede auf einem Bankett durch drei Schüsse in Hals und Kopf verwundet. Das Attentat wurde von politischen Gegnern des Vizepräsidenten verübt. Die brasilianische Regierung hat schärfste Abwehrmaßnahmen beschlossen, zumal der Verdacht besteht, daß das Attentat unter Hilfeleistung der Bundesregierung von Minas Geraes ausgeführt worden ist. Die Verletzungen des Vizepräsidenten sind nach den vorliegenden Meldungen nicht lebensgefährlich.

Rio de Janeiro, 8. Februar (Radio)

Das Attentat auf den brasilianischen Vizepräsidenten Vianna in Montes Claros führte zu blutigen Straßenkämpfen zwischen Gegnern und Anhängern von Vianna. Fünf Personen wurden getötet, 16 zum Teil schwer verwundet. Das brasilianische Kabinett beschloß angesichts der Vorgänge, über den Bundesstaat Minas Geraes bis auf weiteres das Kriegrecht zu verhängen. Die Situation ist zur Zeit äußerst gespannt.

Ein Haus liegt in die Luft

Unter seltsamen Umständen

W.S.B. Kuhlmann, 8. Februar

Heute morgen wurde das Haus Oberhagen 9, durch eine Gasexplosion fast vollständig zerstört. In dem Haus wohnte die Mutter des in die Neuhäuser-Affäre verwickelten Arbeiters Dopp, der gestern abend sein Geständnis widerrief. Die Mutter wurde auf der Stelle getötet, weitere Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Haus muß abgetragen werden, eine Gerichtskommission von Bahreuth ist unterwegs. Ob die Angelegenheit mit der Neuhäuser-Sache in Verbindung zu bringen ist, weiß man nicht.

der Fall war. Es ist von dem Beklagten schließlich noch betont worden, daß der Stab Hitlers mit Devisen bezahlt worden ist. Die Privatklage will daraus eine Beleidigung konstruieren. Abgesehen davon, daß diese Devisen nicht auf ganz legalem Wege hergekommen sein können, war der Vorwurf, dieses Geld angenommen zu haben, nicht speziell auf Hitler gemünzt.“

Die Nazis sind doch die affligte Partei, die es je gegeben hat. Fluchen auf den Kapitalismus und lassen sich von den Kapitalisten aushaken, leben und sterben für Deutschlands Ehre und rücken vor Mussolini, dem brutalsten Unterdrücker des Deutschlands auf dem Bauch.

Lange hat es gedauert, bis die Leute vom Hakenkreuz selber hinter die Schliche ihrer Führer kamen. Jetzt wurden sie gezwungen, zu klagen. Und fallen rein — einmal nach dem andern. Der Prozess wegen der italienischen Hilfgelder mußte vertagt werden, weil die Nazis, die Beiseid wußten, vorjorglich schnell ins Ausland abgeschoben wurden.

Ueber die Unterstützungen von Arbeitgebersseite weiß man jetzt Bescheid. Und langsam, langsam dämmert es auch in den Köpfen der „Anerkennung“. Der Glaube an die eigenen Führer schwindet dahin wie der Schnee draußen auf der Straße. Noch hält das Band der Parteiorganisation. Wie lange noch?

Die Lübecker Kommunisten kriegen neue Herren

Hamburg, 7. Februar (Eig. Drahtb.)

Die Geschäftsleitung Wasserfente der SPD, stand bisher unter der Führung des Mitglieds des preussischen Landtags, Grube, und des Vorsitzenden der Altonaer kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, John Göhr. Beide waren besondere Schützlinge Schälmanns. Sie sind jetzt abgesetzt und durch den Reichstagsabgeordneten Vogt und den Landtagsabgeordneten Schubert ersetzt worden. Beide haben mit dem Gängehändler Krawall in Hamburg ihren „Befähigungsnachweis“ erbracht.

Das widerliche Geschäft

mit der Leiche des erschossenen Lehrlings

Der Großvater schreibt:

Hamburg, 7. Februar (Eig. Drahtf.)

Die Kommunisten sind eifrig bemüht, die Enthüllung über den beabsichtigten Ankauf der Leiche des bei den Hamburger Unruhen erschossenen 16-jährigen jungen Menschen als „Fälschung und Lüge“ hinzustellen. An sich bejagen diese kommunistischen Bestrebungen nichts gegen die Gerechtigkeit der Enthüllung; denn daß die kommunistische Presse ebenso verlogen ist wie die Zentralleitung der KPD, weiß heute jeder denkende Mensch. Es gibt nichts, was sie nicht bestreiten, verdrehen oder in das Gegenteil verkehren. In dem Hamburger Fall sind die kommunistischen „Fälscher und Lügner“ schneller als sie dachten der Unwahrheit überführt worden. Der Vater und Großvater des erschossenen Jungen haben die Lügen der KPD selbst niedriger gehängt durch einen Brief an die Sozialdemokratische Partei. Der Brief lautet:

Hamburg, 6. Februar 1930

In den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Landesorganisation Hamburg

Sehr geehrter Herr!

Neulich abend brachte mir mein Sohn die „Hamburger Volkszeitung“ (KPD) mit dem Bericht über die Verhandlungen der Bürgerchaft von gestern abend. Wir beide waren empört, daß der Redner der Kommunistischen Partei und die Volkszeitung in ihren Berichten abstreiten, daß die von mir mitgeteilten Vorgänge unwahr seien. Demgegenüber stelle ich fest, daß die von Herrn Ehrhardt in der Bürgerchaft vorgetragene Behauptung in allen Einzelheiten den Tatsachen entsprechen. Als uns bekannt geworden war, daß mein Enkel durch den Unglücksfall sein Leben gekommen sei, begab ich mich am Sonntagabend, dem 1. Februar, in das Lokal „Solsteinisches Haus“ in den Rohlhöfen. Ich erkundigte mich dort nach dem Tode meines Enkels und stellte mich dabei als Großvater vor. Man wußte mich nicht, zwei Herren zogen mich an und mit weißer Wäsche, von denen ich annehmen mußte, daß diese der Leitung der kommunistischen Partei seien. Der Name wurde mir nicht gesagt. Ich fragte sie, ob ich erfahren könnte, wie die Einzelheiten beim Tode meines Enkels vor sich gegangen wären. Sie antworteten darauf, natürlich wüßten sie sie. Sie hätten aber vorläufig keine Veranlassung, sie mir mitzuteilen. Sie hätten photographische Aufnahmen sowohl von dem Beamten gemacht, der den Schuß abgegeben hat als auch die Stelle photographiert, wo mein Enkel lag.

Sie seien bereit, mir die Einzelheiten mitzuteilen, wenn ich mich bereit erkläre, die schriftliche Zustimmung der Eltern herbeizuführen, daß die kommunistische Partei die Bestattung vornehmen könne. Da sie annehmen konnten, daß es uns in materieller Beziehung nicht gut gehe, käme es ihnen für diesen Fall auch auf ein paar tausend Mark gar nicht an. Darauf erwiderte ich den beiden Unterhändlern, daß ich mich auf solche Vorschläge unter keinen Umständen einlassen könne.

Ich bestätigte ihnen den Hergang noch einmal ausdrücklich, weil sowohl ich als auch mein Sohn und die Familie auch das äußerste empört sind, daß man uns auch noch vorwerfen will, wir hätten bei der Verfertigung der traurigen Vorgänge gelogen und wenn man uns zehntausend Mark angeboten hätte, nie hätten wir uns dazu hergelassen den bedauerlichen und unermesslichen Tod unseres Jungen auch noch politisch auszunutzen zu lassen. Wir verabredeten diese Gebaren, erst solchen Unglücksfall herbeizuführen und dann durch Ablenken von Vorgängen den Ver-

such zu machen, die Selbsttötenden auch noch zu beschimpfen. Darum haben wir auch die Polizei gebeten, uns den Besuch der kommunistischen Partei bei der Bestattung unseres Jungen vom Friedhof fernzuhalten.

Hochachtungsvoll
gez. Unterschriften.

Der Brief spricht für sich: er enthüllt nochmals die ganze Schamlosigkeit der kommunistischen Führung.

Der Tod in der Grube

Neupost, 7. Februar (Eig. Bericht)

In der Kohlemine von Standard Bille nahe Sallake-City wurden am Freitag durch eine Kohlenstaub-Explosion 18 Bergleute getötet, 8 Arbeiter wurden vermisst. Auch sie dürften ein Opfer ihres Berufes geworden sein.

Viel Lärm um Routiepost

Der verschwundene General

(Von unserem Korrespondenten)

Paris, 7. Februar (Eig. Bericht)

Jährlich verschwinden in Paris etliche tausend Menschen. Spurlos! In neunundneunzig von hundert Fällen trägt kein Mann nach ihnen, flieht keine Zeile Journalistenblut. Diesmal ist es anders. Seit einer Woche berichten die Zeitungen täglich spaltenlang, seitenlang. Ein General ist verschwunden, der Chef der zaristischen Organisationen Frankreichs, ein Führer der ehemaligen Wrangelarmee, eine Hoffnung jener Zehntausende von kaiserlich-russischen Anleihebesitzern, die seit Jahren keine Zinsen bekommen und kaum noch auf die Wiederkehr ihres Kapitals rechnen können. General Routiepost war noch so ein dünner Silberstrahl in der Nacht des russischen Bankrotts. Solch einen Schimmer spurlos entzünden zu sehen, ist hart und unangenehm.

Kein Wunder, wenn im Lager des ehemals französisch-zaristischen Bündnisses große Aufregung herrscht.

Die Pariser Rechtspresse löst und verlangt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen,

es toben die Boulevardblätter, und aus einem simplen Kriminalfall, der höchstens einem Sherlock Holmes die Pfeife ausgehen lassen sollte, wird eine Affäre hochpolitischen Charakters. „Der Rinnstein der Rue de Grenelle“ (in der sich die Sowjetbotschaft befindet), so schreibt die Rechtspresse, „ist rot gefärbt!“ Da wird

von den unheimlichen Irrgärten und Katastrophen in der russischen Bottschaft

berichtet, von den Abgesandten der Tscheka, die den General entführt und ermordet haben sollen, und bereits ist in der Kammer eine Interpellation eingereicht, die die Regierung um Rede und Antwort auffordert. Die Sowjetbotschaft erklärt in einem offiziellen Kommuniqué, sie habe mit dem Verschwinden des Generals nicht das geringste zu tun: Hilft alles nichts,

„Routiepost, Routiepost“ heult es morgens, mittags und abends;

spaltenlang, seitenlang! Die um den verschwundenen General

KPD. befehlt Streik

Über den Kopf der Gewerkschaften hinweg

Berlin, 8. Februar (Radio)

Die Bezirksleitung der KPD, Berlin-Brandenburg ist mit allen Mitteln bestrebt, in Berlin einen Streik der Verkehrsarbeiter herbeizuführen. Täglich wird der Arbeiterrat der Berliner Verkehrsbetriebe, der eine kommunistische Mehrheit hat, von der kommunistischen Bezirksleitung bearbeitet und zu Aktionen gedrängt. Das einzige, was die Heher bei ihren Gefinnungsfreunden bisher erreicht haben, war die Annahme nicht ernst zu nehmender Entschlüsse, während man Streikbeschlüsse forderte. Als Hauptheher betätigt sich der kommunistische Landtagsabgeordnete Deier, der bereits vor Monaten von der Verkehrs-Gewerkschaft spurlos entlassen worden ist und mit seiner Klage auf Wiedereinstellung bzw. Zahlung des Lohnes von dem Arbeitsgericht in beiden Instanzen abgewiesen wurde. Mit der Möglichkeit eines Streiks wird in unterrichteten Kreisen trotz der kommunistischen Hehe ernsthaft nicht gerechnet, auch ein Beweis dafür, daß selbst kommunistische Arbeiterräte heute längst nicht mehr das willenslose Objekt kommunistischer Narren in der Führung der KPD sind. Ob man auch diese Arbeiterräte wegen „Partizipans mit dem Sozialfaschismus“ nurmehr ausschließt?

organisierten Russen haben ein hunderttausend Francs Belohnung denen versprochen, die ihn auffinden, tot oder lebendig. Täglich Denunziationen und Verhaftungen; die Polizei verfolgt bereits mehr als 100 angegebene Spuren und Fingerzeige, Vernehmungen, Protokolle, Rätselraten, täglich melden sich Duzende von Personen, die etwas gesehen haben wollen, zwei schildern sogar bis ins kleinste Detail, wie sich die Entführung abgespielt habe, ein großes Pariser Blatt konstruiert wörtlich den Hergang, wie und mit welchen Worten der General in die Falle gelockt, überwältigt und abtransportiert worden sei. Natürlich spielt eine Frau die Hauptrolle,

eine Frau im beige-farbenen Mantel,

dazu ein falscher Polizist, ein graues Auto und ein rotes, dann wieder Nachrichten, der General sei in Nizza gesehen worden, andere behaupten in der Schweiz, wieder andere hören ihn in den Kellern der Sowjetbotschaft röhren, und die vierte Serie sieht ihn im verhängten Wagen auf dem Weg durch Deutschland nach Moskau. Es ist eine wahre Psychose um die Entführung Routieposts, so eine Art Jagd, wie im August 1914 um die von Frankreich nach Rußland transportierten Goldautos!

Ruhig und sachlich bleibt nur die französische Linkspresse und vor allem der sozialistische „Populaire“. Ihm entnehmen wir, daß Routiepost

ein Günstling des Großfürsten Nikolaus

war, von unten hochgekommen, dank seinem militärischen Schneid und seiner Brutalität. Am Wrangelabenteuer war er führend beteiligt, und wie er die Reste seiner verhungerten und ausgemergelten Truppen nach der Türkei brachte, immer skandalisierend und im schärfsten Drill, das bestätigt den Haß, den selbst seine ehemaligen untergebenen Offiziere bis heute gegen ihn bewahrt haben.

Die Sowjetbotschaft eine Räuberhöhle?

fragt ironisch das linksrepublikanische „Deuvre“. Und das Blatt bestätigt, daß es heute in der reichsten und vornehmsten Pariser Gesellschaft keine schöneren und besseren Empfänge gibt, als bei dem Vertreter des russischen „Arbeiter- und Bauernstaates“. Wir wissen es nicht weniger von Berlin, wo es im Hause des Herrn Krejstinsky, Unter den Linden, bei gaslichen Empfängen so feierlich, hoch und vornehm hergeht, wenn die Schwerindustriellen, die Silberberg und Siemens, die Duisberg und Thyssen und Schacht gernegeehrte Gäste in der Sowjetbotschaft sind und an einem Abend, auf Kosten des „Arbeiter- und Bauernstaates“, mehr verzehren, als tausend Erwerbslose in der ganzen Woche an Unterstützung empfangen.

Nein! Wir glauben nicht an die unterirdischen Höhlen in den Sowjetbotschaften.

Auch nicht an die Entführung durch die Tscheka, solange nicht die Beweise geliefert sind. Einstweilen haben wir den gemöhnlichen Kriminalfall, daß in Paris ein ehemaliger zaristischer General eines schönen Sonntagmorgens zu seiner Frau sagte: „Ich gehe in die Rue Mademoiselle“, wo die russisch-orthodoxe Kirche steht, und warum soll auch ein General nicht in die Mademoisellestraße gehen und nicht in die Kirche? Aber er ist nicht wiedergekommen, und das ist das Rätsel für die Kriminalisten. Daß daraus ein heftiger politischer Kampf entbrannt ist, liegt einmal an den französischen Reaktionären, die mit allen Mitteln ihre in Rußland versunkenen Milliarden wiederhaben möchten und noch einiges dazu, und zweitens an dem heutzutage russischen System, das mit Mitteln arbeitet, die es seinen Gegnern leicht macht, ihm den Geruch der Entführung anzuhängen.

Blamierte Faschisten

Das schreckliche Komplott in Paris ein Werk faschistischer Lockspiegel

Paris, 8. Februar (Radio)

Das Antifaschistenkomplott, als dessen Hauptführer der ehemalige sozialistische Abgeordnete Gardelli, der Chefredakteur des „Mondo“ und „Riformamento“, Cianca, und der Chefredakteur des „Corriere della Sera“, Tarziani, in Paris verhaftet worden sind, hat sich nunmehr endgültig als eine klägliche Machenschaft des faschistischen Lockspiegels Menapace herausgestellt. Bei der Vernehmung der drei Angeklagten am Freitag hat selbst der Untersuchungsrichter zugeben müssen, daß die bei Cianca aufgefundene Sprengstoffliste, der einzige Schuldbeweis, von Menapace zunächst an den in Brüssel verhafteten Professor Bernieri geliefert und dann in die Wohnung Ciancas geschafft wurde. Menapace, dessen unheilvolle Rolle der belgische Justizminister in öffentlicher Kammer Sitzung angeprangert hat, ist also wiederum als der Urheber der französischen Komplottaffäre bloßgestellt. Professor Bernieri erklärt in einem Schreiben an den Pariser Untersuchungsrichter, daß ihm Menapace kurz vor seiner Verhaftung eine Riste mit Sprengstoff gebracht hatte, aber schon am Tage darauf sei er in großer Aufregung zurückgekommen und habe ihn gebeten, die Riste an Cianca weiterzugeben, da sie beide verraten seien und von der Polizei verfolgt würden. Cianca habe sich ihm gegenüber bereitwillig, die gefährliche Riste für einige Tage zu übernehmen. Raum sei aber der Umzug vollbracht gewesen, als Cianca, Gardelli und Tarziani wiederum auf die Denunziation Menapaces hin verhaftet wurden. Cianca bestreitet vor dem Untersuchungsrichter die schriftliche Erklärung Bernieris und betont, daß seine Mitverhafteten Tarziani und Gardelli von den Sprengstoffgeschäften überhaupt nichts gewußt hätten. Von einem Komplott sei selbstverständlich nie die Rede gewesen.

Kampf um die Sozialversicherung in Frankreich

Die große Kammerdebatte hat begonnen

Paris, 7. Februar (Eig. Bericht)

Die seit Monaten mit großer Spannung erwartete Aussprache über die Sozialversicherungen hat am Freitag mittag in der Kammer begonnen.

Ministerpräsident Lardieu ist eigens für zwei Tage aus London nach Paris gekommen, um der Debatte beizuwohnen. Für seinen Entschluß war wohl nicht so sehr seine soziale Ader und seine Teilnahme am Schicksal des Gesetzes maßgebend, als vielmehr die Angst, daß die Regierung im Laufe der Interpellationsdebatte, zu der Sozialisten und Radikale mit fertigen Resolutionen entworfen kommen, und für die über 20 Redner, darunter die Sozialisten Kamadier und Leon Blum vorzumerken sind, leicht in eine gefährliche Situation geraten könnte. Denn kaum jemals wurde mit gleich schändlichen Manövern verfahren, dem sozialen Fortschritt ein Bein zu stellen, kaum jemals hat eine Regierung härteren Wortbruch begangen, als ihn die Vorgeschichte dieses Gesetzes aufzuweisen hat, mit dessen Aufhebung die Regierung Poincaré ihre Wahlpropaganda gemacht hat.

Am 5. Februar sollte das neue Gesetz in Kraft treten. Aber selbst in seiner heutigen völlig unbefriedigenden Form befindet es sich immer noch im Stadium der Kammerdiskussion und der Kulissemannöver. Selbst ein so rechtsstehendes Blatt wie der „Paris Midi“ erklärt am Freitag, es sei außerordentlich bedauerlich, daß man zwei Jahre untätig habe verstreichen lassen und erst jetzt, im letzten Augenblick des Gesetzes endlich hervorgeholt habe. Das Unbehagen in den politischen Kreisen wird noch verstärkt durch die öffentliche Kampagne gegen das Gesetz, die sich auf die Instanzen des Finanzministers Chéron über die Budgetlage führt. Jeder versteht ganz einfach die enormen Budgetüberschüsse vor der Desfaultheit zu verzeichnen, und durch geradezu phantastische Androhungen das Schrödelgerüst des Budgetdefizits auszumalen, um die verprochenen Steuererleichterungen und die Sozialversicherung hinauszuschieben zu können.

Die Kammerdebatte, in der die Opposition die Regierung endlich zu einer klaren Stellungnahme dem mährlichen Gesetz gegenüber zwingen will, wird voraussichtlich bis Sonntagabend andauern. Wenn nötig, werden zwei Nachmittage anberaumt werden.

Leon Blum wird wieder einmal niedergebrüllt

Paris, 8. Februar (Radio)

Die große Interpellationsdebatte über das Sozialversicherungsgesetz ist in der Nacht zum Sonntagabend um 4 Uhr beendet worden. Mit 315 gegen 257 Stimmen wurde alle von der Opposition eingebrachten Entschlüsse abgelehnt, die der Regierung den Vorwurf machen, daß ihre Schwäche und Unfähigkeit die notwendige Aufhebung des am

4. April 1928 einstimmig vom Parlament beschlossenen Sozialversicherungsgesetzes verzögert zu haben. Dagegen wurde durch Handaufheben eine von der Regierungsmehrheit unterbreitete Entschlüsselung angenommen, in der, ohne daß der Regierung formell das Vertrauen ausgesprochen wird, zum Ausdruck kommt, daß eine Inkraftsetzung des Gesetzes erpartet wird.

Im Verlaufe der Debatte legte jeder Redner der Reaktion sonderbarer Weise zunächst ein Bekenntnis zur Notwendigkeit der Sozialversicherung ab, und Arbeitsminister Loucheur betonte, daß er es an energischen Bemühungen zur rechtzeitigen Durchführung der Reform nicht habe fehlen lassen. Es sei aber angesichts zahlreicher Detailschwierigkeiten ummöglich gewesen die nötige Vereinfachung rechtzeitig durchzuführen. Lardieu übernahm die formelle Verpflichtung, daß das Gesetz spätestens am 1. Juli in Kraft gesetzt würde.

Zu wilden Tumulten kam es, als der sozialistische Parteiführer Leon Blum einen Vergleich zog zwischen den Mitteln, die der Staat für die Sozialversicherung übrig habe und den ungezählten Milliarden, die für die Rüstungen und Festungsbauten verschwendet. Es sei der schlagendste Beweis des frassen Egoismus der Reaktion, wenn sie heute eine ungeheure Verteuerung aus dem Sozialversicherungsgesetz heraus befürchte, sich aber niemals mit der gleichen Sorge befaßt habe, als sie in den letzten Jahren unerträgliche Steuern genehmigte und zu einer Erhöhung der Steuerumlage von 15 Milliarden getrieben habe.



Landeshauptmann Piontel

Der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Dr. h. c. Hans Piontel, ist nach langem schweren Leiden am 2. Februar in Rasibor gestorben.

Winkerkalkulation und Wille

Reporter beim Funk

Verbrechernovelle von Max Bernardi / Moderner Bankeinbruch

„... und nun, meine Damen und Herren, begeben wir uns in das Allerheiligste der Bank, zu dem von meterdicken Eisenbetonmauern ängstlich behüteten Goldschatz zwölf Meter unter der Erde. Die Anlage der Tresors ist nach modernsten Richtlinien erfolgt und wurde, wie Ihnen bereits lebenswürdigerweise der Herr Bankdirektor auseinandersetzte, mit einem ungeheuren Kostenaufwand bewerkstelligt. Dafür besitzt nun die „Tresorbant“ ein unbedingt bomben-, feuer- und diebstahlsicheres Schatzgewölbe, dem wir alle mit vollem Vertrauen — bitte sehr, Herr Direktor, mir scheint, Sie wünschen unseren Hörern noch etwas mitzuteilen?“

„Allerdings. Ich wollte noch erwähnen, meine sehr verehrte Hörschaft, daß bisher noch kein Fremder das Tresorgewölbe unserer Bank betreten hat, indem das es das Reglement unseres Instituts ein für allemal streng verbietet. Eine sinnreiche Präzisionsanlage ermöglicht den reibungslosen Verkehr von unseren Kassenschaltern im Parterre nach den Kellergeldschranken, ohne daß ein Beamter oder Kunde direkten Zutritt zu den Gelddepots erlangt. Ein einziger Beamter beherrscht mittels weniger Handgriffe den Mechanismus der hydraulischen Pressen. Wenn also heute eines Fremden Fuß — ich bitte um Verzeihung, Herr Reporter —“

„Über ich bitte sehr, Herr Direktor, fahren Sie fort!“

„... ausnahmsweise eines Fremden Fuß bis zu den Panzergewölben vordringt, so geschieht dies, um Sie alle, meine Damen und Herren, durch Ihren ausgezeichneten Funkreporter von der bedingungslosen Sicherheit aller uns anvertrauten Gelder und Konten einzudringen zu überzeugen. Besser als alle Zahlen und Daten hierüber wird Ihnen, meine verehrte Hörschaft, der indirekte Anblick durch das Auge des Mikrophons (wie sich Ihr Herr Funkreporter so treffend ausdrückte) eine Vorstellung von der Macht unseres Schatzgewölbes übermitteln.“

„Meine Damen und Herren, der Herr Bankdirektor übernimmt nun persönlich die Führung. Wir stehen wieder im Lift, der uns jetzt in rasender Geschwindigkeit mehrere Stockwerke tief unter die Erde führt. Der letzte und wohl der interessanteste Teil unserer Bankhausexpedition steht bevor. Schon sind wir angelangt. Wir stehen in einem hell erleuchteten Gang, der nicht im geringsten kellerartig wirkt, vielmehr wie eine langgestreckte Tanzdielen mit verschwiegenen Sektischen. Wir schreiten auf einem roten Teppich dahin, der jeden Laut schluckt, rechts und links in den Wänden

Champagnerlogen — nein, Stahlpanzertüren in dicken Betonmauern. Der Beamte zeigt nun eine Sicherheitsvorrichtung, die sowohl zur Betämpfung von Feuer als auch zur Unschädlichmachung verwegener Bankeinbrecher, die vielleicht durch Unterfütterung des Tresorgewölbes in die Schachtkammer eingedrungen sind, hervorragende Dienste leisten wird. Durch Druck auf einen Knopf, der ganz versteckt an der Wand hinter mir angebracht ist, kann in wenigen Minuten das ganze Tresorgewölbe unter Wasser gesetzt werden. Einbrecher, die sich der Schachtkammer als Maulwurfsnäher nähern würden, müßten selbst auf der Flucht in ihrem eigenen Stollen elendiglich ertrinken. Von den vielen anderen Schutzvorkehrungen gegen einen unerwarteten Ueberfall von außen her zeigt mir Herr Bankdirektor eben noch ein eisernes Gitter, das durch einen Hebel aus dem Erdboden ausgelöst wird und blitzschnell zur Decke schnell und so den natürlichen Ausgang unvermutet sperrt.

Der Beamte tritt jetzt an das am Ende dieses geheimnisvollen Schachtkamers gelegene Schaltwerk. Wie durch Zauberkräft öffnen sich der Reihe nach alle Tresore. Aus dem Inneren der stählernen Leiber schieben sich, durch unsichtbare Kraft getrieben, metallene Tischplatten, auf denen, sauber gebündelt, Banknotenpäckchen ein stilles Dasein verträumen. Eine Panzertür nach der andern öffnet sich durch geheimnisvolle Macht mit unwiderstehlicher, zäher, langsamer Kraft. Gold- und Silberbarren, zu kleinen Bergen geschichtet, Zinselen, Schmutz, Gemäße, Briefmarkensammlungen, Dokumente, Aktien, Münzen und immer wieder Banknotenpakete aller Herren Länder. Ein Taumel mag einen bei diesen ungeheuren Schätzen, die plötzlich wie auf einem Präsentierteller darzobolen scheinen, ergreifen. Die ganze Kriegsschuld ließe sich mit einem Male begahlen, und Ihnen meine Damen und Herren, und auch mir möchte ich nur einen ganz kleinen Teil davon wünschen. Da brauchen Sie nicht zu Hause in Ihren engen Stuben hocken und die langweilige Reportage eines armen Teufels am Mikrophon mit anhören, und ich brauchte mich nicht mit vollgepressten Bankdirektoren herumzuschlagen —“

„Wie? Was erlauben Sie sich für schlechte Scherze, mein Herr!“

„Schlechte Scherze?“ — Rrrrrrrsch!

„Hilfe, Ueberfall!“

„Ruhe; sonst lasse ich das Wasser einströmen. Meine Damen und Herren, ich habe das eiserne Schuttgitter ausgelöst. Herr Bankdirektor samt treuen Beamten befinden sich dahinter — Zoologischer Garten — ja —“

„Hilfe, Hilfe! Sie Schurke! Räuber — Mörder — Diebel!“

„Na schön; schreien Sie sich die Lunge aus! Ich hänge Ihnen das Mikrophon ans Gitter. Kommen Sie nicht zu nahe daran; sonst versteht Sie unsere liebe Hörschaft schlecht.“

„Zum Teufel mit Ihrem Mikrophon, Sie Betrüger, Schwindler, Bandit! Wenn ich nur an die Alarmleitung heran könnte.“

„Ja, das können Sie eben nicht, Direktoren; das ist schon alles so sinnreich konstruiert. Ihr treuer Beamter ist übrigens der Tüchtigere. Die Tresors beginnen sich schon wieder zu schließen. Ich habe keinen Augenblick zu veräumen. Hier der Devienschrant.“

„Hände weg!“

„Danke sehr für die Aufmerksamkeit, Herr Direktor, aber so schnell schließt sich die Tür ja nicht. Ich werde mir schon nicht die Finger klemmen. Donnerwetter, man hat immer noch viel zu wenig Lachen. Für die paar Millionen lohnt sich der Spaß ja kaum. Was ist denn das? Laufendmarktseidel! Na schön, rin in die

Westentasche! Kleingeld muß man ja auch haben. Schluß! Für die nächsten Tage wird es schon reichen. Was toben Sie denn so, meine Herren? Ich hätte wahrhaftig Lust, ein bißchen Wasser . . .“

„Hilfe! Hilfe!“

„Wie? Sie können nicht schwimmen? Ich machte doch nur Spaß, Herr Direktor. Mein Anzug verträgt kein Wasser, und ich muß doch immer tadellos in Schale sein, nicht wahr? Das Mikrophon muß ich Ihnen nun leider fernnehmen; den verehrten Damen und Herren haben Sie ja auch schon genug erzählt. Vielleicht hat oben



der Proturist oder der Herr Oberkassierer noch einen Wunsch, vielleicht auch noch ein süßes Tippfräulein oder der Portier; vielleicht wollen sie den fünf Millionen Hörern auch noch etwas flüstern. Du liebe Zeit, ich muß eben sehen, wie ich mir den besten Abgang verschaffe. Liebes Direktoren, genehmigen Sie meinen aufrichtigen Dank! Ich werde nicht veräumen, Sie bei jeder Gelegenheit zu empfehlen. Also — auf Wiederhören!“

„Achtung, Achtung, meine Damen und Herren! Wir geben nochmals bekannt, daß die für heute nachmittags anberaumte aktuelle Reportage aus der neubauten „Tresorbant“ wegen einer technischen Störung nicht stattfinden konnte. Wir sandten Ihnen stattdessen ein lustiges Schallplattenkonzert. Im Anschluß daran hören Sie nun programmäßig einen Vortrag über „Das moderne Küßzeug moderner Verbrecher“ . . .“

Sprachgenie Friedrich Engels

Eine interessante Studie über die Sprachkenntnisse von Friedrich Engels veröffentlicht Georg Stolz in der wissenschaftlichen Monatschrift der Prager Arbeiter-Universität (Zentrale der tschechischen Arbeiter-Bildungsvereine). Georg Stolz weist darauf hin, daß Engels die meisten europäischen und viele orientalischen Sprachen verstand und schrieb. Engels korrespondierte mit Russen, Polen, Dänen, Portugiesen in ihren Muttersprachen. Er schrieb nicht nur spanisch, sondern auch ein tadelloses Kastilisch, und neben der italienischen Schriftsprache kannte er auch den Mailänder Dialekt. Außer dem Englischen beherrschte er das Friesche. Friedrich Engels sprach aber auch Tschechisch. Er las tschechische Bücher und korrigierte sogar die erste tschechische Uebersetzung des „Kommunistischen Manifestes“, die der in vorigem Jahre in Wien verstorbene tschechische Sozialist Radimsky beorgte. Radimsky, der Engels um Autorisation seiner Uebersetzung ersuchte, bat ihn gleichzeitig um Anraten des Führers der österreichischen Sozialdemokratie, Dr. Victor Adler, seine Uebersetzung durchzusehen. Friedrich Engels sprach auch bei einer Versammlung in Wien im Jahre 1893 auf Wunsch tschechischer Arbeiter in ihrer Muttersprache. Das Bestreben, Nationen kennenzulernen und sich den einzelnen in der Arbeiterinternationale vereinigten Völkern zu nähern, führte Engels zum Studium so vieler Sprachen.



Der Tod in der Wüste

Von Ph. Macdonald

26] Deutsche Rechte: Th. Knaur Nacht.

„Dann sind wir ungefähr gleich.“ Der Sergeant legte sich zurück und fakte die Hände im Nacken. „Rationieren hat keinen Zweck . . . Ich will noch etwas schlafen . . .“

Nach einer guten halben Stunde wachte er auf und löste Abelson ab. Nichts war geschehen, nichts hatte sich gerührt . . . nur Sand . . . Sand.

Der Jude kam in die Hütte, schmiß seinen Tropenhelm mit einem Krach auf die Erde, riß sich das Hemd vom Leibe und brach auf seinen Decken zusammen, wo er zehn Minuten still liegen blieb, während Morelli zum Dach hinausstarrte und Sanders die Bibel las.

Plötzlich richtete er sich auf; sein dunkles Gesicht glänzte von Schweiß, sein voller roter Mund war in sein übliches Grinsen verzogen. Ab und zu massierte er sich leicht den Hals.

„Nette, vernünftige Gesellschaft seid ihr!“ sagte er.

Morelli blieb ruhig liegen und starrte nach oben, und Sanders las mit unauffällig sich lautlos bewegenden Lippen weiter. Abelson betrat sie. „Nicht zu glauben“, fuhr er fort, „wacht doch auf! Wacht auf! Ihr stumpfsinnigen Hunde! Ihr könnt einen reinen Weg zur Bergweisung bringen, wie ihr da so rumliegt!“

„Mach' mal 'n Punkt!“, sagte Morelli, ohne den Blick von der Decke zu wenden, „du schlägst mich Krach als eine herumziehende Heilzarmeekapelle.“

„Verstucht noch mal!“ Abelson stand auf, ging zu Sanders hinüber und kniete neben ihm nieder. „Was kiest du denn da, Seifengesicht?“ Dabei streckte er die Hand aus und nahm das Buch weg.

„Laß ihn doch zufrieden“, meinte Morelli.

Der Jude lachte. „Ich tu' dem armeneligen Raffer schon nichts. Was ist das? Die heilige Schrift? Heiliger — Dreck! Nanu? Willst du wohl, unartiger Bengel!“ Er hielt den sich windenden Sanders an den Decken fest. „Ruhig, Kerchen“, pustete er.

Sanders wurde unter dem schweren Arm plötzlich ruhig wie der Tod, während jede Muskel seines Körpers gespannt war.

„Laß doch das arme Luder in Ruhe“, sagte Morelli von seinen Decken aus.

Er sprach müde, wie ein alter Mann zu Kindern redet, der seine Vorwürfe automatisch herunterleiert, ohne Hoffnung, daß seine Worte befolgt werden könnten, ohne die Kraft, ihnen Nachdruck zu verleihen.

„Ruhig!“ Abelsons Ton klang verächtlich, er schwang plötzlich ein Bein über Sanders und setzte sich rittlings auf den mageren Rücken des Liegenden. Dann nahm er die Bibel in beide Hände, schlug sie aufs Geratewohl auf und begann zu lesen:

„Doch habe ich dir vorzuwerfen, daß du das Weib Besebel, die sich eine Prophetin nannte, meine Dienerin, zur Hurerei und zum Essen unreiner Speisen verführen liehest. Ich gab ihr Zeit zur Reue, aber sie bereute nicht. Deshalb will ich sie in ihr Bett werfen . . .“

Plötzlich sprang Morelli auf und brüllte: „Halt deine stinkige Schnauze, du Schwein!“

Mit einem Satz war Abelson auf den Füßen; hinter ihm tauchte Sanders auf. Er sah Morelli an und flüsterte mit einem Rischen, das lauter als ein Schrei erschien: „Was sagst du . . . sag's noch einmal . . . ich will es genau hören . . .“

Unmittelbar an seine Worte schloß sich ein hysterisches Kreischen aus Sanders Munde:

„Sie hätten weiterlesen sollen! Es steht auch geschrieben: „Ich will sie nach ihren Werken behandeln!““

Die anderen achteten nicht auf ihn — er existierte nicht für sie. Morelli kam näher; seine nackte Brust hob und senkte sich in einem jener Anfälle, die als ein Zeichen bis zum Zerreißen angepannter Nerven den Menschen nur noch stotternd sprechen lassen . . . Durch Sanders' hohes Kreischen schrie er:

„Ich sagte: Halt die Schnauze, verdammtes Schwein — hast du's jetzt verstanden?“

„Gut,“ sagte Abelson. Er trat einen Schritt zurück und zog den Gürtel fester. „Gut, Mr. Houdini, oder wie dein Dagoname sonst sein mag. Ich werde dir deine Worte mit samt deinen schönen Zähnen schon in den Nacken zurückschicken . . .“

Dazwischen wieder Sanders: „Reden von euch nach seinen Werken . . .“ Dann wurde es still. Abelson trat weiter zurück, seine Fäuste ballten sich, seine Arme wurden zu unerbittlichen Kolben, auf denen das Del glänzte, als er sie leicht hin und her schwang.

Morelli stand und blieb maßig, klein und gedrungen, stark, aber aussichtslos, stehen. Auch seine Hände ballten sich, aber zu schwachen Gebilden, und seine Arme wurden zu weichen Armen; er zitterte vor Wut. „Da komm also ran!“ schrie er.

Abelsons Füße begannen tänzerische Bewegungen zu vollführen, als er sich näherte . . .

Dann ertönte ein Rauschen und Gleiten, das in einem Fall endigte; der Sergeant stürzte wie ein Unwetter herein, ergriff Morelli an der Schulter und schmetterte ihn gegen die Wand, daß er stürzend die Balance verlor. Im nächsten Augenblick stemmte er beide Hände gegen Abelsons nackte Brust und warf ihn, fern ganzes Gewicht in den Stab legend, der längelang auf Sanders Decken. Dann ergriff er Sanders an der Brüste seines halb aufgeweichten Hemdes und sandte ihn krachend über den ausgestreckten Abelson hinweg zu Boden.

In der Mitte des Raumes blieb er stehen und sah sich um, den Helm weit zurückgeschoben. Sein vom Verger noch dunkler gefärbtes braunes Gesicht erschien unter dem Helmrand wie das eines wilden Tieres; er neigte sich ein wenig, ließ die Schultern vorwärts, bog die Arme und krümmte die geöffneten Finger.

„Ihr verfaulten Schweine! Ihr dämliches Pack von Sonntagsoldaten! Quatsch und redet und betet und wollt euch rauhen! Was zum heiligen Donnerwetter denkt ihr euch denn! Und für was halbet ihr mich eigentlich? Glaubst ihr vielleicht, weil ich Abelson von Cool zu aller Besten eine Trachte Prügel verabreichen ließ, das ginge nun so weiter? Bei Gott, ihr sollt Soldaten sein, und ich werde euch dazu machen, ihr blöden Hunde! . . . Morelli, Hymn an: Patronengürt um, aufs Dach, vorwärts! Sie stehen, bis Sie abgelöst werden. Sanders, helfen Sie ihm 'rauf und stehen Sie dann Posten zwischen den Bäumen. Schnell, gefälligst! Schmeißen Sie das verdammte Buch weg! Abelson, machen Sie sich fertig und schütten Sie draußen Datteln, solange, bis ich Ihnen Befehle aufzuhören.“

Abelson, dessen Augen glühten, stand langsam auf. Morelli zog sich still und folglos das Hemd an, Sanders lag da, wohin ihn Abelsons Aufstehen bejodert hatte.

Der Sergeant behielt seine Stellung bei; er schien sprungbereit, seine Augen trafen auf Sanders: „Vorwärts, Sie da . . .“ und fuhr zurück zu Abelson, dessen Fäuste sich wieder bewegten, während der Schaum ihm in den Mundwinkeln stand.

„Sie wollen uns nieder schlagen, was?“

Der Sergeant reckte sich und lachte, ein seltsames, feuriges Lachen.

„Du bist nicht gerade verrückt, mein Junge, aber du bist dämlich, das bist du . . . Was möchtest du denn gerne? Mit mir anbinden? Du dumme Junge mit deiner Großartigkeit . . . Wären wir hier heraus, dann würde ich mir dich mal vornehmen und windelweich schlagen . . . merl' dir das . . .“ (Fortsetzung folgt.)

Ausstouwen Verkoop

Gute Qualitäten ungewöhnlich preiswert

Sensations-Preise!

Bettwäsche

- Kissenbezüge** solider Kretonne, ausgebohrt oder mit Einsatz 1.10 **98**
- Kissenbezüge** mit Hohlraum und reicher Stickerei 2.25 **1**
- Bettbezüge** aus gutem, kräftigem Linon, volle Größe 4.50 **3**
- Betttücher** starkfädiges Haustuch, volle Größe 2.95 **2**

Wäschestoffe

- Hemdentuch** ungebleicht, ca. 75 cm breit Meter 36 **28**
- Hemdentuch** vorgebleicht, kräftige Gebrauchsware, ca. 80 cm br. Mtr. 48 **35**
- Wäschetuch** vorgebleicht, starkfäd. Kretonware, ca. 80 cm br. Mtr. 38 **48**
- Körperbarchent** vorgebleicht, gut gerante Qual. ca. 80 cm br. Mtr. 68 **58**

Frottierwäsche

- Frottierhandtücher** farbig gestreift und kariert, waschecht 48 **38**
- Frottierhandtücher** indanthren, guter Kräuselstoff 85 **58**
- Frottierlaken** für Erwachsene, schwere Jacquardmuster 4.95 **3**
- Bademäntel** für Damen in den neuesten Mustern 16.50 **10**

Tischwäsche

- Tischtücher** kräftige Hausmacherware, ca. 130x160 2.25, ca. 110x130 **2**
- Servietten** zu obig. Tischtuch pass., ca. 58x58 cm 48 **38**, ca. 50x50 cm
- Damast-Tischtücher** ca. 130x160 (Servietten, dazu passend. 58 **2**
- Tischtücher** Halbfeinen, für 10 Personen 5.95; für 6 Personen **3**

Wäschestoffe

- Linon** für Bettwäsche, ca. 80 cm breit Mtr. 68 **48**
- Rein Makotuch** für feine Leibwäsche, ca. 80 cm breit, Mtr. 78 **58**
- Renforcé** bewährte feinfädige Ware ca. 80 cm breit Mtr. 78 **68**
- Ofa-Hemdentuch** ohne Füllappretur, ca. 80 cm breit Mtr. 98 **78**

Taschentücher

- Damentücher** mit Hohlraum 6 Stück 85, 65 **50**
- Damentücher** auslanquettiert und mit gestickter Ecke 35 **22**
- Spitzentücher** in schönen Ausführungen 45, 35 **25**
- Herrentücher** Linon, volle Größe 6 Stück 1.25 1.10 **90**

Hauswäsche

- Wischtücher** schwere Baumwolle, rot kariert 28 **22**
- Geschirrtücher** Halbfeinen, ges. u. gebänd., 55x75 cm 38, 55x55 cm **38**
- Geschirrtücher** Reinleinen, gesäumt u. gebänd., 55x75 cm 68, 55x55 cm **48**
- Köpertücher** Reinleinen, ges. u. geb. ca. 60x80 cm 98 **68**, ca. 60x60 cm

Wäschestoffe

- Linon** starkfädige Qualität Deckbettbreite Mtr. 1.15 **78**
- Streifsalin** gute Gebrauchsqualitäten, Deckbettbreite Mtr. 1.10 **98**
- Damast** gute, glanzreiche Qualitäten, Deckbettbreite Mtr. 1.95 **1**
- Haustuch** haltbare Qualität volle Bettbreite Mtr. 1.25 **98**

Spitzen

- Klöppelspitzen** mit passenden Einsätzen, 4-8 cm breit, Mtr. 25, 15 **10**
- Klöppel-Ecken oder Streifen** für Kopfkissen 25 **25**
- Wäsche-Ansatz** Stickerei m. Klöppelspitze, elegant verarbeitet, Meter **58**
- Stickerei** ca. 6 cm breit, hübsche Gittermuster Meter **25**

Hauswäsche

- Handtücher** Gerstenkorn, mit Kante, gesäumt u. gebändert, 38 **28**
- Handtücher** Gerstenkorn od. Dreil, gesäumt und gebändert 58 **48**
- Stuben-Handtücher** schweres, weißes Dreifligewebe **78**
- Handtücher** Reinleinen Dreil oder Gerstenkorn, schwere Qualität. 1.15 **85**

Bettinlette

- Inlett** für Kopfkissen, federdicht, rot und rot/rosa, ca. 80 cm breit, Mtr. 1.65 **1**
- Inlett** glatt rot und federdicht, Deckbettbreite Meter 2.75 **2**
- Inlett** gestreift, türkisch-rot und federdicht, für Unterbetten ... Meter 3.95 **2**
- Matratzendrell** kräftige rote Dreilware, ca. 120 cm breit ... Meter 1.95 **1**

Wäsche-Stickereien

- Stickerei** moderne Gittermuster Meter 75, 60, **45**
- Bettstickerei u. Einsätze** gute Ausführung, ca. 8-10 cm breit, Mtr. **58**
- Hemdenpassen** Träger-, Stickerei in modernen Mustern, Mtr. 75, 45, **25**
- Rockvolant** ca. 15 cm breit Glanzgarnstickerei Meter **58**

Unsere Spezialmarke

Wäschetuch „Hansa“ **5**
kräftiger Kretonne, 80 cm breit
10-Meter-Kupon

Unsere Spezialmarke

Wäschetuch „Ofa“ **7**
ohne jede Füllappretur, 80 cm breit
10-Meter-Kupon

Bettfedern

Federn graue Geflügelfedern Pfd. 1.35 **95**
Federn gute hellgraue Wildfedern . Pfd. 2.90 **2**
Weißer Federn sehr füllkräftig . Pfd. 5.50 **4**

Modewaren

- Cachenez** weiß hübsche Muster 1 **1**
- Schalragen** Kunstseiden-Rips mit Valenciennespitze 75 **75**
- Bindekragen** Kunstseiden-Rips mit Spachtelspitze 95 **95**
- Passen-Kragen** Crepe de Chine doppelt, mit moderner Spitze 2 **2**

Korsette

- Strumpfhaltergürtel** Damast, mit 4 Haltern 75 **48**
- Büstenhalter** Vorderschluß, Stoll mit Langhaare 95 **58**
- Hörthalter** mit Rückenschürung Broché 1.95 Dreil **1**
- Hörthalter** Seitenschluß, mit Gummireifen, 2 Paar Haltern 3.50 **2**

Herren-Artikel

- Herren-Nachthemden** aus gutem Wäschetuch m. Krag. u. Geishaform 4.90 **2**
- Herren-Oberhemden** weiß mit gemust. Brust-Einsätzen u. Manschetten 4.90 **2**
- Herren-Sporthemden** weiß, m. mod. Popelinsätzen und Manschetten 7.50 **5**
- Wäschekragen** Mako, 4-fach mod. Formen **55**

Damen-Wäsche

- Trägerhemden** mit Klöppelspitze und Stickerei-Motiv 1.95 **95**
- Trägerhemden** mit Valenciennespitze und Stickerei-Motiv 1.95 **1**
- Vollachsel-Hemden** mit Stickerei und Barmer Bogen 1.45 **1**
- Hemdhosens** Windelform, mit Klöppelspitzen und Stickerei-Motiv 1.95 **1**

Schürzen

- Servierschürzen** Linon mit Stickerei 1.75, mit Hohlraum **95**
- Zierschürzen** weiß Batist, reich garniert 1.95 **1**
- Berufskittel** weiß, amerik. Form 5.75 zum Knöpfen 3.75 **2**
- Kinderschürzen** weiß Batist, Gr. 40 (jede weitere Größe 25 **1**, mehr.)

Gardinen

- Gardinen** moderne Muster, mit Kante, doppeltbreit Meter 85 **78**
- Spannstoffe** neueste Zeichnungen, ca. 120 cm breit Meter 1.20 **95**
- Rollokörper** weiß und elfenbein, ca. 80 cm breit Meter 1.20 **95**
- Cambric** modern bedruckt, indanthren ca. 80 cm breit Meter 1.40 **1**

Damen-Wäsche

- Nachthemden** weiß, mit farbiger Paspel oder Weste 2.95 **1**
- Nachthemden** weiß Batist, mit reicher Valenciennes-Garnierung 4.50 **2**
- Prinzebrücke** Trägerform, mit breiter Stickerei 2.25, mit Klöppelspitze **1**
- Pyjama** aus farbigem Batist, mit weißer Weste **4**

Handarbeiten

- Mittelfedern** Kreuz- und Spannstich-Zeichnungen 95 **60**
- Kaffaedecken** kräftiges Haustuch, neue Zeichnungen 3.95 **3**
- Spitzen-Nählichdecken** reich garniert 1.25 **95**
- Filietdecken** 130 rd., mit Leinenfransen 18.75 **14**

Garnituren

- Künstler-Garnituren** englisch Tüll 2 Schals, 1 Behang 4.75 **3**
- Halbstores** englisch Tüll und Etamine 3.75 **1**
- Bettdecken** 1 bettig, englisch Tüll in modernen Mustern 3.75 **2**
- Bettdecken** 2 bettig, englisch Tüll neue Zeichnungen 6.75 **4**

Kunstseiden-Wäsche

- Kunsts.-Unterkleider** schwere Qualität mit breitem Spitzen-Galon .. **2**
- Kunsts.-Unterkleider** viele Farben, unten und oben breite Spitzen **3**
- Kunstseiden-Schlüpfer** mit breiter eingearbeiteter Spitze **3**
- Hemdhosens** Kunstseide, mit geschlossenen Beinen **1**

Damen-Unterzeuge

- Damen-Unterhemden** feine Baumwolle mit Achsel u. Bandträger 75 **35**
- Damen-Unterziehschlüpfer** Baumwolle, weiß u. farbig 75 **45**
- Damen-Hemdhosens** Baumwolle, Windelform mit Träger 95 **75**
- Damen-Hemdhosens** echt-Mako mit Träger u. Beinform 1.95 **1**

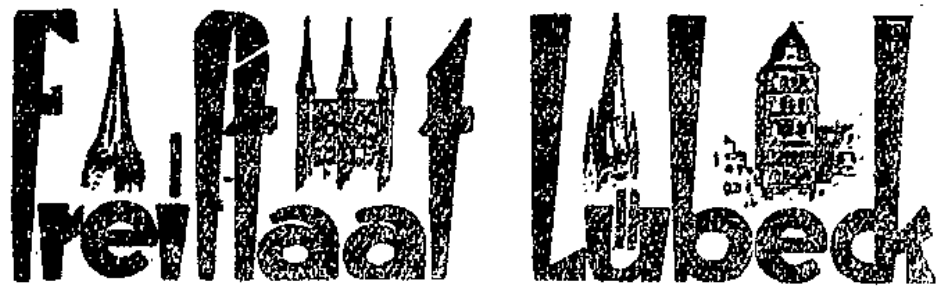
Bettstellen

- Metall-Bettstellen** für Kinder weiß lackiert 22.50 **17**
- Metall-Bettstellen** weiß lackiert ca. 90x190 cm 24.00, ca. 80x185 cm **17**
- Matratzen** für Kinderbetten gestreifter Jutebezug 9.75 **7**
- Matratzen** 3 teilig mit Keil ca. 80x190 cm 19.75 **14**

In unserem **Ertrischungsraum** täglich von 9^h—6^h Uhr **Künstler-Konzert** (Kapel's Götze)

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



„Gesandten-Sorgen“

Wenn die Lübecker bürgerliche Presse ihren Lesern besonders unheimliche Geschichten vorsetzen will, so benutzt sie oft einen besonders probanten Umweg: erst geht ein Bericht nach Hamburg, und dann wird dieser Bericht im Gen.-Anz. usw. teusch und schüchtern nachgedruckt.

So veröffentlichte der Gen.-Anz. heute morgen eine längere Notiz aus dem Hamb. Nachr., in der die Lübecker Gesandtschaft in Berlin mit warmen Worten verteidigt wird. Da dem Verfasser der Notiz aber offenbar kein einziger sachlicher Grund für Beibehaltung einer eigenen Gesandtschaft einfiel, so wandte er ein in Hinblick oft erprobtes Mittel an, um die Urteilskraft des Durchschnittsbürgers lahmzulegen. Er hielt einfach eine kleine persönliche Späße ein und schreibt: „Aber diese Bürgerlichkeitsströme (die den Gesandten abbauen wollen) sind die auch in Lübeck sehr mächtige Sozialdemokratie und in ihrer Mitte oder an ihrer Spitze ein sehr ehrgeiziger Abgeordneter, der aller Wahrscheinlichkeit nach den gemeinsamen Gesandtenposten als die richtige Stellung für sich ansehen hat. Vermutlich ist ihm Abgeordneten zu klein geworden und er sucht ein größeres Königtum.“

Dieser „Abgeordnete“ ist also erfüllt von dem gigantischen Ehrgeiz des großen Alexander, weshalb er unbedingt Lübecker Gesandter in Berlin werden will. Ein gewaltiger Ehrgeiz! Nicht wahr? — Hamburg hatte vor zwei Monaten in Berlin einen erledigten Gesandtenposten. Wenn wurde die hohe Ehre zuteil, ihn zu besetzen? Herr Anton Piper, langjähriger Feuilletonredakteur der Hg. Nachr. und durchgefällener Reichstagsabgeordneter, war der Ausersehene, der aus Gründen der „Kohäsion“ die feste Brücke zugesichert bekam. Um dort seinem „Ehrgeiz“ zu fröhnen? O mein, um einen geruchlosen Leberabend zu haben!

Man könnte noch die eine oder andere Schutzfrage an die Notiz knüpfen: Wenn ein Lübecker Gesandter werden wollte, so ist die Aufhebung der Gesandtschaft und die Einparung des Gesandtenpostens das beste Mittel, um dieses Ziel zu erreichen. Wie?

Aber übersehen wir das kleine persönliche Gebelzer, um zur Sache zu kommen. Es ist richtig, daß weite Kreise der Sozialdemokratie die Gesandtschaft aufheben wollen — mit der Maßgabe, daß der Vertreter Hamburgs die eine Stimme, die Lübeck im Reichstag von etwa 80 Stimmen hat, mitabgeben soll. Die Widerstände, die sich überall gegen diese Sparmaßnahme regen, sind uns bekannt. Der Gen.-Anz. und eine gewisse Clique hat es oft genug ausgesprochen, daß die Gesandtschaft bleiben soll, solange „dieser erprobte Gesandte“ vorhanden ist.

Lübeck wird in den nächsten Monaten vor der Zwangslage stehen, Millionen neuer Steuern und Abgaben zu erheben. Die Sozialdemokratie wird jede Erhöhung der steuerlichen Lasten ablehnen, solange nicht jede Zugausgabe eingespart ist. Wären wir reich — so könnten wir uns vielleicht eine Gesandtschaft leisten. Aber so ist sie von uns aus nicht zu verantworten.

Wirtschaftliche Gründe? Es gibt größere Städte als Lübeck, die keinen Gesandten in Berlin haben. Hat Köln einen Gesandten? Oder Frankfurt? Man wird sich in den gesandtenfreundlichen Teilen des Hg. nicht darüber täuschen, daß auch in weitesten bürgerlichen Kreisen der Ruf nach Sparmaßnahme größer ist als die Liebe zu einigen kleinen traditionellen Zugausgaben, die in der Gegenwart jeden realen Wert verloren haben.

Durchgehendes Wiederbegehren

Freitag um 13 Uhr schauten die Pferde eines Händler-Fuhrwerkes und raffen von der Wallhalbinsel über die

Steuertafelender

für die Woche vom 9.—15. Februar 1930

- 10. Februar: Letzter Zahltag für die Börsenumsatzsteuer.
- 15. Februar: Letzter Zahltag für die Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer 1. Vierteljahr 1930.
- 15. Februar: Letzter Zahltag für die Landwirte:
 - a) für die Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer 1930 (1/4 des Jahresbeitrages);
 - b) für die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Kirchen- und Gewerbeertragssteuer 1929/30 auf Grund des erhaltenen Steuerbescheides (1/4 des Jahresbeitrages);
 - c) für die Zahlung der Gehalts- und Lohnsummensteuer für das 4. Quartierdritteljahr 1929.

Holstenbrücke die Untertrave entlang. Zwei Radfahrer, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden angefahren, wobei der eine Radfahrer eine Schulterverletzung erlitt. Kerner karambolierte das Fuhrwerk mit einem Lieferwagen, der schwer beschädigt wurde. Vor dem Hause Untertrave 41 kam ein Pferd zu Fall, wodurch das Fuhrwerk zum Halten kam.

Lübecker Seeverkehr im Januar

(Vom Statistischen Landesamt)

Von See kamen 245 Schiffe mit 68 892 Netto-Reg.-Tons an, wogegen 236 mit 67 336 wieder ausgingen. Der gesamte Schiffsverkehr stellte sich somit auf 481 Schiffe mit 136 258 Netto-Reg.-Tons gegen 534 mit 144 936 im Vormonat und 470 mit 134 093 im Vorjahre. Labung hatten einkommend 153 Schiffe mit 58 849 Reg.-Tons und ausgehend 180 mit 28 609; d. i. 85,4 (1929: 90,3) v. H. des Raumgehalts der ankommenden, aber nur 42,6 (39,8) v. H. der ausgehenden Schiffe. Unter deutscher Flagge fuhrten 274 Schiffe mit 91 596 Reg.-Tons und unter fremder 207 mit 44 662. Unter den fremden Schiffen waren 15 Finnen, 62 Schweden, 25 Norweger und 82 Dänen. Den Verkehr mit deutschen Küstenplätzen vermittelten 112 Schiffe mit 41 433 Reg.-Tons und mit dem Auslande verkehrten 369 mit 94 825. Hiervon kamen auf den Verkehr mit Finnland 18 Schiffe mit 6422 Reg.-Tons, Schweden 91 mit 35 332, Norwegen 25 mit 16 320, Dänemark 207 mit 17 272.

Der Güterumschlag betrug in der Einfuhr 101 666 (102 578) To. und in der Ausfuhr 32 616 (29 317) To., insgesamt also 134 282 (131 895) To. Die Steinkohlenzufuhr hand mit 41 407 To., darunter 7420 To. englische, an weitaus erster Stelle. Es folgte die Einfuhr von Erzen und Abfällen mit 27 053 To., Kalksteinen mit 18 452 To. und Holz mit 7656 To. Ausgeführt wurden neben Stückerzeugnissen hauptsächlich Salz (7310 To.), Eisen und Eisenwaren (6494 To.), Brennstoffe (3500 To.) Nach und von deutschen Hafenplätzen wurden 40 208 (37 814) To. Güter verschifft; mit Finnland wurden 3999 (4252) To. Waren ausgeliefert, mit Schweden 38 136 (41 832) To. mit Norwegen 16 063 (7143) To. und mit Dänemark 13 636 (17 457) To.



In entzückendem Ballkleid

geschmückt mit goldenem Ring, goldener Armbanduhr, goldenen Ohrgeschmücken, um den schneeigen Hals die zarschimmernde Perlenkette, alles Schmuck von **Lübert**, Holstenstraße 26. besuch sie wie eine kleine Prinzessin kostungshoch den ersten Ball.

Ergebnis eines Preisausschreibens

Der 2. Preis dem Graphiker des Lübecker Volksboten

Die Gewerbekammer hatte ein Preisausschreiben zur Erlangung eines Formulars für einen Meisterbrief der Lübecker Gewerbekammer veranstaltet. Zugelassen für den Wettbewerb waren alle im Lübecker Staatsgebiet anwesenden Personen. Der Gewerbekammer waren 52 Entwürfe zugegangen. Das Preisgericht nahm die folgende Preisverteilung vor:

- 1. Preis: Alfred Mahlau,
- 2. und 4. Preis: Emil Burdardt,
- 3. Preis: Ernst Gleichenring,
- 5. Preis: Hildegard Schwarz.

Die eingereichten Entwürfe werden am Sonnabend, dem 8., und Montag, dem 10. Februar, in der Zeit von 8—13 und 15—17 Uhr im Gewerbeaal, Breite Straße 10, ausgestellt.

Die Gesangsstruktur der Werktätigen

Über die Pflege des Gesanges in Chorvereinen der Werktätigen ist schon wiederholt in der „Stunde der Werktätigen“ gesprochen worden.

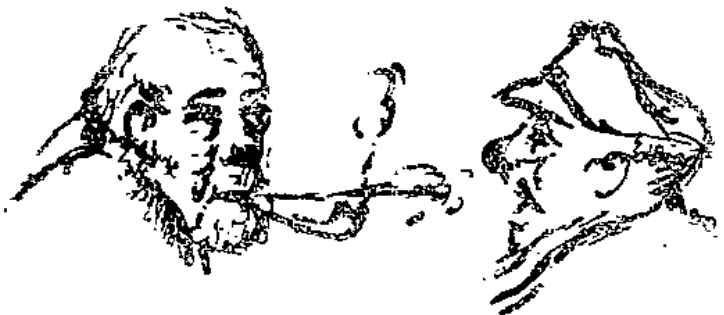
Den Vortrag, den A. Blankenfeld am Montag, 10. Februar, 19 Uhr 25 im Rahmen dieser Stunde der Vortragender halten wird, kann man als eine Zusammenfassung des früher Gesagten auffassen. Blankenfeld wird nochmals einen kurzen geschichtlichen Rückblick tun. Wie aus den Männer-Liedertafeln der Gewerkschaften die ersten Keime der Chorkultur erwachen, wie diese Chöre an der Entwicklung gehindert wurden durch die früheren deutschen Vereinsgesetze und das Sozialistengesetz und gerade deshalb stark politischen Einschlag hatten, wie nach dem Fall des Sozialistengesetzes die freie Zeit die Gründung von Liedergemeinschaften begünstigt, und wie aus den Liedergemeinschaften endlich der Arbeiter-Chor entstand. Gemischte Chöre entstehen und damit wird den Arbeiterjüngern der Schatz der Sinfonien erschlossen. Die kulturelle Arbeit, die Pflege des rein musikalischen wird mehr und mehr Selbstzweck, und doch vergessen die Arbeiter-Chöre darüber ihre politischen Aufgaben nicht. In erhöhtem Maße nehmen sich die Arbeiter-Chöre neben großen Chorwerken unserer klassischen Meister der lebenden Komponisten an. „Zürns Arbeiterleben“, „Auchschels“, „Eiserne Welt“ usw. sind zur Aufführung gebracht. — Der kurze Vortrag Blankenfelds ist geeignet, die Bedeutung und Entwicklung der Gesangsstruktur der Werktätigen aufs deutlichste ins Bewußtsein der Bevölkerung zu bringen.

Neue Briefmarken. Künftig werden die Freimarkte zu 10 Reichspfennig in rotvioletter und die Freimarkte zu 20 Pf. in silbergrauer Farbe hergestellt werden.

Zeugen gesucht. Am 31. v. M. um 17.30 Uhr ereignete sich an der Ecke Glödensteinerstraße—Langer Lohberg ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftrad. Zeugen des Vorfalls werden ersucht, sich bei ihrer nächstgelegenen Polizeiwache zu melden.

Staatliche Handelslehranstalt. In der höheren Handelschule und in der Handelsschule hier sind zur Zeit noch Plätze frei. Die Anmeldungen müssen aber umgehend erfolgen, weil nur eine bestimmte Schüler- bzw. Schülerinnenzahl zugelassen wird. Die Aufnahmebedingungen, die alles Wissens-

Ihre gute Brille? Nur von **„Condor“ Optik**, gegenüber dem Rathaus. Hier erhalten Sie den besten optischen Dienst und Ihre tadellose Kassenbrille!



Tiedje un Tiedje

Tiedje: „God'n Dag ok, Tiedje, ... wat id segg'n wull, hejt du disse Dag ... aber dor föllt mi in, — na, denn adschüs ok, leew Fründ.“

Tiedje: „Holt hopp, wi sünd doch nich in de Börgererschaft, dat du mi to'n Dialog inviteerst un, wenn id prat bin, di antohörn, ... Bullgas giffst? So hebb'n wi nich wett. Stah Red un Antwort. Wat heff id disse Dag ...? Un wat föllt di mit'n Mal in?“

Tiedje: „Mi föllt in, dat id noch nah dat Behnhus wull, um mi de Simplizissimus-Ufteilung antofiel'n.“

Tiedje: „Dat heff doch Tied bit morg'n? Morg'n is ok noch 'n Dag!“

Tiedje: „An öbermorg'n dito, ... un tofam'n Wooh sünd jöh'n Dag, un wenn id mi nich irr, ward Ötera de Welt nich innergahn sien, ... aber, aber das Behnhus heff uns nich seihn, un de Simplizissimus is woaners, blots nich mehr in Lübeck. Rec, nec, min Fründ, wer hüt nich herungeiht, vergitt dat morg'n dochficher. Un dat weer würklich schad, dat heff de Utstellung nich verbeent.“

Tiedje: „Is denn wenigstens de nitte Börgerchaftskomedi: 80 zu 79 illustreert?“

Tiedje: „Wer kann dat! Wenn Diaf Gulbranson of jümp ömmer sig mit 'n Blisfist to Land is un seine sin Schriewmaschin medert as de Dunner nah'n Blis, her'n fönt je ok nich. Aber wat nich is, kann ward'n. Wiellicht giffst dat noch 'n prichtig'n Nachklapp öber de lübsche Wahl-simplizität.“

Tiedje: „Dat sull mi frein. Denn in so'n Blisblatt to stahn as de Simplizissimus dat is, is ömmer 'n Teck'n, dat de Welt Notiz von een'n nimmt. Man soll sin Taglicht nich ömmeru Schepel stell'n. — Un wat sünd de Börgerchaft angeiht,

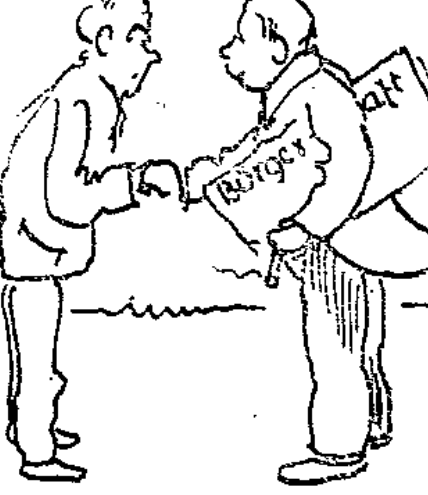
Simplizität'n, as du seggst, heff se nog produzeert. Mleen de Rederitis! Mann un Drems hebb'n an neegentigmal chr'n Simplex kommunis speel'n lat'n. Die Frage is blots de, ob dat hochgewirkliche Geschwäbel den'n Aufwand lohnt heff, den'n je sid mang de Lung'n uphöht harr'n. Id jedenfalls mal dor'n immensjonales Frageteek'n achter. Viel Geschrei un wenig Woffel!“

Tiedje: „An de Bull is noch ... Krahwull! Bewies? De grotovrige Hungermarsch up Hamburg is in'n Könnsteen versap'n. Dat ehr ooruttojegg'n, bruf man keen Meteorolog to sien.“

Tiedje: „Dat mit din'n Meteorolog weer 'n Lapsus, Tiedje. Wat is hüt 'n Meteorolog? Dat is ener, de sid jülhst Lög'n straft. Min Fründ nennt chr Wederprofezeierung'n ... Meteorolog'n, un würklich, wat in disse Winter de Lüüd öber dat Weder phantaseert hebb'n, dat weern ... Lög'n, ... un dat gediegenste bi de Sak is, dat man sid trohdem öber disse Lög'n ... freit heff. Wi sünd doch ganz ver-ruchte Persönllichkeit'n, nich?“

Tiedje: „Von butenwendig heff du jedenfalls ganz dat Afseihn bornah. Segg mal, wann hejt du di to'n leht'n Mal ... raseert? Bör jöh Dag? Du büst ja de reinste Drang-

God'n Dag - Adjus!!



Utang in Reinkultur. Fründ, Fründ, du vermasselt uns noch de ganze Tokunst. Du weest, wenn twee Rahwers An-luß aneinander jöh'n, dat denn een nach den'n annern sin Gord'n fiät. Wat soll din Nahwer von di den'n, wenn

he soveel Unkrut in din Bijagengord'n jüht? Hau em af, den'n Urwald, rob'em ut ...

Tiedje: „Sachte, achte. Wat meenst du, soveel Vitamine in disse'n Fort sie'n. Aber dat mit den'n An-luß intressiert



mi. Wo heet de Dern, wo wahnt je, ... heff je mat in de Welt to krämeln?“

Tiedje: „De Partii is nich uneh'n. Aber leider heff je all een'n scharp'n Galan in petto.“

Tiedje: „Den'n leht'n wi schadmatt.“

Tiedje: „Womit? Mit din Stappelsortunkrut? Erst janeci di mal.“

Tiedje: „Wo gern! Pump mi mal din Meh.“

Tiedje: „Memmer pump'n!! Von mi friggst du keen Meh.“

Tiedje: „Id kann mi doch de Hoar nich enzeeln rutriet'n?“

Tiedje: „Worüm nich? Glöwp du, dat dat Lübecker Bud-get utgleek'n ward'n kann ohne ... Pien un Schramm'n? Gen Land, dat Schuld'n heff, is nids för Jrl. Streitk' ut Mekelnborg. Erst janecern, denn püßecern, ... un mödt Preuß'n dat Könn'n mit Nistrelk, — worüm jöh'n wi uns nich mit Rahborgerland liern? De Bödeek ligg doch ut beed'n Sied'n!!“

Tiedje: „Dat is 'ne reale Wohrfähigkeit. Un heff Rahborg uns jünd'n, — een Volk, een Land un Stammeswand't —, was 'ne Tokunst! Jaja, de Stoppelu mütt 'n dal, un wenn id mi schind'n lat'n soll as 'n Mal. — Wo jehst du man noch? — Wat du hüt nich deht, vergittst du morg'n?“ — Dat dörrt nich sien. Holl mi nich up, ... ditt is 'n histo-riek'n Moment. Adjus!“

werte über die Vorbildung, den Lehrplan, die Kosten und die Berechtigungen enthalten, werden im Schulhause ausgeliefert. Der Besuch der zweijährigen Handelsschule bietet namentlich den Reifeprüfungen der Volksschule große Vorteile: Gute Berufsvorbildung, Fertigkeit in Kurrentschrift und im Maschinenschriften, Erlaß eines Lehrlings, Befreiung vom Pflichtbesuch der Handelsschule und Aussicht auf Einstellung als Lehrling in Großhandelsfirmen, Banken und Fabrikbetrieben. (S. Anz.)

Lichtbilder-Vortrag über Norwegen. Auf Einladung der Nordischen Gesellschaft wird Herr Songnepraest Jyrwald, der zu den bekanntesten und geschäftlichsten Rednern Norwegens zählt, am 13. Februar um 20 Uhr im Gewerbeaal einen Vortrag mit Lichtbildern über das „Waldresgebiet“ halten. Das Waldresgebiet gehört zu den vollständigsten und interessantesten und landschaftlich schönsten Teilen Norwegens. Da Herr Songnepraest Jyrwald sich nur einen Tag in Deutschland aufhalten kann, ist eine Wiederholung des Vortrages unmöglich. Leider kann nur eine beschränkte Anzahl Karten zur Ausgabe gelangen, so daß es sich empfiehlt, sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf im Hause der Nordischen Gesellschaft zu besorgen.

Alkoholfreie Getränke. In den drei Kaffeehallen der Lübecker Frauengruppe des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus wurden im Monat Januar ausgegeben: 4036 Tassen Milchsaft, 4987 Tassen Bohnensaft, 1615 Tassen Milch, 778 Tassen Kaffee, 1212 Tassen Suppe, 11 686 Semmel und 11 998 andere Gebäckstücke.

Steinach-Film in der Stadthalle. Auf üble Erfahrungen begünstigter Mitbürger mag mancher vom Besuch des ersten der drei Filmabende abgehalten haben, in denen in aufschlußreichen Darlegungen das Werk des bekannten Wiener Professors erläutert wird. Um es vorweg zu sagen: hier ist das Mitwirken unerschöpflich, und enttäuscht wird nur sein, wer, wie scheinbar einige Besucher, gekommen ist, um eine Gelegenheit zu ablernen. Die Vorführung des Films ist in der Stadthalle in der Weise abgehalten worden, und es ist deshalb dankbar zu begrüßen, daß durch den Kulturklub der Hof ein größerer Kreis Einblick in die bedeutungsvolle Forschungsarbeit erhalten wird. Meeresschwämme und Kraken sind die Lebewesen, an denen Steinach zumeist seine Lehre demonstriert, und es ist überaus interessant im Film zu beobachten, wie nach der Operation in müde Tiere das junge Leben fährt. So hat auch das preussische Landwirtschaftsministerium für eine Verjüngungsoperation einen alten Schwamm des bekannten Geller Landgestüts zur Verfügung gestellt, dessen „Neugeburt“ gleichfalls im Film gezeigt wird. Insgesamt ist dem Film, der umfangreiche Texte bringt, nachzuräumen, daß er auch dem Laien zu einem erheblichen Teil das Rätsel vom Werden der Geschlechter löst.

Düssau. In der Gemeinderatsitzung wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung beschlossen, die Anträge, die durch die Aufräumung entstanden sind, dadurch zu decken, daß man von dem Landgemeindevorstand eine kurzfristige Anleihe von 1200 RM machen will. Der Antrag des Ratscherrn H. P. zur Meinung der leergewordenen Wohnung in der Dörfle wurde mit vier gegen eine Stimme und einer Enthaltung angenommen. Bei dieser Abstimmung konnte man wieder die Menschlichkeit des Landwirts sehen, der meinte, der Arbeiter könne, der bald 60 Jahre alt ist und dessen Frau vor einigen Wochen gestorben ist, soll seine Sägen parken und als Wechelder kultiviert gehen. Im Punkt 3 wegen eines Geldbetrags an der Aufräumung Obermohde konnte noch kein Beschluß gefaßt werden, da erst eine Berechnung mit dem Bauamt stattfinden muß. Unter Berücksichtigung meinte ein Vertreter der Landwirte, die im März stattfindende Gemeinderatswahl nicht stattfinden zu lassen. Man solle nur die Vertreter der drei Parteien aufstellen und die Listen einreichen, damit das Geld für die Wahl gelöst werde. Die Gemeindevorstellung würde doch so bleiben wie sie jetzt ist: drei Bauern, zwei Arbeiter und ein Hausbesitzer.

Der Nachwinter beginnt: reuh. Schneefaher, Frost

Das Wetter der nächsten Woche

Besonders als bei uns waren die meteorologischen Vorgänge in Nordeuropa; sie werden vermutlich für die Witterungs-entwicklung auch Mitteleuropas sehr ausschlaggebend werden. Sowohl in Skandinavien wie in Finnland sind im Laufe der Woche große Schneemengen gefallen; überhaupt hat sich im Norden des Erdteils nun endlich der Winter festgesetzt. In Logda in Nordrussland hatte vor acht Tagen schon 36 Grad Kälte; auch in Lappland und Nordrussland ist das Schneefeld zu Beginn der Woche auf 25 bis 30 Grad unter Null gesunken. Ebenso hat sich in Finnland und in der Ostsee Kälte mit Temperaturen zwischen 24 und 29 Grad unter Null ausgebildet; die bis ins Süditalien reichende Schneedecke hat durch ihre Ausstrahlungsfähigkeit dem Vorbringen der warmen ozeanischen Luftmassen nach Osten und Nordosten ein Ziel gesetzt, und die letzte tiefe atlantische Zyklone hat infolge dessen über den zentralen Gebieten des Erdteils ihre Energie verloren. Sie ist im Begriff, völlig abzuwehen und sich aufzulösen; ihre Reste werden südwärts abgedrängt, da jetzt das Drogonlandhoch schnell südwärts in der Richtung auf die Nord- und Ostsee vorbringt.

Die von Grönland her damit ausfließende Kaltluft wird für die Witterungs-entwicklung in der kommenden Woche, möglicherweise sogar für längere Zeit, ausschlaggebende Bedeutung erlangen. Diese Entwicklung ist typisch für unseren Nachwinter, dessen Beginn sie signalisiert, und der in diesem Jahre also sehr frühzeitig einsetzt. Nachdem, wie schon der Dezember, auch der Januar ungewöhnlich mild gewesen ist — es war der viertwärmste Januar seit dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts —, gewinnt man den Eindruck, daß der Februar vermutlich wohl kaum einen nennenswerten Wärmeüberschuß aufweisen wird. Vielleicht wird er — nach haben aufeinanderfolgenden, durchweg zu warmen, zum Teil sogar viel zu warmen Monaten — sogar mit einem Wärme-überschuß abschließen. Natürlich ist das bisher nur eine Vermutung; jedenfalls steht aber zunächst eine Entwicklung von winterlichem Charakter bevor. Diese dürfte sich weniger in ihren

Der Deutsche Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübeck im Jahre 1929

Eine abschließende gemeinschaftliche Versammlung des Deutschen Verkehrsbandes nahm am Donnerstag, dem 6. Februar, den Geschäfts- und Kassenbericht der Ortsverwaltung entgegen. Aus diesem Bericht ist folgendes von allgemeinem Interesse:

Der Deutsche Verkehrsband hatte im Jahre 1929 Lohnbewegungen in 184 Betrieben mit 9267 Beteiligten durchgeführt. Es wurden drei Streikbewegungen in 10 Betrieben mit 158 Beteiligten geführt. Der D.V.B. war durch Streik in Mitteleuropa gezogen bei einer Bewegung mit 8 Beteiligten. Durch die Lohnbewegungen wurde für 3267 Beteiligte ein noch höheres Mehreinkommen von 8812 RM. erreicht. Die Jahresausgaben der Ortsverwaltung an Streikunterstützungen betragen 8227,25 RM.

Die Arbeitsverhältnisse

sind im allgemeinen dieselben geblieben wie im vorigen Jahre. Es arbeiteten 113 Beschäftigte 47 Stunden wöchentlich, 2212 Beschäftigte 48 Stunden, 286 Beschäftigte 50 Stunden, 160 Beschäftigte 51 Stunden, 531 Beschäftigte 54 Stunden, 77 Beschäftigte über 54 Stunden, während bei 98 Beschäftigten durch die Eigenart der Tätigkeit eine Zeitberechnung nicht angewendet werden kann.

Für folgende Branchen wurden erstmalig Lohn- und Rahmentarifverträge abgeschlossen:

- Küstenmacher,
- Barenhauspersonal des Konsumvereins
- Möbeltransporteure und Kraftfahrer im Fuhrwesen.

Insgesamt 9 Tarifverträge sind auf Antrag des Deutschen Verkehrsbandes, Ortsverwaltung Lübeck, durch das Reichsarbeitsministerium für den Freistaat Lübeck allgemein verbindlich erklärt worden.

Am 31. Dezember 1929 sind im Organisationsgebiet des Deutschen Verkehrsbandes

65 Betriebsräte und 81 Betriebsobmänner

bestellt worden. In 82 Betrieben sind von den Belegschaften, insofern sie nach dem Betriebsratsgesetz dazu berechtigt sind, keine Betriebsvertretungen gewählt worden, davon war ein Betrieb mit über 20 Arbeitern und 81 Betriebe mit unter 20 Arbeitern. Es sind demnach hauptsächlich die kleineren Betriebe, die trotz der Hinweise durch die Organisation die Wahl einer Betriebsvertretung nicht durchgeführt haben.

Im Jahre 1929 sind insgesamt

68 Arbeitsrechtsstreitigkeiten ausgetragen

worden. Von diesen Klagen erlitten mit vollem Erfolg 28, durch Vergleich 30, ohne Erfolg waren 8 Klagen, 3 Klagen führten zur

Berufung beim Landesarbeitsgericht, eine Rechtsbeschwerde schwebt zurzeit noch beim Reichsarbeitsgericht. Durch die Klagen sind insgesamt 2925 RM. erzielt worden.

Die Rechtschutz- und Haftpflichtversicherung „Faluia“ verzeichnete am 31. Dezember 1929: 201 Mitglieder. Im Berichtsjahr sind 115 Rechtschutzangelegenheiten ausgetragen worden. Die Anträge lauteten in einem Falle auf Körperverletzung mit Todeserfolg, in 6 Fällen auf Körperverletzung, in 5 Fällen auf Übertretung, während in 8 Fällen Schadenersatzansprüche gegen die Kollegen geltend gemacht worden waren. Der Ausgang des Verfahrens endete in 4 Fällen mit Freisprechung, in 8 Fällen mit Verurteilung zu einer Geldstrafe und in 3 Fällen durch Vergleich bzw. Niederlegung des Verfahrens.

Der Mitgliederbestand der Renten- und Pensionszusatzklasse „Rentka“ hat sich im Jahre 1929 von 112 Mitgliedern auf 125 Mitglieder erhöht. Die Vorteile der Renten- und Pensions-Zusatzklasse sind auch nach Einführung der Witwenrente in den Kollegenkreisen vielfach noch nicht erkannt worden.

Der Mitgliederbestand des Deutschen Verkehrsbandes

betrug am 31. Dezember 1929: 3926, die 474 Hoherbeiträge im Jahresdurchschnitt geleistet haben. Neuaufnahmen sind 687 zu verzeichnen, übergetreten aus anderen Verbänden sind 87, ausgezogen von anderen Verbänden 3, zusammen 727.

Die Ortsverwaltung hatte, wie in den vergangenen Jahren, auch 1929 den größten Wert darauf gelegt, die Organisation zu konsolidieren. Das ist ihr im vollen Umfange gelungen, sodaß der Deutsche Verkehrsband nach innen und außen gestärkt mit einem sicheren Mitgliederbestand am 1. Januar 1930 in den Gesamverband aufgegangen ist.

Die Tätigkeit der Ortsverwaltung

verzeichnet in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1929 237 Versammlungen, 361 Verhandlungen und Sitzungen. An 78 Tagen waren Angehörige der Ortsverwaltung auswärts.

Die Jahresabrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 243 212,46 RM. ab. Die Hauptkassen erhielt in der 15 658,80 RM. Im übrigen betragen die Ausgaben:

Arbeitslosenunterstützung	51 189,35 RM.
Krankenunterstützung	29 580,20 "
Ferbetrieb	6 950,05 "
Wohlfühlunterstützung	1 636,85 "
Rechtschutz	1 138,78 "
Weihnachtsunterstützung	2 795,— "
Gewerkschaftshaus-Neubau	15 703,65 "

Der Geschäfts- und Kassenbericht der Ortsverwaltung ist von der Versammlung einstimmig gutgeheißen worden.



Pfarrer Heumann's Heilmittel
bewährt bei zahlreichen Krankheiten. 180000 Dankeschreiben. Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) enthält jeder, der sich auf dem Insarats beruht, völlig unanstandslos und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S. Pfarrer Heumann's Heilmittel sind an Originalpreisen stets vorrätig in der Niederlage **Adler-Apothek, Lübeck, Mengsstr. 10**

ger Kälte als in rauhem Wetter mit täglichen Nachfröhen und gelegentlichen Schneefahern namentlich im Süden und Westen auswirken. Stärkere Schneefälle können in den Alpen und Südbahnen erwartet werden. Nach den bisherigen Anzeichen zu urteilen, wird sich die atlantische Zyklone in der westlichen Seite des Ozeans auswirken, die europäische Seite durch das jetzt erfolgte Vorbringen der Polarfront von subtropischer Wärmeherkunft abgeriegelt bleiben. Nur ein sehr energischer Durchbruch vor — bisher nicht erkennbar — Tropikluft durch das atlantische Hoch könnte im Laufe der Woche wieder zu milderer Witterung führen; aber dafür fehlen die Anzeichen.

Vertragshand Hans Carolla

Im Rahmen der Suddenbrack-Abende las Donnerstag in der Aula der Oberrealschule zum Dom Hans Carolla, in Lübeck schon von einem früheren Abend bekannt, aus eigenen Werken. Zuerst zwei Kapitel aus einem noch unvollendeten Roman, dessen Stoff dem arbeitsreichen Leben der Nachkriegszeit entnommen ist. Wie es die einleitenden Worte sagten, wird hier eine Lebensarbeit dargestellt, die aus dem äußeren Zusammenbruch die Kraft zu tieferer Bestimmung schöpft, die das Gepräge der großen Worte nicht mehr liebt und im Alltag nach neuer Verantwortung sucht. In einer schönen, bei stark semihohem Gehalt doch klargestimmten Sprache zeigt das Kapitel: Der Gang durch die Stadt den Arzt, wie er das Sinnbild der großen Weiterentwicklung, das Grab des unbekannteren Soldaten, mit dem Erleben des eigenen Werktags in lebendige Beziehung zu bringen sucht, wie zwischen ihm und einem fremden Knaben, der früh auf sich selbst gestellt ist, sich ein inneres Band knüpft. Das andere Kapitel schildert dann das Leben des Jungen, wie er in buntem Jahrmarktstreiben Erfüllung seiner Herzensbedürfnisse sucht; ein anmutiger Humor verschleierte hier doch nur leicht den schwereren Sinn: das Bild eines vorzeitig von natürlichen Wurzeln gelösten, aus Kindheitsgeborgenheit ins Ungewisse hinausgeschleuderten Jünglings. — Der Dichter las dann einige sehr schöne lyrische Gedichte, die für die tiefe Verbundenheit alles Lebendigen, über die Spüre des Menschlichen

hinausgreifend, das Tier und den Stern beschwörend, einen starken Ausdruck prägten. — Den Schluß des Abends bildete der Anfang einer werdenden Dichtung, die eine Art weltliches Mykterium, in dem ein Zauberkünstler durch innere Wandlung zum wirklichen Magier wird, darstellen soll. Der vorgelesene Abschnitt der Dichtung, in Antikloster nach der Art der Faust-verse geschrieben, zeigt den hochbegabten Zauberer, schon zweifelhafte an seinem Können, in dem er doch als Meister bewundert wird, und läßt die Verwandlung eines äußerlichen Spiels in wirkliche Lebensmeisterung ahnen.

Der Charakter dieser sehr stillen und innerlichen Kunst wurde auch durch den Vortrag eindrucksvoll wiedergegeben, den eine zahlreich erschienene Zuhörerschaft dankbar aufnahm M. C.

Wochenplan des Stadttheaters

Sonntag, 9. 2., 15 Uhr: Weekend im Paradies (Schwanf). Kleine Preise. 20 Uhr: Alida. Oper. Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit. — Montag, 10. 2., 20 Uhr: Die große Hebammentunft, Komödie (Zugendbühne). — Dienstag, 11. 2., 20 Uhr: Die lustige Witwe. Operette (Dienstag-Abonn.). — Mittwoch, 12. 2., 20 Uhr: Viel Lärm um nichts. Lustspiel (Mittwoch-Abonn.). — Donnerstag, 13. 2., 20 Uhr: Weekend im Paradies, Schwanf (Donnerstag-Abonn.). — Freitag, 14. 2., 20 Uhr: Die große Hebammentunft, Komödie (Freitag-Abonn.). — Sonnabend, 15. 2., 15 Uhr: Numpeftilchen (Weihnachtsmärchen). Geschlossene Schiller-Vorstellung. 20 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer, Volksoper (Deutsche Bühne). — Sonntag, 16. 2., 14.30 Uhr: Alida, Oper (Freunden-Abonn.). 20 Uhr: Der Opernbau, Operette. (Neu einstudiert! Sonntagspreise! Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit.)

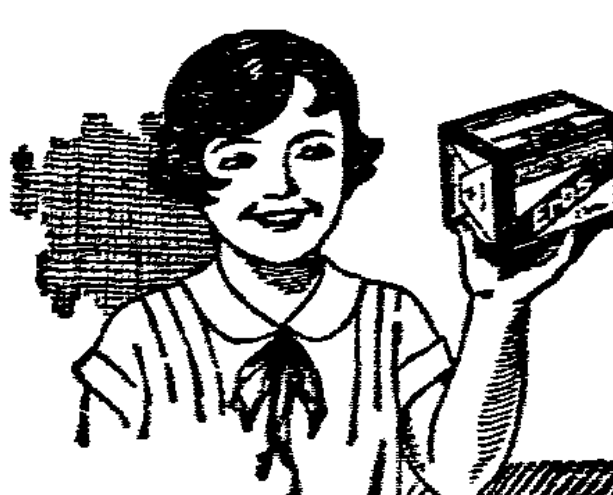
In den Delta-Lichtspielen

Molslinger Allee
Große Filmvorführung für die Jugend
am Sonntag, 9. Februar, 2 Uhr nachm.

Die Räuberbande

nach Leonhard Frank / Außerdem: **Wochenschau Lehrfilm / Grottesk**
Eintritt: Kinder und Jugendliche 30 Pfennig, Erwachsene 60 Pfennig / Vorverkauf in der **Wulkenwever-Buchhandlung**

Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde
Ortsgruppe Lübeck



Kaufen Sie MAGGI'Suppen-Würfel und Sie werden zufrieden sein!

Die Würfelpackung ist praktisch. — 28 verschiedene Sorten, jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Rund um den Erdball

Erdbeben in Griechenland

Athen, 8. Februar (Radio)

Die griechischen Inseln Prasa und Antipasa wurden am Freitag zum dritten Male im Laufe dieser Woche von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, so daß die Bevölkerung panikartig ihre Behausungen verließ. Sie weigert sich zunächst, in die Häuser zurückzukehren und beabsichtigt bis auf weiteres im freien Felde zu kampieren.

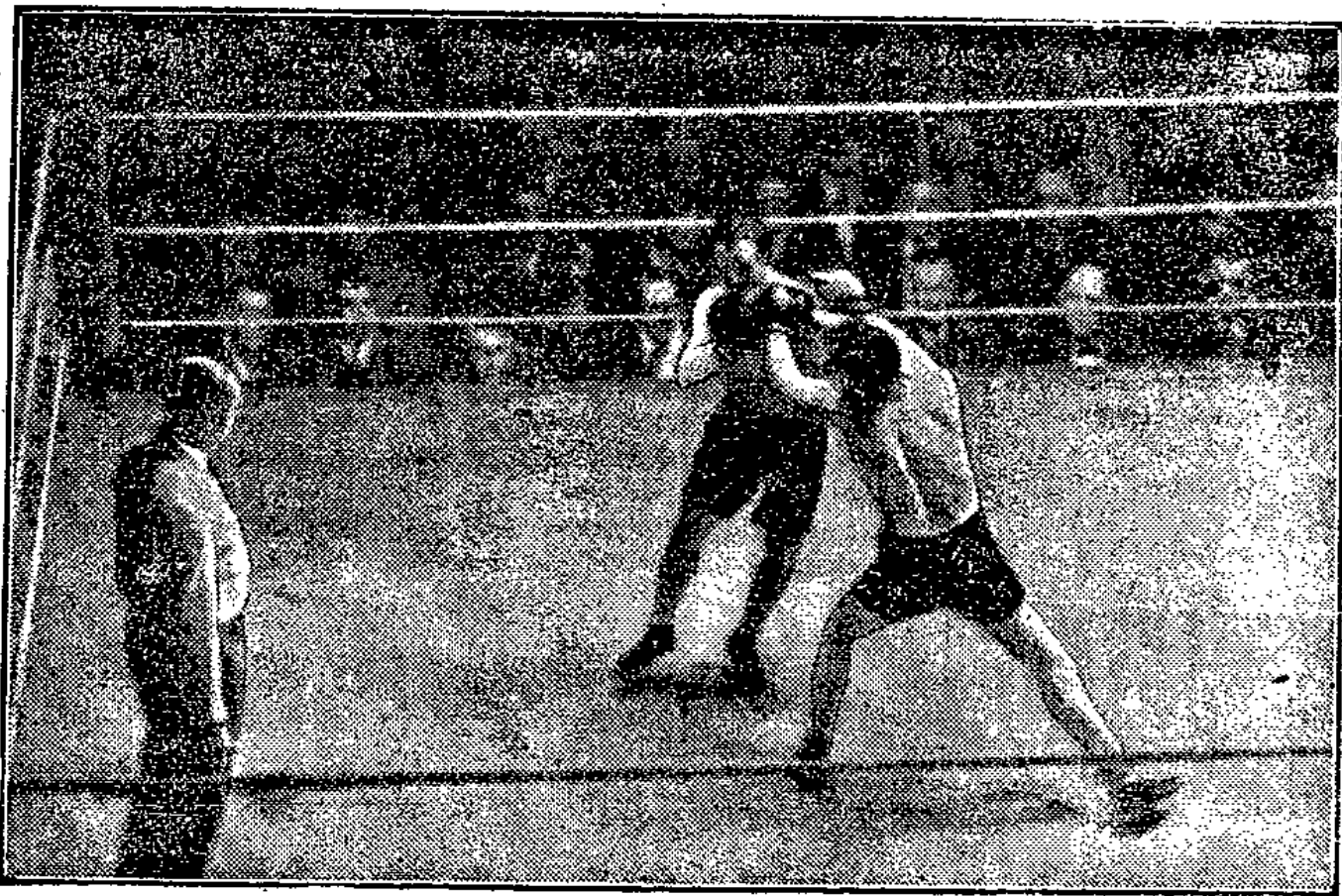
Widerruf im Fall Meußdörffer

In der Kulmbacher Mordaffäre Meußdörffer hat sich nun einwandfrei ergeben, daß die Selbstbezüglichungen der Arbeiter Schubert und Popp, sie seien in die Villa Meußdörffer eingestiegen und hätten durch ihr Verhalten den Tod der Frau herbeigeführt, unmöglich den Tatsachen entsprechen können.

Die sozialdemokratische „Frankische Volkstribüne“ weiß außerdem mitzuteilen, daß Schubert in der Mordnacht zu Hause gewesen sei und gegen elf Uhr nachts von seiner Wohnung aus mit Leuten auf der Straße gesprochen habe, während Popp an einer nationalsozialistischen Versammlung teilnahm. Am Mittwoch überreichte im übrigen der Bruder des Schubert der Redaktion der „Frankischen Volkstribüne“ einen Brief seines im Gefängnis befindlichen Bruders Fritz, datiert vom 19. Januar 1930, worin dieser mitteilt, daß er als Mörder der Frau Meußdörffer nicht in Betracht komme und sich nur deshalb der Täterschaft beziehtigt habe, um seiner Familie die 6000 Mark Belohnung zu sichern. Die Bayreuther Gerichtspreßstelle gibt außerdem bekannt, daß Schubert dem Untersuchungsrichter gegenüber seine Selbstbeschuldigung bereits widerrufen hat. Ebenso hat der Arbeiter Popp sein Geständnis, in die Villa Meußdörffers eingestiegen zu sein, vor dem Untersuchungsrichter widerrufen, und zwar, ohne daß Popp davon Kenntnis hatte, daß auch sein Komplize Schubert sein Geständnis bereits widerrufen hatte.

Kampf auf Leben und Tod

Der Fleischer Kneißl aus Tenzing bei Karlsbad wurde in dem von ihm gelenkten Auto von einem Verbrecher überfallen, den er erst auf dessen Bitte hatte einsteigen lassen. Der Unbekannte gab auf Kneißl zwei Schüsse ab, die Kneißl am Hals und im Gesicht verletzten. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Kneißl gelang es, den Verbrecher, dem wahrscheinlich bekannt war, daß Kneißl 15 000 Kronen bei sich hatte, fast bis zur Bewußtlosigkeit zu würgen und vom Auto zu stoßen. Der Überfallene konnte noch bis zum Karlsbader Krankenhaus fahren.



Ein Stein-erweichender Boxkampf

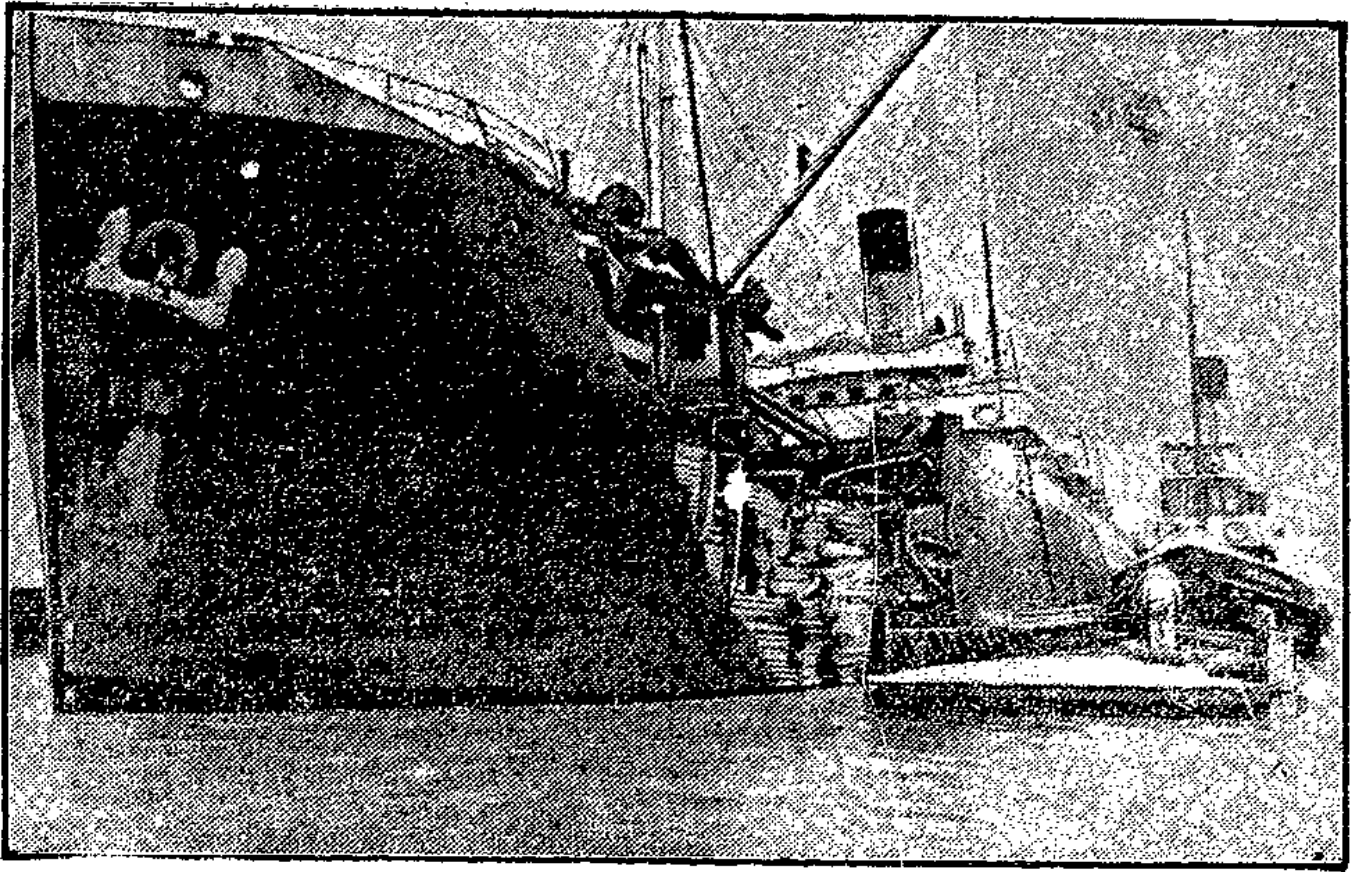
war das Zusammentreffen des Fliegengewichtsweltmeisters Frankie Genaro-Amerika (links) mit dem Berliner Harry Stein am 6. Februar im Berliner Sportpalast. Genaro wurde durch die all-gemein verurteilte Entscheidung des Ringrichters Hönshörle wegen Tieffschlages disqualifiziert.

Postraub oder Betrug?

Ein von einem aus dem Ufa ausgeschiedenen Ingenieur Ehrhardt im vorigen Sommer beim Frankfurter Postamt aufgegebenes Paket, das mit 30 000 Mark Wert deklariert war, kam in Berlin beraubt an. Das Paket enthielt u. a. eine wertvolle Perlenkette und ein Paar Ohrringe, die der Empfänger, ein Berliner Rechtsanwalt, veräußern sollte. Neugierig war das Paket bei seinem Eintreffen in Berlin in Ordnung, auch die Siegel wiesen keine Spuren von Verletzungen auf. Nach der Öffnung des Papiers zeigte sich jedoch im Karton ein vierseitiges Loch. An Stelle der Perlenkette und der Ohrringe lag in dem Karton ein mit einer leicht verdunstenden Flüssigkeit getränktes Papierknäuel, von dem der Frankfurter Gerichtschemiker und die Kriminalpolizei jetzt annehmen, daß es diejenige Gewichtsunternahme herbeiführen sollte, die eine Verurteilung wahrscheinlich machen könnte. Besonders verdächtig wurde der Absender des Pakets dadurch, daß er plötzlich auf jeden Schadenersatzanspruch Verzicht leistete. Nunmehr hat die Post Anklage erhoben.

Zigeunerflucht in Berlin

Am Donnerstag morgen kam es in einem Zigeunerlager Berlin-Weißensee zu einer regelrechten Zigeunerflucht. Der vor wenigen Tagen zugezogene 22 Jahre alte Musiker Franz Laubinger wurde von einem Stammesgenossen überfallen und durch einen Rasiermesserschritt lebensgefährlich verletzt. Andere Zigeuner ergriffen für und gegen ihn Partei, es wurde auch geschossen. Laubinger wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Angreifer wurde mit drei Kollegen festgenommen.

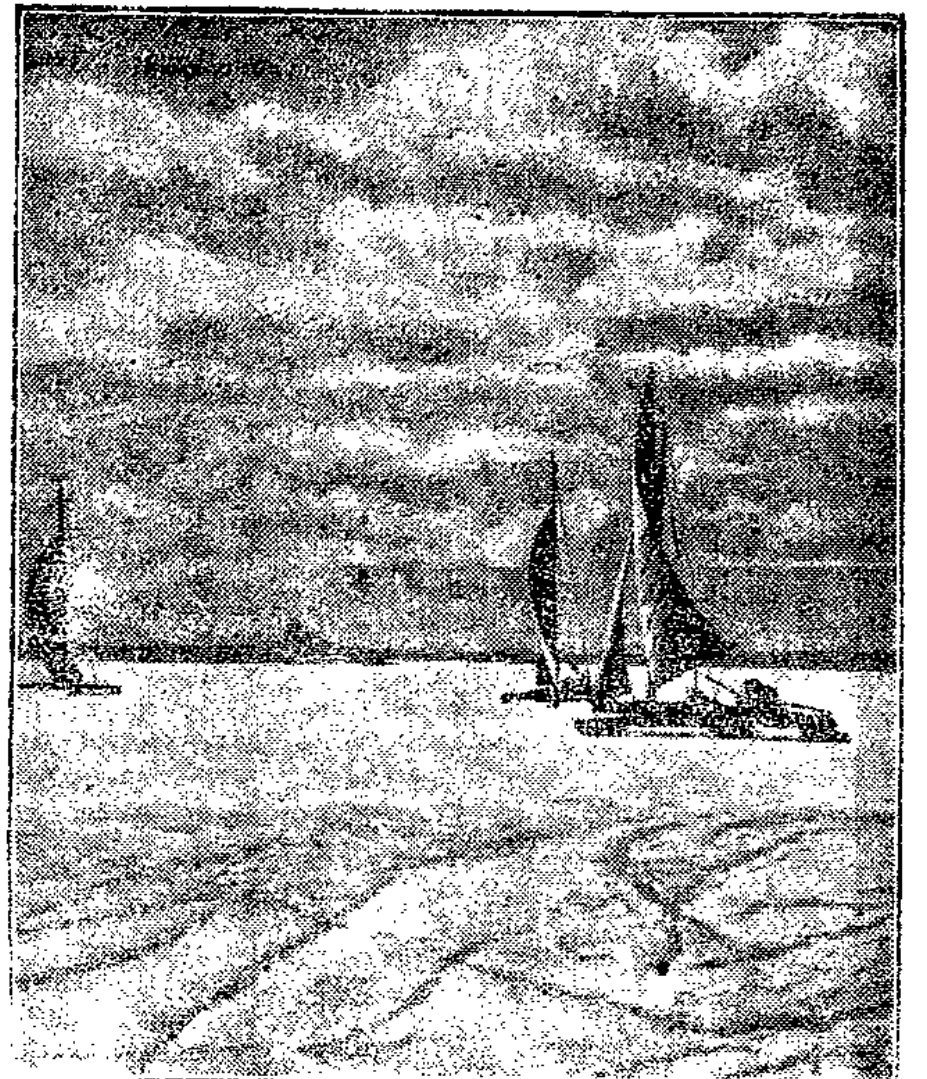


Ein schwerer Schiffszusammenstoß im Nord-See-Kanal

ereignete sich bei Brunsbüttel, wo der deutsche Dampfer „Emsland“ den dänischen Dampfer „Hanns Maerks“ rampte. Trotz seines gewaltigen Lecks konnte der „Hanns Maerks“ dank seiner Holzladung sich schwimmend halten. Die „Emsland“ mußte als vorläufigen Schadenersatz 17 000 englische Pfund (340 000 Mark) hinterlegen.

Düsseldorfer Mörder wieder aufgetaucht?

In Düsseldorf versuchte ein etwa 30-jähriger Mann das vierjährige Töchterchen einer Familie in der Dorothienstraße im Stadtteil Klingern zu entführen. Als im rechten Augenblick die Mutter hinzukam und in furchtbarer Angst dem Entführer, der ihr Kind bei der Hand hielt, nachließ, drehte sich das Kind um und rief: „Da kommt die Mutter!“ Der Mann ließ sofort das Kind los, eilte davon und sprang auf eine Straßbahn. Die von Augenzeugen und von der Mutter gegebene Beschreibung des Entführers deckt sich mit der des Mannes, den die Düsseldorfer Polizei für den Massenmörder hält. Auch ist die Dorothienstraße nicht weit von dem Torbruch entfernt, in dem sich mehrere der Mordtaten ereignet haben. Die Polizei hat einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in dem Zeugen gesucht werden.



Von der Deutschen Eisjagd-Woche

am 5. Februar bei Angerburg (Ostpreußen) begann und gleichzeitig der Austragung der deutschen Eisjagdmeisterschaften dient.

Pfändung bei Pola Negri

Die vor einigen Tagen in Berlin eingetroffene und inzwischen nach Nizza weitergereiste Filmschauspielerin Pola Negri erhielt kurz vor ihrer Abreise im „Hotel Adlon“ den Besuch eines Gerichtsvollziehers vom Landgericht II, der ihr eine Perlenkette abnahm, die sie sich gerade umlegen wollte. Die Perlenkette wurde dann nach vermittelndem Eingreifen der Hotel-Direktion der Leitung des „Adlon“ zu treuen Händen übergeben. Die plötzliche Pfändung durch den Gerichtsbeamten, der Frau Negri einen Arrest in Höhe von 20 000 Mark präsentierte, erfolgte auf Veranlassung des Film- und Theateragenten S. Bachmann in Berlin, der vor fünf Jahren ein Engagement der Frau Negri an die Ufa vermittelt hatte. Pola Negri trat dieses Engagement jedoch nicht an, sondern ging nach Hollywood. Bachmann machte trotzdem Ansprüche geltend und bezifferte seinen Anteil auf die Kontraktvermittlung auf 50 000 Mark. Pola Negri weigerte sich jedoch zu zahlen und da während ihres Hollywooder Aufenthaltes eine gerichtliche Eintreibung nicht möglich war, verjähob Bachmann seine Forderung bis zu ihrem Berliner Aufenthalt. Allerdings konnte der Arrest aus Gründen der vom Gericht verlangten Sicherheit nur in Höhe von 20 000 Mark ausgestellt werden. Frau Negri will Bachmann jetzt auf Schadenersatz verklagen, weil durch die Pfändung im Hotel ihr Ansehen gelitten habe. Außerdem plant sie gegen den Agenten wegen unrechtmäßiger Bereicherung Strafanzeige zu erstatten.

Tod beim Kartenspiel

Ein ungewöhnlicher Unglücksfall, der drei Menschen das Leben kostete, hat sich in Brüssel zugegetragen. Ein Ehepaar und sein 21-jähriger Sohn wurden am Mittwoch in ihrer Wohnung, teils am Tisch sitzend, teils neben dem Tisch auf dem Boden liegend, tot aufgefunden. Auf dem Tisch lagen Spielkarten. Ein starker Gasgeruch entströmte der Wohnung. Die drei Familienmitglieder hatten in der Nacht Karten gespielt. Ein Gasleitungrohr aus Kautschuk sprang und ließ das Gas ausströmen, das die drei Spieler langsam einatmeten, ohne etwas davon zu merken, bis sie bewußtlos zusammenbrachen. Für die Ärzte besteht kein Zweifel darüber, daß es sich um einen Unfall handelt.

Schiffbrand

In Bord des 17 000 Tonnen großen Motorhiffes „Tarjudamara“ in Tokio brach kurz vor der ersten Ausreise ein Feuer aus. Vier Arbeiter verbrannten, 24 Kabinen wurden vollständig zerstört. Der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Raubüberfall auf Juweliergeschäft

In Köln zertrümmerten zwei unerkannt gebliebene Männer das Schaufenster des Juweliers Baumann und stahlen Schmuckgegenstände im Wert von 5000 Mark. Die sofort von Passanten eingeleitete Verfolgung war erfolglos. Die Verbrecher gaben Schüsse ab.

Wenn Schmerzen Logal-Tabletten!

Logal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Laut notarieller Bestätigung anerkannter 50. Ärzte, darunter viele bedeutende Brosefforen, die gute Wirkung des Logal! Keine unehelichen Nachwirkungen! Entfernt die Harnsäure! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken M. 140.

Unsere Leistungsfähigkeit

drückt sich
in unseren Preisen
aus!
Vergleichen Sie und
Sie werden finden,
wie vorteilhaft
Sie bei uns
kaufen!

SCHOTTLAENDER-REKLAME BERLIN SW-79

Bettwäsche

- Kissenbezüge** aus gutem Wäschestoff m. Languetten 1.50
- Kissenbezüge** mit Stickerei und Klöppeleinsatz 1.95
- Kissenbezüge** la. Qualität mit Zacken und Fältchen 2.75

Bettbezüge

- Bettbezüge** la. Stouts 140/200 4.50
- Bettbezüge** Linon 140/200 6.75
- Bettbezüge** la. Satin, Fantasie-Muster 8.90
- Bettbezüge** Damast, hübsche Dessins 12.50
- Betttücher** la. Rohnessel 3.60
- Betttücher** Haustuch, erprobte Qualität 5.25
- Betttücher** pa. Halbleinen 5.95

Wäschestoffe I. Leibwäsche

- Hemdentuche** solide Qualität 48.3
- Hemdentuche** Mako, imit. für elegante Wäsche 88.3
- Renforce** la. Qualität 90.3
- Hemdentuche** grobt., bes. schw. Qual. für H.-Hemd. 1.10
- Mako-Tuch** echt ägyptisch prima Ware 1.20

Wäschestoffe I. Bettwäsche

- Linon** gute Qualität, Kissenbreite 75.3
- Stouts** volle Bettbreite 140 cm 1.10 98.3
- Linon** erprobte Ware, 140 cm 1.70 130.3
- Haustuch** prima Qualität, für Bettlaken 1.95 150.3
- Haustuch** erprobte Qualität 2.10 170.3
- Bettsatin** 140 cm breit, anerkannt gute Qualität 2.10 180.3
- Bett Damast** 140 cm breit, hübsch. Muster 2.95 250.3

Frottierwäsche

- Frottierhandtücher** gestr., indanthrenfarbig 1.20 98.3
- Frottierhandtücher** mit Jacquardkante, reich Ausw. 1.40 135.3
- Frottierhandtücher** la. Qual. in großer Auswahl 1.95 160.3
- Frottierhandtücher** solide Qualität, Größe 100/160 2.25 240.3

Tischwäsche

- Mitteldecken** in hübschen Mustern 1.10 95.3
- Tischtücher** Jacquard-Muster, Gr. 125/180 2.50
- Tischtücher** gute Qualität, für 6 Personen 3.25
- Tischtücher** hübsche Fantasie-Muster mit Hohlsaum 4.25
- Tischtücher** Halbl.-Jacquard, Gr. 190/180, für 6-8 Personen 4.75
- Kaffee-Gedecke** 6 Serviert., indanthren-farb., hübsche Must. 7.25
- Kaffee-Gedecke** farb., kunstf. Damast, aparte Dessin 9.75

Hauswäsche

- Geschirrtücher** rot kariert 45/45 25.3
- Geschirrtücher** blau kariert, Halbleinen 60/60 48.3
- Geschirrtücher** rot kariert, rein Leinen 65/75 65.3
- Gerstenkorn-Handtücher** gesäumt u. gebändert 48/100 68.3
- Gerstenkorn-Handtücher** Meter w., weiß u. rot. Borde 98.3 75.3
- Jacquard-Handtücher** gesäumt u. geb. 48/100 1.10 95.3

Wäsche

- Untertailen** mit hübschen Spitzen 1.75 1.40 110.3
- Hemden** Trägerform, mit hübscher Stickerei 1.75 1.50 125.3
- Hemden** Trägerform, mit zart. Val- u. Klöppelsp. 1.95 1.75 135.3
- Hemden** Achselschluß, in einfacher Ausführung 2.25 1.75 135.3
- Beinkleider** mit hübscher Spitze garniert 2.75 2.50 210.3
- Frauen-Hemden** m. Aermel in solider Ausführung 2.75 2.50 225.3
- Hemdosen** mit entzückend. Val. und Sackerei 3.50 2.95 250.3
- Schlüpfer** 3.25 2.60 195.3
- Nachthemden** mit 1/2 Arm 3.95 3.60 275.3
- Prinzeßbröcke** mit netter Stickerei 3.95 3.50 275.3
- Prinzeßbröcke** mit Val. und Klöppelspitze 4.25 3.75 295.3
- Nachthemden** in großer Weite, mit 1/2 Arm 5.95 4.95 360.3
- Garnituren** Hemd und Beinkleid 5.70 4.85 420.3
- Frisierjacken** in weiß und farbig 5.25 4.75 425.3
- Nachthemden** m. lg. Arm u. hübsch. Spitzen verarb. 6.25 5.50 495.3
- Pyjama** in aparte Farben 6.95 6.50 525.3
- Komplett** in gut. Charmeuse u. Seidentrikotware 13.75 10.25 675.3
- Unterkleider** in glatter und gestr. Seidentrikotware 5.50 4.95 425.3

Modewaren

- Weiße Gürtel** 30.3
- Weiße Binde-Kragen** Batist mit Spitze 75.3
- WB. Kinder-Garnituren** Rips, gefüttert 90.3
- Weiße Blusen-Kragen** Crêpe de Chine 95.3
- Weiße Kinder-Garnituren** Batist mit Spitze 150.3
- Weiße Garnituren** Seiden-Rips, gefüttert 195.3
- Weiße Schalkragen** in Georgette 195.3
- Weiße Garnituren** Crêpe de Chine 295.3
- Weiße Cachenez** Kunstseide 295.3
- Weiße Peripassen** in eleg. Ausführung 395.3
- Weiße Perikraen** aparte Muster 595.3
- Weiße Cachenez** Crêpe de Chine 750.3

Gardinen und Bettdecken

- Tüll-Gardinen** elfenbein, neue Muster 90.3 75.3 50.3
- Landhaus-Gardin.** Tüll u. Elamine m. Vol. 85.3 78.3 65.3
- Landhaus-Gardin.** Tüll u. Mulli, versch. Ausf. 1.50 1.20 95.3
- Tüll-Gardinen** elfenbein, haltbare Qualität 1.70 1.40 110.3
- Spannstoff** ca. 100 u. 150 cm breit 1.90 1.75 140.3
- Tüll-Gardinen** eleg. Muster, la. Qualität 2.70 2.40 190.3
- Spannstoff** ellib., ca. 150 cm, moderne Zeichnung 2.95 2.50 225.3
- Spannstoff** elfenbein, entzückende Neuheiten 3.95 3.75 325.3
- Künstler-Garnituren** steil, elfenbein 8.25 6.50 425.3
- Künstler-Garnituren** steil, la. Qual., h. Neuheit 15.75 12.25 925.3
- Tüll-Bettdecken** 1-bettig, gelähige Muster 8.95 6.95 495.3
- Tüll-Bettdecken** 2-bettig, haltbare Qualität 9.75 825.3
- Tüll-Bettdecken** 2-bettig, hübsche Dessins 14.25 12.50 1150.3
- Tüll-Bettdecken** 2-bettig, d. neueste i. Mst. u. Ausf. 22.- 18.50 1650.3

Handarbeiten

- Gez. Quadrate** in Kreuz- und Spannstich 15.3
- Nachtschrankdecken** mit hübscher Klöppelspitze 50.3
- Läufer** in hübscher Ausführung 60.3
- Ovale Decken** mit Klöppelspitze 75.3
- Gez. Mitteldecken** in Kreuz- und Stielstich 75.3
- Schwarze Ripskissen** in hübschen Mustern 85.3
- Gez. Mitteldecken** in Kreuz- und Stielstich 95.3
- Klöppldecken** Gr. 50x50 98.3
- Gez. Klammerschürzen** 120.3
- Gez. Wandschoner** in Holländermuster 120.3
- Gez. Küchenhandtücher** in Holländermuster 150.3
- Gez. Korbischdecken** 150 und, in Kreuz- u. Spannstich 350.3

Trikotagen

- Korsettschoner** m. Träg. 1.40 1.25 1.15 85.3 75.3
- Korsettschoner** mit Achseln 1.95 1.45 1.25 90.3
- Dam.-Tailen** m. Achseln, grob gestrickt 1.50 93.3 90.3
- Damen-Tailen** gestrickt, mit 1/4 Aermel 1.95 1.40 1.20 105.3
- Kind.-Hemdhos.** B'wolle, gestr., Windelt. 1.70 1.60 1.50 140.3
- Damen-Unterschlüpfer** la. Mako, i. all. Gr. 2.25 1.95 1.80 165.3
- Damen-Normaljacken** wollgemischt 3.80 2.50 2.10 175.3
- Dam.-Unterhemd.** pa. Mako m. Achs. u. Träg. 2.10 1.95 1.85 175.3
- Herren-Hosen** Normal, wollgemischt 3.25 2.50 2.50 185.3
- Herren-Hosen** Mako, la. Ware 3.95 3.75 2.50 225.3

- Herren-Hemden** la. Mako, m. hübsch. Eins. 4.60 3.90 3.25 230.3
- Kind.-Hemdosen** Normal, in allen Größen 3.50 2.95 2.65 245.3
- Herren-Hemden** Mako, pa. Qualität 3.75 2.95 2.75 250.3
- H.-Jacken** Normal, wollgem., m. 1/2 u. 1/4 Aerm. 4.25 3.95 2.95 260.3
- Herren-Hemden** Normal, la. wollgemischt 4.10 3.80 3.10 275.3
- Herren-Jacken** Mako, mit 1/2 und 1/4 Aermel 3.60 3.40 320.3
- Herren-Hemdosen** Mako pa. Qualität 5.95 5.50 495.3
- Herr.-Hemdosen** B'wolle m. Serde in eleg. Ausf. 7.90 650.3
- Taschentücher**
 - Kinder-Taschentücher** weiß, m. farbiger Kante Stück 12.3
 - Kinder-Taschentücher** bunt kariert 7 Stück 15.3
 - Damen-Taschentücher** mit gestickter Ecke Stück 15.3
 - Damen-Taschentücher** Mako, mit Hohlsaum Stück 28.3
 - Damen-Taschentücher** Batist, mit farb. Kante Stück 32.3
 - Damen-Taschentücher** Batist, m. Schweiz. Stick. Stück 45.3
 - Herren-Taschentücher** mit farbiger Kante Stück 20.3
 - Herren-Taschentücher** pa. Mako, weiß u. farbig Stück 30.3
- Stickereien**
 - Stickerei** 4 cm breit Meter 24.3
 - Stickerei-Coupon** 4,60 m 68.3 48.3
 - Träger-Coupons** 2,80 m 75.3 50.3
 - Hemdpassen** mit Achselschluß 95.3 75.3 50.3
 - Stickerei** 7 1/2 cm breit 55.3
 - Hemdpassen** mit Trägern 85.3 90.3 78.3
 - Stickerei** 10 cm breit Meter 85.3
 - Stickerel-Coupon** 4,60 m 1.35 1.20 95.3

Waren-Abgabe nur an Mitglieder!

Erfrischungsraum

Das große Kaffee-Gedeck 50.3

- bestehend aus:
- 1 Tasse Kaffee
 - 1 weiße Damen-Torte mit Sahne
 - 2 Stücke Kuchen

Spezialität:
Sahne-Baiser mit Sahne-Borke 30.3

Während der Nachmittags-Stunden
Schallplatten-Übertragung

Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

Norddeutsche Nachrichten

Mecklenburg

Schönberg. Holzverkäufe aus den Staatsforsten finden in den nächsten Tagen statt; aus dem Rupensdorfer Holz, dem Kleinfelder und Riendorfer Zuschlag am Montag, dem 10. Februar, 10 Uhr, im Schützenhause hier; aus dem Garnseer Holz und dem Bahlen am Dienstag, dem 11. Februar, 10 Uhr, im „Weißen Berg“ in Zietzen.

w Stavenhagen. Verhafteter Mörder. Im Jahre 1922 wurde hier der Gendarmeriekommissar Sildebrandt bei Ausübung seines Berufes ermordet. Sildebrandt wollte den Polen Schutkowski festnehmen, der in der Umgegend von Stavenhagen mehrere Einbruchsdiebstähle begangen hatte. Als Sildebrandt zur Verhaftung schreiten wollte, wurde er von Sch. erschossen. Der Täter ergriß darauf die Flucht. Die Staatsanwaltschaft Güstrow erließ einen Steckbrief hinter den Mörder, jedoch jahrelang ohne Erfolg. Es gelang dem Täter, über die deutsche Grenze nach Polen zu gelangen, wo er sich ebenfalls lange Zeit vor den Zugriff der Behörden zu schützen wußte. Auf Betreiben der Staatsanwaltschaft Güstrow ist der Mörder nunmehr in Polen verhaftet worden.

Lauenburg

NN Mölln. Ein neuer Deutschrussen-Transport. Im Möllner Lager ist ein Deutschrussen-Transport in Stärke von 580 Personen, der im Sonderzug von Hammerstein kam, untergebracht worden. Es handelt sich bei den Flüchtlingen um solche, die im September und Oktober vorigen Jahres ihre Heimat verlassen hatten. Sie wollen von Hamburg aus nach Kanada oder Brasilien auswandern.

Schnelldiebstahl in Hamburg

Der Geldboten niedergeschlagen

Freitag nachmittag wurde am Steinhauerdamm ein blaue gestrichenes Personenauto gestohlen. Gegen 3 Uhr hielt in Billbrook, Unterer Landweg, ein Polizeimeister dieses Auto, dessen vordere Stoßstange am Boden schleifte, an. Drei Männer sprangen aus dem Wagen und flüchteten. Es gelang mit Hilfe eines Polizeihundes einen der Männer, einen 20jährigen, festzuhalten. In diesem Augenblick erschien ein zweiter Polizeibeamter und teilte mit, daß kurz vorher in einem Seitenwege in der Nähe des Bahnhofes Billwärder-Moorfleth ein Raubüberfall stattgefunden habe und daß die Täter mit einem Motorrad entkommen seien. Nun wurde S. festgenommen.

Es stellte sich sehr schnell folgendes heraus: Der 63jährige, bei einer hamburgischen Firma angestellte Schachtmeister Sievers hatte 3400 Reichsmark Lohngehalt zur Auszahlung an Arbeiter erhalten. Er war mit der Eisenbahn bis zum Bahnhof Billwärder-Moorfleth gefahren und wurde, als er beim Unteren Landweg die Pforte zu einem Schrebergarten öffnete, um durch den Garten zur Baustelle am Tiedefanal zu gehen, plötzlich überfallen, zu Boden geschlagen und seiner braunen Ledernen, etwas defekten Aktentasche mit den 3400 Reichsmark in Lohnkästen beraubt. Die Täter, die S. niederschlugen, sollen mit einem schweren 35-P.S.-Motorrad gekommen sein.

In dem Auto saßen außer dem festgenommenen S. der bereits wegen Raubüberfälle gefuchte 19 Jahre alte Wilhelm Langbehn und ein Mann mit Vornamen Richard; auf dem Motorrad der wegen Raubüberfälle bereits gefuchte, 23 Jahre alte August Langbehn und ein Mann, der in bestimmten Kreisen nur als der „Hammerbrocker“ bezeichnet wird.

Weiter entfernt vom Tatort wurde eine schwarze Aktentasche gefunden. Danach müssen die Räuber das Geld zunächst in der braunledernen, dem Ueberfallenen gehörigen Tasche belassen haben. Der Festgenommene ist geständig, an der Tat beteiligt gewesen zu sein, hält aber im übrigen mit seinen Aussagen zurück.

Kommunistenradau vor dem mexikanischen Generalkonsulat

Hamburg, 7. Februar

Am Donnerstag abend versammelten sich plötzlich etwa 100 Jungkommunisten vor dem mexikanischen Generalkonsulat. An der Mitter 65. zu einer Kundgebung gegen die Maßnahmen der mexikanischen Regierung gegen die dortigen Kommunisten. Zuerst bestand die Kundgebung aus dem Abhängen kommunistischer Bänder. Als dann der Generalkonsul, Julia Pant, von Fenster eine Ansprache halten wollte, um die Demonstranten zu beruhigen, wurde die Kundgebung schon ernster. Man versuchte durch die Tür ins Generalkonsulat einzudringen. Das gelang nicht. Darauf zertrümmerten die Demonstranten sämtliche Partterfenster mit Steinen. Auch das Arbeitszimmer des Konsuls wurde mit Steinen bombardiert. Neben Steinen benutzte man auch zwei Flaschen, in denen sich Zettel mit kommunistischen Phrasenzitaten befanden. Als das Ueberfallkommando erschien, machte sich die „revolutionäre Jugend“ aus dem Staube.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Mäßige bis starke böige nordwestliche Winde, meist wolfig und trocken, weiterer Temperaturrückgang.

Das gestern abend mit seinem Kern über dem Eismeer gelegene Tief entwickelt sich in südöstlicher Richtung. Unter dem Einfluß der an der Westküste dieses Tiefs südwärts rühenden Barmluft konnte das östlich Island erkennbare Hoch in südöstlicher Richtung an Raum gewinnen. Es hat sich dabei gleichzeitig weiter verstärkt. Das über Südeuropa gelegene Wirbelstern hat sich in östlicher Richtung entwickelt. Wir bleiben zunächst in einer nordöstlichen Strömung.

1687 Die Zahnwissenschaften als Sitz überliefernder Speisereite reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenchnitt in zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk. Kinderbürste 60 Pf Nur echt in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung

Odenburg

Odenburg. Der herzoglich-republikanische Polizeioberst. Der Chef der gesamten Schutz- und Sicherheitspolizei des Freistaates Odenburg ist ein Oberst Wandtke. Der Herr Oberst hat am Geburtstag des ehemaligen Großherzogs von Odenburg das folgende Telegramm aufgegeben, das in der Registratur als amtlich verzeichnet steht:

„Großherzog Friedrich August, Offiziersverein Marine-Infanterie-Regiment 2 und 2. Seebataillon gedenken heutigen Geburtstages mit wärmsten Wünschen und der Versicherung ehrfürchtvoller Ergebenheit im Auftrage gezeichnet Wandtke, Oberst.“

Der Oberst der republikanischen Polizei ist dem Großherzog „ehrfürchtvoll ergeben“. Welche Gefühle hat er gegenüber der Republik, der er dient und die ihn bezahlt?

Odenburger Landtag

K. F. Odenburg, 7. Februar

Eine ganze Reihe Eingaben befaßt sich mit der Strafanstalt Bockta, einzelne umfassen 32 Seiten und mehr. In diesem Jahre ist es besonders schlimm; wenn auch manches übertrieben ist, so muß doch unbedingt eine Untersuchung vom Landtage durchgeführt werden. Es muß ziemlich böse ausschauen, wenn man eine Strafanstalt „Odenburger Folterkammer“ nennen kann. Die Bestaer Strafanstalten haben diesen „berühmten“ Namen erhalten. Im Landtage herrscht allgemein die Meinung, daß hier eine strenge Untersuchung einzutreten hat. Es muß rückwärts alles Personal entfernt werden, das nicht am Plage ist, sei es Direktor oder Werkmeister.

Der Vorstand der Gemeinde Kensefeld bittet den Landtag, zum Schulneubau in Kensefeld 135 000 RM. in den Etat einzustellen und, da sicher auf zwei Baujahre zu rechnen ist, diese Summe auch auf zwei Jahre zu verteilen. Am nun aus allen Schulnoten, in denen sich die Gemeinde Kensefeld befindet, herauszukommen, muß ein Neubau, der nach sachverständigem Urteil rund 210 000 RM. kosten wird, errichtet werden.

Der Vorstand der Landgemeinde Ahrensböf bittet den Landtag, den Zuschuß, den die Landgemeinde in Höhe von ungefähr 8000 RM. zum staatlichen Realgymnasium in Ahrensböf jährlich zu leisten hat, auf den Staatshaushalt zu übernehmen. Als Grund der Mindereinnahmen wird die Unrentabilität der Landwirtschaft, die Stilllegung der chemischen Fabrik Spechtholz, das Ableben des Großkaufmanns Haas-Birkenhof angegeben. In einem Nachtrage zu dieser Eingabe wird zur Begründung weiter mitgeteilt, daß durch den Ahrensböfer Bankrott bei einer Bauernstelle in Größe von 50 Hektar die Hofsumme, die nach vorläufiger Schätzung mit 70—80 v. H. in Anspruch genommen werden wird, ungefähr 21 000 Reichsmark beträgt.

Werbt für Eure Zeitung!

In memoriam Richard Dehmel

(Zu seinem 10. Todestag)

Von Kurt Dissenburg

„Ich habe mit Inbrünstigen jeder Art — mich zwischen Gott und Tier herumgeschlagen. — Ich steh' und prüfe die bestandne Fahrt: — nur eine Inbrunst läßt sich treu ertragen: — zur ganzen Welt.“

In diesen Zeilen steckt der Mensch Richard Dehmel; jener Dehmel, der die volltönendste, die tiefste, die dichterische Stimme der Zeit war. Einer sehr lebendigen Zeit, da die bürgerliche Dichtung im Gleichakt der sozialen Bewegung schritt. Die Freiheit der Sprache und der Motive, der rückwärtslose Wille zur wahrhaftigen, ungeschälten Weltanschauung war in der bürgerlichen Literatur wie ein Widerschein der Erhebung der vierten Klasse und seiner Selbstbewußtwerdung.

Eros, der zeugende Gott, sollte nicht mehr verleugnet und geschändet werden. Der Kampf der 80er Jahre ging in der revolutionär-bürgerlichen Dichtung gegen Muckertum und lügnereische Ascese; wurde geführt im Namen eines heroischen und natürlichen Menschentums; wie der Kampf der Sozialdemokratie um die Erde ging: um das Recht auf Brot und freien Atem.

Es ist kein Zufall, daß Dehmels soziale Gedichte den vollen und mitreißenden Schwung haben, der die Massen ergriß und heute noch emporreißt kann. Gedichte wie „Erntelied“, „Maiseierlieb“, „Der Arbeitsmann“, die vertont zum unveräußerlichen Bestandteil der Arbeiterchöre gehören, sind eingegangen in das Bewußtsein der arbeitenden Klasse.

Nur Zeit! wir wittern Gewitterwind,

wir Volk.

Nur eine kleine Ewigkeit;

uns fehlt ja nichts, mein Weib, mein Kind,

als all das, was durch uns gedeiht,

um so kühn zu sein, wie die Vögel sind.

Nur Zeit!

Nur ein Dichter, der von der Schönheit und Fülle des irdischen Daseins weiß, kann verstehen und sagen, wie bitter es ist, das einmalige köstliche Leben im täglichen Trott arbeitsloser Fron zu vergeuden. Daß Dehmel Eros als Weltfische und Krone aller Schöpfung sah; daß Dehmel die Liebe zwischen Mann und Frau als kosmische Geschehnisse erlebte und besang; das entsprach der Psyche Dehmels und dem neu erwachten parteihaften Gefühl jener großen naturalistischen Literatur-epoche. Unmittelbarkeit und Einheit von Gefühl und Form, Reichtum des Klangs und eine Gläubigkeit, die aus gesundem Blut kam: entfaltete sich in Dehmels Dichtung und machte ihn am Ende des 19. Jahrhunderts zum Führer der Jungen, zum Kämpfer und Fahnenträger.

Aus der Liebe zur Erde fließt die Liebe zur Welt, zu jeglicher Kreatur. In dem sprachschöpferischen Epos „Zwei Menschen“ ist die fast mystische Erhöhung dargestellt, die aus dem individuellen Erlebnis der körperlich-seelischen Liebe emporsteigt und sich als Lebenstanz manifestiert. Die äußere Handlung ist unwesentlich im Vergleich zu den inneren Wandlungen von Mann und Frau; und der letzten Weisheit letzten Schluß kündet uns der Dichter in diesem seinem Hauptwerk (im einheitlichen Aufbau und der Durchführungs die kunstvollste Arbeit deutscher Dichtung, in sechsjährigem Ringen gestaltet) mit den Worten:

Leb wohl, leb wohl — du hältst dich selbst in Händen.

Du sahst, o Mensch, zwei Wesen deinesgleichen

im kleinsten Kreis Unendliches erreichen.

Auch Dein Glück wird ins Weltglück enden.

„Erlösungen“, Dehmels erster Gedichtband erreichte seinen Höhepunkt durch den Mut seiner Motivwahl und die Kraft seiner lyrischen Gestaltung. Wenn auch dieses frühe Werk jugendlich ungezügelt und stellenweise schwulstig anmutet; in ihm ist schon fühlbar die lyrische Naturhaftigkeit, die jeden Stoff in die freie Höhe des echten Gedichts hebt. In „Über die Liebe“ ist der Durchbruch zum Ich; die chaotisch bedrückende Liebe klärt sich zur Harmonie und Befreiung; und in „Weib und Welt“ gibt Dehmel das Werk seiner reifen Zeit. Nicht zu vergessen „Die Verwandlungen der Venus“, die ursprünglich als Anhang von „Über die Liebe“ erschienen, in ihrer erweiterten Fassung für die kühne Freiheit dieses Dichters zeugen, der sich mehr als einmal um dieser Dichtung willen gegen die Moralpächter beiderlei Geschlechts wehren mußte. Vielleicht wird den Herrschaften begreiflich, daß selbst den unheiligsten Sinnlichkeiten der künstlerisch betrachteten Menschheit ein heiliger Schöpfergeist innewohnt, der sich um jeden Preis, sogar um den der Verzerrung, über die Tierheit hinaustringen will.

Da nur der Lyriker Dehmel lebendig geblieben ist, sind die Dramen und Prosaschriften weniger belangvoll. Entscheidende Frage: wie wirkt Dehmel auf uns heutige, zehn Jahre nach seinem Tode? Der Ruhm eines Dichters ist in einem Zeitalter nach seinem Gange entweder höher geworden oder vermodert. Wenn wir Dehmel mit seinen inzwischen verstorbenen Zeitgenossen vergleichen — mit Hartleben, Falke, Bierbaum, selbst mit dem ursprünglichen, lebendigen Villon — so ergibt sich die geniale Lebenskraft des Dehmelschen Wertes, das wohl kurz von einer Modeströmung überpült, aber niemals ausgelöscht werden kann aus dem Buch der Geschichte.

Das Biographische ist bis auf zwei Ereignisse unwesentlich: die Bekanntschaft mit Strindberg und dem Polen Przybylowski zu Anfang der neunziger Jahre in Berlin, die nicht ohne Einfluß auf seine geistige Entwicklung blieben; der Kriegsausbruch 1914, da Dehmel als Einundfünfzigjähriger sich freiwillig meldete. Ueber die Wandlung von überstürmender Begeisterung in den ersten Wochen bis zur erschütternden Enttäuschung berichtet sein Kriegstagebuch „Zwischen Volk und Menschheit“, das ursprünglich nicht zur Veröffentlichung bestimmt war.

PUTZT ALLES

VIM SAUBERT RASCH DAS GANZE HAUS!

NUR VIM STREUT GLANZ UND FRISCHE AUS!

30 Jahre
50 Jahre

SUNLICHT GESELLSCHAFT AG. MANNHEIM

Der Rote Eulenspiegel

Die Ueberlebenden

Nach einer Zeitungsnotiz werden sich der frühere deutsche Kronprinz und Poincaré in diesem Frühjahr bei einer Besichtigung der Ordensritter vom Goldenen Kreuz, dem die meisten europäischen Könige angehören, in Barcelona treffen.

Das war mal ganz anders.
Da spielte der Kronprinz Tennis hinter der Front,
und Poincaré brüllte über Aufmarschplänen.
Da hatten sie nicht zusammen gekonnt,
denn dazwischen lagen die Schützengräben.
Weil die zwei sich nicht vertragen konnten,
ließ Kaiserliche Flut — von den andern,
10 Millionen vermehren in Flandern,
in Rußland, am Tongo und wer weiß wo.
Die zwei hielten Neben, die zwei drohten Stroh.

Heut' treffen sie sich in Barcelona
und sind zusammen in einem Verein
und tun, als wär' vorher nie was gewesen.
„Monsieur le Kronprinz, a la votre!“ „Herr Poincaré
wie schmeckt der Wein?“
Die hohen Kollegen sind ganz unter sich,
und niemand hört an die frischgeputzten Kronen,
wenigstens keiner von 10 Millionen,
auch ihre Kinder nicht und ihre Frauen.
Herliches Spanien, ihr Berge im Flauen!

Was ist jetzt große Mode.
Daß zwei frühere Feinde sich treffen und sich die Hände
drücken

wie dem Volk erzählen, wie tapfer die andere war.
Sie überleben erzählen ein paar kleine Lügen.
Gott, das ist doch schon lange her.
Sie sind eben fürs Vaterland gefallen.
Sind wir schuld, wenn die sich niederlassen?
Wenn die so dumme sind! Wir wollen uns wieder vertragen,
Prost Brüderrücken! — bis zum nächsten fröhlichen Jagen.
Arno Willmann.

Allerlei Geschichten

Honorare

In gewissen Modellanstalten ist es üblich, dem behandelnden Arzt bei der Abgabe eines Besuchs zu überreichen, was in einem lässlichen Kuvert übergeben wird.

Es geschah es in einem Sanatorium unweit von Wien, daß eines Tages eine ältere, weißhaarige, sehr nette Dame von ihrem Arzt in herzlichen Dankesworten verabschiedete, ihm aber statt des erwarteten Geldbetrages ein besonders kostbares Exemplar eines vergriffenen bibliophilen Werkes überreichte. „Gepflichtet Sie“, sagte sie zum Schluß. „Nehmen dieses Buch als Zeichen meines Dankes für Ihre treue Beratung zu verehren.“ Der Arzt dankte etwas leise, denn brummte er immer lauter und schließlich brummte er ganz laut: „Was interessiert mich schon so ein Buch — Bargeld ist mir lieber!“

„Verzeihung“, lächelte die Dame peinlich berührt, „es ist dann vielleicht nicht unbedeutend von mir, zu fragen, wieviel Sie sonst immer bekommen?“

„Hundert Schilling ist üblich.“

Da schlug die Dame das Buch auf und entnahm den zwischen den Seiten liegenden fünf Hundertschillingnoten vier Stück und gab das Buch zurück.

„Verzeihung“, sagte sie dem verdutzten Dreieckshäutenden, „ich hatte mich geirrt!“

Eine nette, wahre Begebenheit

passierte mir, als vor einiger Zeit in unserer Stadt eine Straße angelegt wurde.

Ich kam mit dem Fahrrad die Straße entlang, als mich plötzlich ein Schrapmann anhält. Er sagt mir, daß das Durchfahren der Straße verboten sei. Ich antworte ihm, daß mich vorher an einer anderen Straßenecke der Polizist habe durchfahren lassen, und ich es sehr eilig hätte. Darauf entwickelt sich folgendes Gespräch:

Schrapmann: „Es tut mir leid, ich muß Sie aufschreiben!“

Ich: „Wenn es durchaus sein muß, ich heiße so und so!“

Er: „Sie müssen mit zur Wache kommen!“

Ich: „Kann es sich nicht vermeiden? Ich habe es sehr eilig.“

Er: „Die Wache ist allerdings von hier etwas weit entfernt, ich will Sie nochmal so lassen lassen. Ihre Personalien können doch!“

Ich: „Ja!“

Er: „Wenn Sie kommen, dann ist es gut, sollten Sie aber nicht kommen, erhalten Sie eine Straßenzettel!“

(Der Wahre Jakob.)



Respekt möchte ich aussprechen einen Seiltänzer betrachten! Das ist das dritte Mal heute morgen, daß der Ferkel mit den Beinen weggeholt hat.
(Honorar.)

Der Mord in der Redaktion

Von J. S. Maque

George Crane war ein Mörder. Seit Wochen hatte er den Voratz gefaßt, seinem Kollegen, dem Reporter Bob Richardson, ans Leben zu gehen. Und jetzt war die Tat vollbracht. Der Mann, dessen Körper dort unten in dem großen Kessel der Zentralheizung langsam verkohlte, würde ihn nie wieder am Berwärtstommen hindern können, ihm niemals mehr die Geliebte abspenstig machen.

George Crane schüttelte sich. Es war doch ein verdammt schweres Stück Arbeit gewesen, den Verhafteten in die zu dieser Stunde menschenleeren Räume herunterzuziehen. Aber nun war es ja vorbei. Und das war gut so.

Der Mörder nahm den Hammer, mit dem er die Tat vollbracht hatte, und warf ihn in den großen Aschenhaufen, der sich neben der Feuerung anhäufte. Da mochte ihn dann die Heizer finden. Entschlossen schlug er den Manteltrager hoch, denn es war bitter kalt heute, und verließ den Heizraum. Niemand sah ihn, als er die Treppe hinaufschlich, behutlos das vereinjamte Vestibül des großen Verlagshauses überquerte und mit einem erleichterten Aufatmen die Hand auf den Rührer des Portals legte.

Aus der Finsternis draußen wuchs die Gestalt eines Mannes. Höllich lästete er den Hut. „Darf ich nun Feuer bitten?“ „Einen Moment bitte!“ Cranes Finger zitterten doch ein wenig, als er in den Taschen seines Paletots fieberhaft nach Streichhölzern wühlte. Ihr Aufleuchten zeigte ihm eines Fremden Gesicht. Der nickte kurz: „Ich danke.“

„Geheimnisches Dunkel der Nacht verschluckte George Cranes maßige Gestalt.“

Der nächste Tag kam. Alles war gut gegangen, die Tat geblüht. Man hatte zwar das Mordverzecht und die Polizeireife Richardsons gefunden, den Mord aber nicht. Die Polizei war ratlos. Die Schriftleitung beauftragte Crane mit der Abfassung des Artikels über der Mordfall im eigenen Hause. Es wurde wirklich ein sehr schöner Bericht. Der Morgenblätter meldete sich bei der Polizei ein Mann, der angab, mit dem mutmaßlichen Täter zusammengetroffen zu sein. Um die fragliche Stunde sei er am Portal des Verlagshauses einem Unbekannten begegnet, der, wie er sich zu erinnern glaubte, die Treppe zum Heizhaus herankam und, als er ihn um Feuer bat, ein

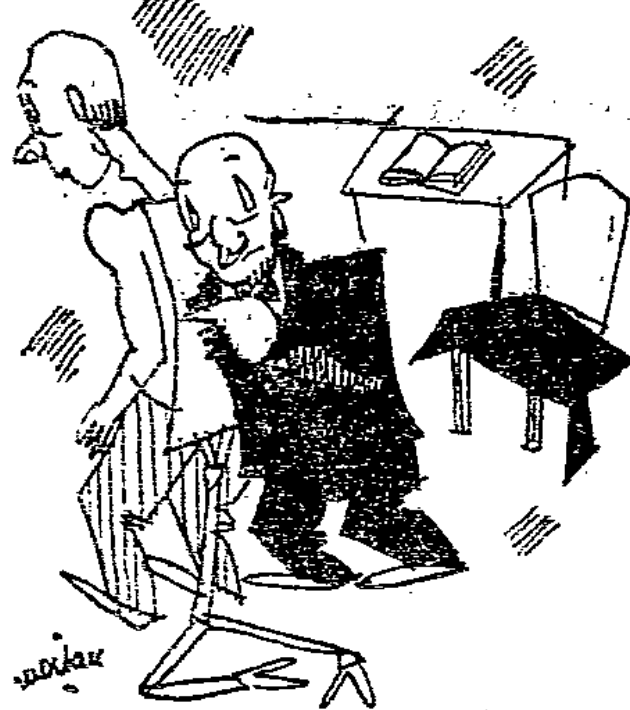
etwas verstörtes Wesen zeigte. Das Gesicht des Mörders wäre so deutlich zu sehen gewesen, daß er ihn bei einer neuerlichen Begegnung jederzeit wiedererkennen würde.

Der Reporter blieb unbekümmert. Er fühlte sich sicher, ihn traf kein Verdacht. Die Polizei sollte nur, wenn sie dazu imstande war, unter den Hunderten von Angestellten und Tausenden von täglichen geschäftlichen Besuchern des großen Verlagshauses den Täter herausfinden. Mit einem sorglosen Lächeln öffnete Crane sein Etui. Es enthielt nur noch zwei Zigaretten. Eine davon zündete er an. Mit den gleichen Streichhölzern, die ihm am Vorabend fast zum Verderben gereicht hätten.

Aus dem Büro des Hauptgeschäftsführers schrillte das Telefon. „Crane soll gleich herunterkommen.“ Der Angerufenen erhob sich ein wenig unruhig. „Alle Teufel — sollten sie doch etwas gemerkt haben? Aber das war ja Unsin — ganzlich unmöglich.“ „Crane“, sagte der Chef, „Sie wissen, Brown und Redland sind auswärts. Rinderfest der eine —; Interim des Maschinenmörders Simons der andere. Keine Sachen für die Morgenausgabe! Gehen Sie jetzt gleich zu dem Manne, der um Feuer bat, interviewen Sie ihn gründlich. Hier haben Sie seine Adresse. In längstens einer Stunde muß ich den Bericht haben. Verstanden?“ „Ja!“ George Crane hatte verstanden. Stumm verbeugte er sich, dreimal nacheinander, ohne zu wissen, was er eigentlich tat, und begab sich wieder zu seinem Büro.

Es war doch gut, daß er noch eine Zigarette hatte. Mechanisch nahm er sie zur Hand, brannte sie an; der Schrieb in der Richtung, auch dieses mal sehr sachlich, und ließ in Wirklichkeit ungetragene hatte. Unschlüssig verließ er das Kuvert und legte es an eine gut sichtbare Stelle des Schreibtisches. Inzwischen war die Zigarette fast ganz herabgebrannt. Langsam zerbröckelte sie Crane im Aschenbecher und sah zu, wie sich der Rest in seinem blauen Rauch auflöste. Und dieser wieder verging im Nichts. Crane nickte und in sein brutales Gesicht kam ein weicher, sinnender Zug.

„Ja — es verlor sich alles im Nichts.“
Er ging zum Fenster, öffnete es und sah schauernd vom fünften Stockwerk hinab in die gähnende Tiefe. Dann schloß er die Augen und sprang hinab.



Arzt: „Sagen Sie dreimal dreihundertfünfzig.“
Patient: „Neununddreißig.“ (Le journal amusant.)

Filmzensur im Schweinestall

Prüfstelle gegen Reichsstelle

Die Reichsstelle für geschäftliches Marktweesen hat eine Schweinefibel herausgegeben.

Diese Schweinefibel hat den Zweck, die Schweineproduzenten über die Situation auf den Schweinemärkten aufzuklären, und warnt vor allem vor einer übermäßigen Steigerung der Schweineproduktion im laufenden Jahre, weil sonst Preisstürze zu befürchten seien.

Diese Schweinefibel ist verfilmt worden. Der Film wird während der Grünen Woche auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zu sehen sein — aber nur teilweise, und das haben wir der Jenzur zu verdanken.

Der Film enthält nämlich ein Bild, das einen Eberstall zeigt. Vor dem Stall sieht man, wie die Sauen zum Eber geführt werden. Eine harmlose Illustration eines wichtigen volkswirtschaftlichen Gedankens!

Ein echtes Jenzurkind! Eine Reichsstelle wird „unpittlicher Darstellungen“ beschuldigt, weil sie drei Sauen vor einem Eberstall liehend gezeigt hat!

Die Jenzuren können geglaubt zu haben, daß die Landwirte auf der Grünen Woche vor Scham erröten, wenn sie erfahren, daß die Sauen zum Zwecke der Ferkelproduktion ein — ihm — intimes Verhältnis mit dem Eber eingehen müssen.

Bisher war nämlich in der ganzen Landwirtschaft die Anschauung verbreitet, daß die kleinen Ferkel vom Klappernetz gebracht werden.

Was sind das für Mäuler, die in den Saustall kriechen, um da nach Unartlichkeiten zu wittern?

Solche Filmzensur ist — um im Bilde zu bleiben — einfach ein Saustall.

Gut gelaufen und gut gegeben

Die französische Zeitschrift „Matin“ erzählt folgende Episode vom jüngsten Kampfsport zwischen dem kräftigsten Grandprix-Jockey: Gerade als der mit Sportbegeisterung überfüllte Loksalzug eine kleine Barrikade verlassen will, springt noch ein junger Mann herein, schraubend, schreiend, mit hochgerötetem Gesicht auf das Rennpferd eines Wagens. Ein alter Herr steht mit-leidig zum Fenster hinaus und jagt zu dem draußen stehenden und schwer atmenden Jüngling: „Sie müssen mehr Sport treiben, lieber Freund, und sich im Laufen üben. Man meint ja,

Sie wären hinter dem Zug hergelaufen... Zu meiner Zeit, junger Mann... „Ich weiß nicht“, unterbrach der Angeredete, „wie man zu Ihrer Zeit gelaufen ist? Ich weiß nur, daß mir dieser Zug schon auf der letzten Station vor der Nase abgefahren ist!“

Scharfes Ge

Stolze Bescheidenheit

Sigrid Dregin gibt im Gewandhaus einen Lieberabend. In der Pause kommt die Dame von Platz 746 mit dem Herrn auf Nummer 747 ins Gespräch.

„Ich hadde frieder auch ziemlich viel Lejungen!“ sagt der Herr.

„Nä?“ Das inndräßierd mich abhr. Was habm Sie denn do Lejungen?“

„Zuärsd Sohbran. Schähäht, nachm Schdimmwägl. Dennohr. Jwaait Dennohr. Ahhr Jaddrd ihwajs gahnij aus. Dajür gombobniere ich Jähjd!“

Die Dame gerät in einige Aufregung.

„Sie gombobniere? Biellaijd auch Lieder? Das wäre mir nähmlj sehr inndräßierd. Ich bin nähmlj Sängerin.“

Wie gombobniere Sie di ungefähr, wenn i fraachen darf?“

Der Herr, nach einem kurzen Sögern:

„Wissen Sie — mir soll ja auf Sögern nich allezeviel gähm — abhr maine Begannu saahn, ich wär ä Schännieh!“ (Mf.)

Das Bild

Saul stiehlt zum Photographen.

„Ich möchte gern mein Mädchen photographieren lassen.“

„Bitte sehr. Wann wollen Sie kommen?“

„Morgen.“

„Schön. Wie wollen Sie die Aufnahme haben? Heute macht man gern solche Kinderbilder mit einem Luftballon oder einem Lebdnbären oder Papas Pfeife schmauchend.“

„Das würde mir weniger gefallen“, meint Saul.

„Ich verstehe. Sie wollen mehr Sachlichkeit. Machen wir also eine Nacktaufnahme, im Wasser plätschernd, oder nackt auf der Ottomane liegend und mit den Beinen strampelnd.“

„Schnell. Das schon eher. Nur weiß ich nicht, ob mein Mädchen das mitmacht.“

„Aber ein Kind versteht das doch nicht! Wie alt ist es denn?“

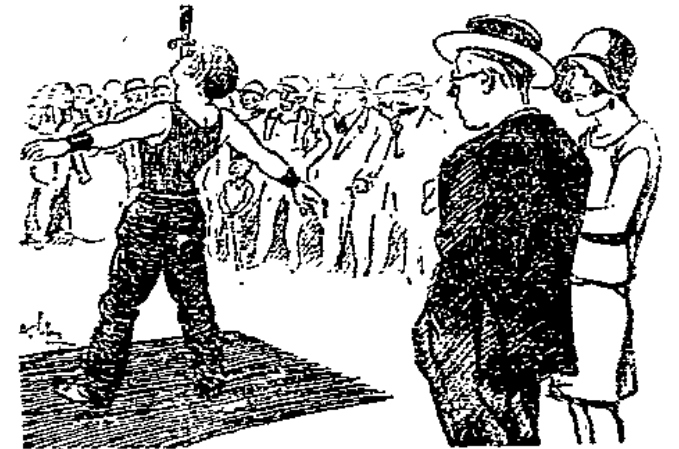
Zeigt Saul: „Neunzehn Jahre!“

Beim Arzt

„Sie brauchen eine Abwechslung, ein anderes Milieu. Ich würde Ihnen raten, viel Wintersport zu treiben. Was sind Sie denn?“

„Arbeiter in einer Eisfabrik, Herr Doktor!“

(Der Wahre Jakob.)



„Sieh mal — der Schwertfischer hat ein Loch im Hosenboden.“
„Wunderst dich das? Bedenke doch: ein Schwertfischer.“
(Le journal amusant.)

Gut eingeweicht ist halb gewaschen!



Henko

Henkel's Wasch- u. Bleichsoda erleichtert Ihnen die Arbeit.

Billig!
Vorzügliche
Kochäpfel
Eräpfel
6 Z nur RM. 1.-
Ludw. Hartwig
Obertrave

Tischlerarbeiten
Billig
Bonau, Lg. Lohberg 47

Stülper Bollett
Bruchkäse Wfd. 65 Pf
Wegener, Wahnstr. 10

Patent-Matratzen
Auflege-Matratz.
werd. i. jed. Größe
zu den bill. Matratzen
Frei, angefertigt.
Gebrüder Hetti
Ulft Spz.-Gedch
Obertrave 111/112.
b. d. Hofstr. 1612

DELTA

Telefon 20 610 Moislinger Allee 18 a

Ab heute
SONNABEND
der mit größter Spannung erwartete Ton-Großfilm:



Richard Tauber in

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Anfang 4.00 6.15 8.30 Hierzu: Ein heiteres Tonfilm-Beiprogramm
Sonntag 2-4 Uhr Jugend-Vorstellung

Mecklenburg-Strelitz

(Nachdruck behördlicher Anzeigen)

Holzverkauf

Am Montag, dem 10. Februar, vorm. 10 Uhr im „Schützenhaus“ zu Schönberg

gegen Barzahlung. Kuppenborfer Holz, Kleinfelder u. Niendorfer Aufschlag. Nr. 334 bis 613, 2511-2537. 8 Stück eichen Langholz = 2,77 fm; 2 fm eichen Pfahlholz; 20,5 fm eichen Kloben und Knüttel; 2 1/2 Fuder eichen Reiser II. 10 Stück buchen Langholz = 16,92 fm; 247 fm buchen Kloben; 47,5 fm buchen Reiser II. 11 fm eichen Knüttel (2 m lang); 42 Fuder ersten Wadelholzes; 3 Fuder ersten Reiser II. 3 Stück Kiefern Langholz = 2,50 fm; 3,5 fm Kiefern Kloben u. Knüttel.

Schönberg i. M., 6. Februar
Oberförsterei.

Zu Feierlichkeiten, werd. Getrock-, Cut-, Smoking- und Frackanzüge vermietet. 1889 Bohnhoff, Petri-Kirchhof 7

10 Lustige Blätter versch. Nr., nur 0,50 Dawartz, Gürtelradweg 6

Otto Schlicht
Fackenburg-Allee 34

Gemeinschaftliche
Versammlung der
Kohlenarbeiter

Kohlenattendanten, Kohlenpflanz- und Eisenarbeiter, Kohlen- und Eisenhändler, Kraftwagenführer i. Kohlen- und Eisengroßhandel, am Dienstag, dem 11. Febr. abends 7 1/2 Uhr i. Gewerkschaftshaus

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl
2. Verschiedenes

Das Erscheinen aller beteiligten Kollegen ist dringend erforderlich.
Die Ortsverwaltung

Bierhalle „Trave“
Untertrave 27

Prima Getränke
und Speisen
Niedrige Preise!
Halte mich meiner Freunden u. Bekannten bestens empfohlen.
Vertreter:
Arthur Baumgarten

Stadttheater Lübeck
Sonabend, 20 Uhr
Wecend im Paradies.
Schwanf.
Ende 22.10 Uhr

Sonntag, 15 Uhr
Wecend im Paradies.
Kleine Preise!
Ende 17.10 Uhr

Sonntag, 20 Uhr
Nida, Oper
Ende 23.30 Uhr

Montag, 20 Uhr
Die große Fest- ammenkunft
Komödie.

Dienstag, 20 Uhr
Die lustige Witwe, Operette

Mittwoch, 20 Uhr
Biel Bärm um Nichts. Lustspiel

Auf Kredit
von wöchentl. Mark **2.-**

Erste Wochenrate im März

Eleg. Herren- und Damen-Bekleidung
Schuhe
Beamte u. Festangestellte auch ohne Anzahlung

ITTMANN

Breite Straße 33, 1. Etage

Holzverkauf

am Dienstag, dem 11. Februar, vorm. 10 Uhr im „Weißen Berg“ zu Ziegen

gegen Barzahlung. Aus dem Garnseerholz und Bahlen. Nr. 291 und innerhalb der Nr. 1375-2147. 113,5 fm eichen Pfahlholz; 181,5 fm eichen Kloben und Knüttel; 75 Fuder eichen Reiserholz. 1 Stück buchen Langholz = 0,85 fm; 549,5 fm buchen Kloben, Knüttel und Knorren; 64,5 Fuder buchen Reiserholz. 6 fm birken Knüttel; 26 Fuder birken Reiserholz. 21,5 fm nadelholz Kloben und Knüttel; 136,5 Fuder nadelholz Durchforstungsholz.

Schönberg i. M., 6. Februar.
Oberförsterei.

Grundstücksmarkt
Kl. Haus in der Stadt z. Alleinbewohnen zu kl. ges. 8-Z.-Tauschw. vorh. A u. D 401 a. d. E.

Verschiedene
Verztl. Sonntagsdienst
Dr. Ziehl, Gr. Burgstraße 47
Dr. W. Voß, Masterbahn 1
Dr. Schnoor, Schwarzkl. 47

An unseer 3 Heventen
Anzeigen
von größerem Umfang bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann

Arterienverkalkung, Herzleiden!
Vor 10 Jahren von der Medizin aufgegeben bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.
Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nikolassee 277.

Moislinger Baum
Morgen Sonntag, den 9. Februar
Großes humoristisches Bockbierfest
ausgeführt von der beliebten Hauskapelle **William Miedecke**
Tajana-Sokolowa deutsch-russ. hervorragende Stimmungssängerin, etwas besonderes auf diesem Gebiete
Gänzlich freier Eintritt
Mache auf das am Sonntag, d. 1. März stattfindende große Rheinische Maskenfest aufmerksam.

Kl. Haus zu kl. ges. bei 3000 Rm. Anzahl.
Paap 1692
Märkische Str. 6, pt. 1

Sonntagsd. d. Zahnärzte
von 10-12 Uhr
Dr. Güssel, Mühlentstraße 21

Rechtsabd. D. Dentisten
Sonntagsdienst 10-12
Wilfruth, H., Gürtelradweg 22

Verkäufe
Zu verk. ein Küchenhydrant mit Aufsatz
Moisl. Allee 69b, 11

Sonntagsd. d. Apotheken
Moislinger Allee 2c
Mühlentstraße 16
Brette Straße 4
Südtor-Allee 15

Sprechstunden-Aenderung
Vorm. 9-1 Uhr
Nachm. 3 1/2-6 1/2 Uhr
Dr. Hegewisch, Zahnarzt
Fleischhauerstraße 21 23, 1

D-Rod 350 ccm
Sportbillig
Hundestr. 80 (Stfjs.)

Sprechstunden-Aenderung
Vorm. 9-1 Uhr
Nachm. 3 1/2-6 1/2 Uhr
Dr. Hegewisch, Zahnarzt
Fleischhauerstraße 21 23, 1

kleine Anzeigen
erbitten wir spätestens
bis 10 Uhr vorm.
Anzeigen-Abteilg.
Südböcker Volksbote
Johannisstraße 46

Mod. Kinderschiffchen
billig zu verkaufen.
1693 Marlistr. 10a, 1.

Leihhausversteigerung
am Dienstag, dem 11. Februar 1930, morgens 9 1/2 Uhr im Leihhaus Sedergrube 80. Laut Voranzeige kommen die Pfänder bis 5576 zum Aufgebot. Zum Verkauf kommen Brillanten, Gold, Silber, Fahrräder, Radio, Wäsche, Betten, Garderobe und vieles mehr. Besichtigung 1 Stunde früher.
Lübecker Leihhaus & Lombard, Beckerggr. 80
Fritz Meyer, Fernruf 21887

Schlaf- u. Abwachtliche neu, preiswert
Körnerstr. 5

Für Sparklubs

Sparbücher für die Mitglieder
Spar-Hauptbücher
Kassabücher

Kind-Stief. Gr. 32.
5-Schuhe, Gr. 41-42, f. neu. Geschod.-Anzug, alles billig zu verk.
1712 Gewerdesstr. 6 11

WULLENWEVER- BUCHHANDLUNG

Johannisstraße 46

R.-Klappstuhl b. 3. v. f.
1722 Weberstr. 3 ptr.

Werbt unablässig für eure Zeitung

Waldjäger sehr gut erhalt. zu verk., 15 M.
Dankwartstraße 6, 11

4 Büroschreibmaschine, neu, preiswert abzug
1616 Körnerstraße 5

2 Ferkel zu verk. 1723
Schlut u. p.,
Lauer Weg 6.

Gelbe Kanarienv.
Weibchen v. 1 RM. an
Brodesstr. 51 III 1.

Pa. Ferkel zu verk.
1687 Arnimstraße 19

Gewerkschaftshaus Café

Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends und Sonntags

Unterhaltungs-Konzerte mit Tanzeinlagen

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Küche und Keller bieten das Beste
Gutgepflegte Biere - Solide Preise

Wansa-Bock **Stadtthallen** **Lück-Bock**

Restaurant Diners von 12-2 1/2 Uhr
Ab 6 Uhr **Abendstamm**
Reichhaltige Speisekarte Abonnement Ermäßigung

Blauer Saal Täglich die beliebten Konzerte und die kleinen Kaffeegedecke

Morgen Sonntag **Bockbierfest**
Humoristischer Fest-iter Aug. Eichholz aus Hamburg. Als Einlage: Erna Mosstana, die Meis-ern der Spitze, Groteske u. Fantasie-Tänze in - Musik: Blas-, Jazz- u. Stimmungskapelle. Ab 8 Uhr: **BALLABEND**

Bohnenkaffee Wochentags Preisermäßigung Selbstgebackene Kuchen

Stadthallen

-Lichtspiele Mühlenbrücke

Das längst erwartete große Ufa-Programm:
Uraufführung!



Ein Königsdrama aus dem schönen Wunderland Indien! Unerschrocken und tapfer sind die Herrscher, genannt: Maharajas! Viele tapfere Kriegstaten sind vollbracht. Auch dem Glücksspiel wird gehuldigt, nicht nur um Geld, auch um das ganze Königreich wird gewürfelt! Ein tessender Großfilm von bezaubernder Schönheit!

Ferner der Ufa-Film:
Adieu, Mascotte!

Das Modell vom Montparnasse mit Lilian Harvey, Harry Halm u. Igo Sym
Reich an tollen Einfällen u. wirkungsvollen Bildern. Der Film ist nach dreimaligem Verbot durch Titeländerung von der Zensur freigegeben!

Sonntag 1. Vorstellg. Einheitspreis für alle Plätze 1 RM.

Friedrich-Franz-Halle

Montag, den 10. Febr.

Jeden Sonntag **Tanz**
Anfang 4 Uhr

Am Sonnabend, dem 15. Februar
Familien - Maskenball
Anfang 20 Uhr, Maskenzug 20 1/2 Uhr, Ende morgens. Karten bei Peters & Mietzner, Fleischhauerstr., 20 zu haben.

Vorverkauf 60 a Abendkasse 80 a

Gr. Eisbeissen
Anfang 10 Uhr morg

Carl Lender
Hundestraße 14

WEISSE WOCHE

Baumwollwaren

Bettsatin volle Bettbreite südd. Qualität Mtr. 1.95 1.65 **1.20**
Haustuch für Bettflücher 140 cm breit Mtr. 1.85 1.45 **1.10**
Körperbarchent kräftige Ware 95^h 75^h **58^h**
Wäschtuch gebrauchsfäh. Qual., 50 cm br. Mtr. 48^h **35^h**
Linon Bettbreite, kräftige Qualität Mtr. 1.45 **98^h**

Bettwäsche

Kissenbezüge guter Stoff mit Languefle **95^h**
Bettbezüge aus Streifensatin, volle Größe . . . 5.90 **4.95**
Bettbezüge aus gutem Streifensatin, 140/200 . . . 7.90 **6.90**
Bettlaken aus westfäl. Haustuch, 140/225 **2.85**
Bettlaken aus gutem schlesischen Halbleinen . . . **4.95**

Hauswäsche

Tischflücher Jacquard, 180/160 **2.95**
Tischflücher Damast, 130/160 **3.90**
Geschlirrtücher rot kariert, 55/55 . . Stück **28^h**
Damast-Handtücher 48/100, vollgebleicht Stück **95^h**
Drell-Handtücher weiß od. weiß m. rot. Kante Stück **68^h**

Taschentücher

D.-Kohlsaum-Tücher 75^h pa. Qualität . . . 6 Stück **75^h**
Sticker-Tücher mit Schweizer Ecke . Stück **20^h**
H.-Tücher weiß u. wB. mit farb. Kante 6 Stück **1.25**

Klöppldecken

Mitteldecken reich garniert, 60/60 **95^h**
Ovale Decken mit Spitze u. Einsatz, 45/90 **95^h**
Läufer reich garniert, 85/120 **95^h**

Dam.-Unterzeuge

Einziehschlüpfer ta Mako, in allen Farben **75^h**
Hemd hose 1x1 gestr. mit Bein- u. Bandträger **1.25**
Unterhemdchen mit breiten Achseln . . **60^h**

Stickereien

Wäsche-Stickereien la Glanzgarn, 5 cm br. Mtr. **20^h**
Wäsche-Stickereien Gittermuster, 6 cm br. Mtr. **28^h**
Wäsche-Stickereien mit Glanzgarn bestickt . Mtr. **36^h**
Klöpplspitzen u. Einsätze pa. Qual., bis 8 cm breit Mtr. **15^h**
Klöpplspitzen u. Einsätze la Qual., bis 12 cm breit Mtr. **25^h**

Gardinen

Spannstoffe aparte Muster . Mtr. 1.95 **1.10**
Künstler-Garn. 2 Schals u. 1 Querbeh., engl. Tüll 6.50 **4.75**
Etamine-Garn. 2 Schals u. 1 Querbeh., wB, m. farb. 7.40 **6.75**
Landhaus-Gardinen engl. Tüll u. Etamine m. Vol. Mtr. 95^h **78^h**
Halbstores mod. Ausfüh. Etamine u. engl. Tüll 4.85 **3.90**

Wäsche

Damen-Trägerhemd mit Hohlsaum u. Stick-Motiv **95^h**
Damen-Taghemd la Wäschestoff mit Stickerei **1.25**
Damen-Nachthemd mit breiter Stickerei . . . **2.50**
D.-Batist-Nachthemd mit hübsch. Valenc.-Spitze **4.50**
Damen-Balist-Pyjama flotte, mod. Macharten . . **6.50**

Markmann u. Meyer

Lübeck, Breite Straße 44-46, Markthallen-Eingang

Stadthallen

-Lichtspiele

Heute
Nachtvorführung
Prof. Steinach
Sexual-Film

Das Rätsel vom
Wesen d. Geschlechter

Anfang 23¹/₂ Uhr

Karten 0.80—2.00 1121

Jugendliche unter 18 Jahren
 haben keinen Zutritt.

SCHAUBURG

Der große Doppelspielplan!

Liebschaften
 einer
Schauspielerin

8 ergreifende Akte mit

Pola Negri

Revolution
 der Jugend

Ein aktueller Großfilm mit erster
 deutscher Besetzung.

Großer lustiger bunter Teil!

Restaurant und Café

Bruno Feller, Hundestraße 90

Heute und morgen
gr. Unterhaltungsabende
 geöffnet bis 4 Uhr morgens 1708

Heute E. S. P.

Elite-Abend

mit einem herrlichen Programm

4¹/₂ Uhr Tanz-Kaffee
KABARETT-EINLAGE

Morgen Sonntag
2 Vorstellungen 1660

4 Uhr
 Eintritt
 frei

9 Uhr
 Eintritt
 50 Pfg.

Achtung! Donnerstag Achtung!
Schwarz-Weiß-Redoute
 „Im Zeichen des Karnevals“

Lustiges Faschingstreiben
 herrliche Dekoration

Tischbestellungen erbeten

Zentral-Hallen

Morgen Sonntag:

Gr. Ball

Eintritt frei 1725

Konzerthaus Lübeck

Heute Sonnabend der
Gr. Maskenball d. Deutschen Schäfer-
 hund-Verbandes.
 Sonntag ab 16 Uhr:

Großes Familien-Kaffee-Konzert
 verbunden mit Bayrischem Alpenfest
 und Künstlervorträgen.
 Familien Eintritt frei!
 Auserwähltes Programm!
Anschließend Gr. Festball
 Eintritt inkl. Steuer 80 Pfg. 1709

Adlershorst

Morgen und jeden Sonntag der beliebte
Ballabend Beginn
 6 Uhr
 NB. Sonnabend, dem 15. Februar **Stiftungs-**
fest vom Arbeiter-Angler-Verein. 1672



Dichter-
 Wettstreit

Adolf Mey kontra Otto Waldemar
Wer wird siegen?

Das große Stelldichein
 aller Masken Lübecks

Kasino

4 Uhr Tanz-Tee mit Kabarett-Einlagen

Morgen Sonntag 1726

Nachtr. 4 Uhr Abends 9 Uhr
 Eintritt frei Eintritt 50^h

Margaretenburg

Sonnabend
 und Sonntag
 der beliebte

Preis-Tanz

Kücknitz

W. Nieckmanns Gasthof
 Sonntag, 9. Februar

Gr. Tanzkränzchen

1a Tanzmusik
 2. Stimmungssänger 1541

Achtung

Am Sonntag, 9. Febr.
Gr. Geldpreisskat
 Verknoßeln und Ver-
 schießen von Rauch-
 waren. Es ladet freund-
 lichst ein 1718
Adam Saborowski
 Schlutup, Lüb. Str. 34

Achtung! Sportler!

Morgen Sonntag, den 9. Februar:
Großes Tanzkränzchen
 im **Arbeiter-Sporthelm**
 Anfang 7 Uhr. 1729
 Hierzu ladet freundl. ein **Karl Meckenhäuser**



Lübecks Schmuckkästchen

Achtung!
 Wegen des kolossalen Andranges findet
Morgen Sonntag
 die erste Vorstellung bereits um
1/2 4 Uhr statt!
Der Graf von Monte Christo II. Teil
 und das gute Beiprogramm!
 Kommen Sie rechtzeitig! 1729

CAPITOL ZENTRAL

Das Tagesgespräch von Lübeck
 ist die Erstaufführung des Filmes

\$ 173 St. G. - B.

Mit der großen deutschen Besetzung

Olga Tschernak Walter Rilla Grete Graef

●● Nur noch bis einschließlich Montag ●●

Für Jugendliche unter 18 Jahren streng verboten!

Wie kuriere ich meinen Mann? Wochenschau

Mit Künstler-Kapellen Anfang 4, letzte Vorstellg. 8 Uhr

Sonntag 2 Uhr: **Große Kinder-Vorstellung** in
 beiden Theatern: **Wild-West-Film, Tom Mix, Lustspiel**

Großer Maskenball

der
 Post u. Telefoner
 am

Sonntag, dem 9. Februar 1929

Kolosseum

Kassenöffnung 18 Uhr, Anfang 18.30 Uhr.

Ende ??

Einzug des Prinzen Karneval um 20 Uhr,
 11 Minuten, 59 Sekunden.

Eintritt 1 RM. (inkl. Steuer)

Kappenzwang!

Fotograf befindet sich im Saal.

Der Festausgang

1622

Luisenlust Morgen Sonntag

GROSSER BALL

Veranstelt Sonnabend, 15. Februar

Gr. Preisumpfenball
 Die drei originellsten Lumpen
 werden prämiert. 1660

Kinder und ihre Schicksale

Das Brot - ein Stein!

Anniefels Traum

„Noch eine Geschichte aus dem Kriege, Schwester Martha!“ bat die junge Patientin mit der sensationslüsternen Neugier aller derer, die seinerzeit als neutrale Zuschauer die große Weltkatastrophe aus der Ferne mit angesehen hatten und sich nun nicht fast hören konnten an den Erzählungen der anderen, die mitten im Gedränge der Ereignisse auf der Bühne des Lebens selbst gestanden hatten.

„Noch eine Geschichte aus dem Kriege?“ wiederholte die junge deutsche Pflegerin nachdenklich. „Nun ja, mir fällt schon noch eine ein, wenn auch nicht gerade aus dem Felde, so doch aus dem Kriege.“

Es war im Frühling des Jahres 1917, nach jenem schrecklichen Winter, den man in Deutschland den Kohlrübenwinter nannte, und der vielleicht einst in der Geschichte diesen Namen führen wird. Heute in der Rück Erinnerung erscheint es meinen Geschwister in Berlin noch unbegreiflich, wie sie es damals machten, um satt zu werden, denn in den Großstädten erhielt man damals außer der knapp zugemessenen Portion an Brot und Kartoffeln und der ganz minimalen an Fleisch tatsächlich kaum etwas anderes als die ominöse Kohlrübe und auch diese oft nur halb verkauft und erfroren. — Ich war im März aus dem Felde zurückgekehrt, wieder daheim in unserem kleinen Städtchen an der pommerschen Ostsee küste und hatte meinen alten Platz auf der Kinderstation unseres städtischen Krankenhauses wieder angenommen. Anfang April wurde uns eine kleine, schwertrante Patientin eingeliefert, ein fünfjähriges Berliner Mädchen, das die Mutter, eine Kriegerfrau in bedrängten Verhältnissen, nach Pommern zu ihrer Schwester gegeben hatte, damit diese es ihr ein wenig „auffutere“. Nach wenigen Tagen aber war der kleine Gast am Scharlachfieber erkrankt, und als wir es bekamen, war das Kind in hoffnungslosem Zustand. Schwerste Form der Krankheit, dazu als Komplikation noch Gelenkentzündung und ein völlig unterernährtes, widerstandsloses Körperchen! Es war leicht wie eine Flaumfeder und erinnerte mich mit seinen abgemagerten Gliedern und den hervortretenden Rippen an einen aus dem Neste gefallen, verhungerten Sperling. Wir hatten das Kind von Anfang an aufgegeben; aber ein Wunder schien zu geschehen: es überstand die Krise und fing an, sich unter der sorgfältigen Pflege, die wir ihm angedeihen ließen, zu erholen. — Wie werde ich den Morgen vergessen, an dem es zum ersten Male ganz fieberfrei seine braunen Augen zu mir aufschlug, als ich ihm das Becherchen an die Lippen setzte, und es mit schwachem Stimmchen, aber einem süßen Lächeln, aus dem ein kleiner Schall blühte, sagte: „Na, aber sooo'ne gute Mächi!“

Von nun ab nahm es gierig und fröhlich, was ich ihm am leichteren und kräftigeren Nahrung eintrugte, und quittierte jedes Süppchen und jedes Breichen mit einem dankbaren, tiefgesetzten „Ach sein!“ Etwas Köstlicheres habe ich wohl nie gesehen als dies Aufsteigen des fast verlöstigten Lebensflämmchens. Raum war das kleine Körperchen nur einmageren zu Kräften gelangt, da begann der kleine, muntere Geist sich zu regen und umherzuspähen, wo er etwas zum Freuen und zum Lachen fand. Denn das Lachen war Anniefels Hauptkunst. Etwas Süßeres kann man sich nicht vorstellen als dieses Kindes Lachen. Es war ganz leise und fein und klang wie die kleinen, tröpfelnden Tönen einer Spieluhr. Eine Gelegenheit, es erklingen zu lassen, bot sich oft genug am Tage. Ein Sonnenstrahl, der sich in einem Glase brach und einen Regenbogen auf die Bettdecken malte, ein Spiegelreflex, den ich an der Decke und an den Wänden entlang tanzen ließ, ein zurauflicher Spatz, der vom Fensterbrett herabkam, das alles war „soo ufzig“ und „zum Lachen“, daß die Spieluhr zu klingen begann. Als die Besserung fortschritt, hatte ich einige Mähe, das lebhaftige Kind im Bette ruhig zu halten denn der Arzt hatte noch für lange Zeit Stillliegen verordnet und heftige Bewegungen verboten. So griff ich zum bewährten Mittel des Geschichtenerzählens und hatte damit den größten Erfolg, besonders mit den heiteren und spaßhaften Geschichten, die alle „sooo ufzig“ und „zum Lachen“ waren. Einmal war ich auf den Gedanken gekommen, eine Geschichte als einen Traum von mir einzuliefern, und seitdem fragte mich Anniefel jeden Morgen, wenn ich ins Zimmer trat: „Schwester Martha, was hast du geträumt?“

Eines Morgens aber, als ich das Kind schon ganz munter im Bettchen sitzen sah, rief es mir statt der üblichen Frage lebhaft erregt entgegen: „Ach, Schwester Martha, heute habe ich aber was geträumt, sooo was Uffiges, zum Lachen!“

„Na, dann erzähl man, Anniefel!“, sagte ich und ging nach der Toilette, um sein Waschlüsseltchen zu holen. Und das Kind erzählte: „Weißte, Schwester Martha, ich war in Berlin, das habe ich geträumt, und da hab' ich sooo großen Hunger gehabt, und da war's auf einmal gar nicht Berlin, und da war 'ne große Wiese auf der Straße, und da lag ein großes Brot mitten auf der Wiese. Da rannte ich hin und wollt's holen und Mutti bringen, da war's auf einmal ein Stein. Ist das nicht 'ne uffige Geschichte?“

Wir schnitten die Worte des Kindes ins Herz, das in seiner Unschuld nicht ahnte, wie traurig seine Traumgeschichte doch war. Und es tat mir ordentlich weh, sein Lachen zu hören, das diesmal gar kein Ende zu nehmen schien und beinahe etwas Krampfhaftes hatte. Ich stellte die Schüssel hin und ging auf das Bett zu. Aber ehe ich es erreichte, sank das Kind in die Kissen zurück, und das Uhrwerk dieses kleinen Wachsens, das Uhrwerk dieses kleinen Lebens, sie standen mit einem Schlage still. — Elsa Wolff.

Das Bündel

Von M. Soffchenko

Mütterchen Anissa Petrowna sitzt auf dem Bahnhof. In Pflow. Auf ihrem Bündel. Sie wartet auf den Zug. Der aber fährt nicht vor Mitternacht. In aller Morgenfrühe schon ist das Mütterchen auf dem Bahnhof gekommen. Hat sich auf ihr Bündel gesetzt. Und sitzt nun da. Um nichts in der Welt wird sie davon heruntergehen. Sie fürchtet sich, aufzustehen; „daß man's nicht kauft“, denkt sie. So sitzt das Mütterchen da und sitzt. Sie ist daselbst auf dem Bündel und trinkt Wasser. Vorübergehende reichen ihr Almosen. Aber die anderen kleinen Mäde — was nicht alles — waschen oder austreten — das Mütterchen unterläßt das eben alles: es hält schon durch. — Und dann, das Bündel ist auch so groß, daß es sich mit ihr zusammen durch keine Tür zwängen läßt. Es liegen zu lassen, erscheint aber gar zu gefährlich.

So sitzt das Mütterchen da und schammert. „Mit mir zusammen“, denkt sie, „kriecht niemand das Bündel; mit mir ist's nicht so einfach. Ich habe einen recht leichten Schlaf — werd' schon aufwachen.“

Unter Mütterchen gibt sich also einem leichten Schlummer hin. Doch im Schlafe ist ihr, als ob jemand sie mit dem Knie ins Gesicht stieße. Einmal, ein zweites, ein drittel mal.

„Schau nur, wie sie stoßen“, denkt die Alte. „Wie unachtsam doch die Leute gehen!“

Das Mütterchen reißt sich die Augen, grunzt. Mit einem Male

Wieviele Mütter mögen an deinem Grabe geweint haben?

Ein Kind ohne Namen!

Die letzte Parade

Von Roland Dorgelés

Roland Dorgelés, der den Kriegseroman „Die Soldaten“ geschrieben hat, erhielt vor Kurzem den Goncourt-Preis zuerkannt, eine der höchsten Ehrungen, die das literarische Frankreich kennt. Die nachstehende, im Auszuge wiedergegebene Arbeit, die im Jahre 1923, als die Anlage der großen Soldatenfriedhöfe beendet war, geschrieben wurde, ist eine der charakteristischsten des bekannten französischen Schriftstellers und Dichters.

Nein, der Krieg ist noch nicht zu Ende. Auf den Schottertrümmern an der Front besitzieren die Soldaten noch, und man spürt noch immer das Zucken der Erde unter den Rädern der mit Truppen beladenen Lastwagen. Gespensterhafte Schalten von Soldaten aller Regimenter, Verlaunigen jeder Waffengattung, sie verlassen als letzte die blutgetränkten Felder, auf denen wir kämpften, und marschieren den unermesslichen Friedhöfen zu. Mann neben Mann. Grab neben Grab. In Reih und Glied. Die Hände an der Hosennahe. Mit „Augen rechts“, wie zu einer großen Musterung. Dieses Mal ist es die letzte, die letzte Parade, die Parade der Toten.

Millionen sind es, von der Yser bis zu den Bogasen, die der Tag des Waffenstillstandes nicht mit übermächtiger Freude belebte, und jetzt erst, fünf Jahre danach, können die Bataillone der Nachhut die letzte Revue passieren.

Nun, Soldat, der du die Heimat wiedersehen wolltest, heute ist es so weit. Auferstehung feierst du, im Leinentuch, der du im Kriege alles verloren hast, dein Leben, oft sogar deinen Namen. Nichts weiß man mehr von dir, wenn du Glück hast, vielleicht eine Regimentsnummer. Niemand geht hinter deinem Sarge; keine Träne wird an deinem Sarge geweint.

Als ich sie vorüberfahren, als ich die mit Särgen verstopften Massengräber sah, ergriff mich ein Schauer. Der Gedanke, an den wilden Egoismus der Menschen schnürte mir die Kehle zu, und ich dachte mit Entsetzen, daß auch ich auf diesem Lastwagen mit Leichen hätte liegen und die gleiche Auferstehung hätte feiern können. Vergeben, schlimmer als tot. . .

Die Kinder führen ihr eigenes Leben

Kindesliebe als Gewohnheit

Die Mehrzahl der Eltern glaubt noch immer, zu ihren Kindern in einem naiven, selbstverständlichen Besitzverhältnis zu stehen, glaubt, daß die Kinder einfach für die Eltern da zu sein haben, betrachtet ihre Hilfe in der Familie, im Haushalt und in der Arbeitsstelle als selbstverständliche Pflicht und rechnet mit der Liebe der Kinder als mit einem naturgegebenen sicheren Faktor. Solange der Familienverband fest gegründet eine wirtschaftliche Einheit darstellte, hatte dieses Abhängigkeitsverhältnis seine Berechtigung und bestand besonders in bäuerlichen Verhältnissen zu Recht. Heute jedoch hat sich das gewandelt. Schon die Kinder müssen häufig Verdienst und Erwerb außerhalb des Hauses suchen. Sie führen ihr eigenes Leben, von den Eltern vielfach kaum gekannt, häufig sogar mit einer feindseligen Einstellung zum Elternhaus, die von den Eltern als tiefe Un dankbarkeit empfunden wird, denn diese beanspruchen noch immer Kindesliebe und Dankbarkeit als ihr vererbtes Recht, eine Selbstverständlichkeit, deren tiefere Berechtigung doch erst einmal unterzucht werden mußte.

Die Liebe des Kindes zu den Eltern beruht in erster Linie auf Gewohnheit. Das kleine Kind kennt zuerst nur die Mutter. Es empfindet ihre warme Nähe als Sicherheit und Geborgenheit, als Schutz in der Wirnis der auf die jungen Sinne einströmenden Eindrücke der Umwelt, die es zu überwältigen drohen, weil es sie wohl nicht zu ordnen weiß. Ferner ist die Mutter die Nahrungs-spenderin, die Bringerin alles Guten, als solche unruhig herbeigeht und freudig begrüßt, wie das junge Tier dem Wärter freudig entgegen springt, der es pflegt und liebt.

Nun kommt aber noch ein Drittes hinzu. Wir wissen aus der modernen Psychologie, besonders aus den Forschungen von Freud, daß das Liebesbedürfnis immer im Menschen (leben-dig ist, mit ihm geboren wird und nur mit ihm stirbt. Es mag dahingestellt bleiben, ob dieses Liebesbedürfnis rein physiologisch geartet oder als metaphysisches, als geistiges Moment, als Sehnsucht, das eigene Leben zu erweitern, es durch die Beziehung zum Du, zu erhöhen, aufzufassen ist. Wie dem auch sei, dieser Trieb ist lebensdig vom ersten Augenblick der Geburt an und er orientiert sich zuerst an der Mutter. Das Kind ist in Liebe an die Mutter gebunden, weil es zuerst durch sie die Erfüllung eines Liebesbedürfnisses erfährt. Nebst der Sättigung gehört auch das Saugen an der Mutterbrust hierher und das der nahen körperlichen Bindung entsprechende Lustgefühl und Behagen.

sieht sie einen fremden Mann vorübergehen und das Taschentuch aus der Tasche ziehen. Zugleich mit dem Taschentuch fliegt ein grüner Dreirubelschein heraus und zu Boden.

Die Freunde des Mütterchens kennt keine Grenzen. Sie schließt empor und legt den Fuß darauf. Dann neigt sie sich kaum merkbar, als bete sie zum lieben Herrgott, er möge bald den Zug vorfahren lassen. Dabei greift sie natürlich nach dem Dreirubelschein und wendet sich dann wieder ihrem Haß und Groll zu.

Aber nun kommt das Kummervolle. Wie das Mütterchen sich umwendet, ist vom Bündel nichts mehr zu sehen. Und hinterher erweist sich der Dreirubelschein als grobe Fälschung. Mit Vorbedacht ist er auf den Boden befördert worden. Er sollte die Alte von dem Bündel fortlocken.

Und nur mit großer Mühe gelingt es dem Mütterchen, den Dreirubelschein für den halben Preis zu verkaufen.

Der Schlächter als Bibliothekar

Die Wostauer „Krajnaja Gajeta“ („Rote Zeitung“) berichtet, wie die „Literarische Welt“ mitteilt, von standortlicher Mißwirtschaft in der Verwaltung der Ruzhlin-Bibliothek in der tschechischen Stadt Omsk. Mit der Verwaltung der hunderttausend Bände dieser Bibliothek ist der Schlächter des städtischen Viehhofes betraugt worden, und dieser hat Tausende von Bänden als Einwickelpapier auf dem Markte verkauft. Auf diese Weise ist eine Reihe wertvoller Werke vernichtet worden.

Überall an der Front wühlt man die Gräber auf. Überall erwachen die Toten: im Dreck der Artois, im Lehm von Verdun, im Kreideboden der Champagne, im Sand des Somme.

Die Bahnhöfe haben wieder ihr ruhiges, provinzielles Gesicht angenommen, und auf den gleichen Bahnhöfen, auf denen die Kameraden ankamen, liegen sie jetzt friedlich nebeneinander. Die Waggons werden beladen. Man sieht ein Schild: „40 Mann.“ Es geht heimwärts.

Diese Toten sind noch die Glücklichen. Die ärmsten Teufel, bei denen keine Erkennungsmarke, kein Stückchen Papier sich fand, sie bleiben zurück. Die unbekannteren Toten. Sie sind es, an die ich besonders denke. Man darf sie nicht vergessen. Sie ihrer Erinnerung heißt: sie verteidigen, sie retten. Regimentskameraden, wenn ihr beieinander weilt, spricht von den Toten, spricht offen davon, ohne falsche Trauer, als ob sie noch lebten. Sie haben kein Grab; sie sollen es in unseren Herzen finden.

Ein einziger ist aus der Reihe der Namenlosen herausgetreten. Ich habe seinen Sarg gesehen, damals im November, als man ihn aus der Zitadelle von Verdun herausholte. Der unbekanntere Soldat. Der Abgesandte der Toten. Als die Männer ihn davontrogen, war es mir, als ob sie, wie Sankt Christoph in der Legende, unter der Last zusammenzubrechenden drohten. Eine solche Schwere an Schmerz enthielten die sechs Bretter.

Und doch: ein Feld ist leicht; ein paar Knochen, einige Uniformstücke. . .

Auf der Höhe von Paris, am Ende der prächtigen Camps-Elyées-Straße, ruht er nun, der stumme Zeuge des großen Mordens. Wieviele Mütter mögen an deinem Grabe geweint haben, Kind ohne Namen. . .

Ueber der Ruhestätte dieses bescheidenen Menschen, der gewiß von einem sorglosen Leben und Sterben träumte, wölbt sich ein Mausoleum, ein Riesentorbogen (Géolite), dem Andenken mörderischer Schlachten (1806) gewidmet. Der Krieg, dem der Unbekannte zum Opfer fiel, wach auch über seinen Tod. Ein aufstrebendes Sinnbild ist es: Unter dem Triumphbogen liegt ein Grab. — (Achtzigste Uebersetzung von Bodo M. Vogel.)

Arbeitsstunde

Der Fenster sind blind von fallendem Regen,
Der Himmel ist trübe, die Dächer klagen
In Käse — noch Schnee in den Gartenstegen.

Nun kriecht es hervor durch schmale Ritzen
Aus ragender Häuser tiefem Schlunde. —
So Menschen nach Menschen, die drinnen sitzen,

Beruft die hastende Arbeitsstunde.
Der Regen endet, die Wolken zerklaffen,
Der Himmel trägt eine rote Wunde

Der Sonne. Nicht Glanz kann sie schaffen.
Sie ist so schwer von den Dünsten gefangen.
Nur einzelne Strahlen gleich spitzen Waffen

Durchschließen die Nebel. — Die Nacht ist vergangen.
Allmählich wächst die dämmernde Helle.
In Straßen windet gleich grauen Schlangen
Sich rastlos der Menschen rinnende Welle.

Henni Lehmann.

bare Freiheit immer eine Gebundenheit sein muß, so darf das dem Kinde doch nicht zum Bewußtsein kommen.

Das Kind muß sich frei fühlen, frei, aber selbst verantwortlich für sein Tun und Lassen. Zugleich muß das Kind das Bewußtsein haben, daß die Mutter selbst ihm innerlich frei gegenübersteht. Nichts bedrückt ein heranwachsendes Kind so stark wie das Bewußtsein (oder das unbewußte Gefühl, darum handelt es sich wohl meistens), daß die Mutter das Kind für sich braucht, um in ihm ihren Lebensinhalt zu finden und ihr eigenes Liebes- und Zärtlichkeitsbedürfnis zu befriedigen. Jeder Mensch ist ein geborener Tyrann. Gleich mächtig wie das Aufsprünge schließt der Wille zur Macht in seiner Seele. Sobald also das Kind fühlt, daß es der Mutter unentbehrlich ist, wird es keine Macht gebrauchen und die Mutter tyrannisieren und sich zugleich innerlich von ihr entfernen. Fühlt es doch, daß die Mutter als freier, starker Mensch neben ihm steht, mit einer Geschlossenheit, die ihm Ehrfurcht abzwängt so wird es um die Mutter werben, um sich in ihr den Lebenskameraden zu erhalten

Amtlicher Teil

Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter

Anträge auf Legitimierung ausländischer Arbeiter, auf Erneuerung von Legitimierungskarten und Befreiungsscheinen für solche Arbeiter sind im Polizeiamt (Verwaltungsdienstgebäude, Parade 10, Zimmer Nr. 20) bis zum 28. Februar 1930 zu stellen. Für diejenigen Arbeiter, die eine Arbeiterlegitimierungskarte besitzen, ist jedoch zuvor die Genehmigung zur Weiterbeschäftigung durch Vermittlung des hiesigen Arbeitsamtes, Untertrave 110, bei dem Landesarbeitsamt Nordmark in Hamburg zu erwirken. Die Vorschriften über die Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter können beim Polizeiamt eingesehen werden.

Lübeck, den 3. Januar 1930.

Das Polizeiamt

Über das Vermögen der Bank für Handel und Gewerbe, Aktiengesellschaft in Lübeck, wird heute, 18 1/2 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Steuerverwalter Dr. Hans Coler in Lübeck, Johannisstr. 1, als Verwaltungsverwalter bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den **7. März 1930, 8 Uhr**, vor dem Amtsgericht Lübeck, Zimmer Nr. 40, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lübeck, den 7. Februar 1930

Das Amtsgericht

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Wilhelm Heinrich Ludwig Klagen in Lübeck ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den **14. März 1930, 11 Uhr**, vor dem Amtsgericht Lübeck, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Lübeck, den 3. Februar 1930

Das Amtsgericht

Durch Ausschlußurteil vom 31. Januar 1930 sind die Grundschuldbriefe über die zu Seiten des Grundstücks Lübeck, Schwarzwasser Allee Nr. 12a, im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2494, in Abt. III unter Nr. 1 und 2 auf den Namen der Frau Bertha Werlich, geb. Knack, in Lübeck eingetragene Grundschulden von 11.000 Mk. und 2000 Mk. für kraftlos erklärt worden.

Lübeck, den 6. Februar 1930

Das Amtsgericht, Abteilung 6

Forstrevier Rikerau Bezirk Schrecksteden

Holzverkauf

am Freitag, dem 14. Februar d. Js. von vorm. 9 1/2 Uhr ab in der Gastwirtschaft Püst in Gr. Schrecksteden aus den Forstorten Hegeahl, Ohlenwegen und Reepenholz

580 im Eichen-, Buchen-, Eichen-Kluff und Knüppel Nr. 410-675
135 Hm. Buchen- und Weichholz-Busch Nr. 681-785

von nachmittags 2 1/2 Uhr ab in der Gastwirtschaft Hack in Tramm aus dem Forstort Stubben

686 im Buchen-, Eichen-, Eichen-Kluff und Knüppel, Nr. 1-145, 164-305
120 Hm. Buchen- und Weichholz-Busch Nr. 306-400

715 Stück Fichten Baumpfähle und Bohnenstangen, Nr. 146-163
Rikerau im Februar 1930

Der Oberförster

Fallenbüfener Forstrevier

Holzverkauf

am Dienstag, dem 11. Februar, vorm. 10 Uhr im „Weißen Engel“

aus den Forstorten Holzappel, Heidekamp und Schiffshörn: 8 im Eichen- u. Lärchen-Waldholz, 1,80-2 m la. 74 im Eichen-, Birken- u. Kiefern-Kluff und Knüppel 82 im Erlen-Kluff, 2 m la., 7-16 cm Dm. 1622 Fichtenstangen, 1.-6. Kl. Nichtstangen, Leiterbäume, Reuter, Baumpfähle und Bohnenstangen, 9 Fichtenstämme mit 1,54 m. 62 Haufen Erlen- und Kiefern-Stangen. 4 Haufen Laubholz-Busch.

Verzeichnisse ab 7. Februar beim Holznotar Hagemann, auf der Stadtkasse und im Weißen Engel. Am Verkaufstage keine Abfuhr.

Lübeck, im Februar 1930.

Die Forstwirtschaft des Heilig.-Geist-Hospitals

Holzverkauf

Forstrevierverwaltung Kronsförde verkauft am Donnerstag, dem 13. Februar 1930, ab 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Möller in Reede-Hendörf aus den Forstorten Moorgarten u. Branden:

1905 Stück Fichtenstangen u. Kiefern-Hölzer 2-5 Kl., 34 im Birken-Rundkluff und Knüppel, 11 im Kiefern-Rundkluff u. Knüppel, 75 Haufen Weichholz-Busch.

Verzeichnisse ab 9. Febr. beim Forstrevierleiter in Moorgarten und im Verkaufstotal. Am Verkaufstage keine Abfuhr.

Da kauft ein jeder

Eine Fülle weißer Waren zu ganz besonders billigen Preisen bringt die **„Weiße Woche“**

<p>Baumwollwaren</p> <p>Hemdentuch gute Qualitäten 48x3 38-43 Linnen Bettbreite gute Ware 1-15 98-43 Streifsalin 140 cm br. versch. Streifen 1-75 145 Haustuch 140 cm breit für Betttücher 1-55 125 Nessel 80 cm br. ausgezeichnete Wäsche 48-43 48 Finette schöne weiche Ware 1-95 75-43</p> <p>Tischwäsche</p> <p>Tischtücher 130x130 gute Qual., Jacq. 2-95 195 Tischtücher 130x130 Damast 1-95 350 Tischtücher 130x160 gute Qual., Jacq. 3-75 320 Tischtücher 130x160 in Damast 1-95 395 Tischtücher a Halbleinen Damast 1-75 575 Kaffeedecke Reinleinen 1-95 295</p> <p>Haus- u. Küchenwäsche</p> <p>Wischtücher rote gute Qualitäten 30x3 18-43 Geschirrtuch Halbleinen 48x3 45-43 Tellerluch m. Inscr. Halbleinen 48x3 95-43 Handtücher 48x100 Gerstenk. m. r. Kante 75 58-43 Stub.-Handtüch. 48x100 Gerst. u. Jac.-Qual. 95 70-43 Staubtücher gelb molinge Ware 22x3 16-43</p>	<p>Bettwäsche</p> <p>Bettbezüge Rohnessel 140 cm breit 4-95 350 Bettbezüge Linnen Bettbreite 1-95 395 Bettbezüge Streifsalin 140x200 5-50 495 Betttücher gute Haustuchqualitäten 1-95 295 Betttücher a Halbleinen 1-95 495 Kissenbezüge langueliert 1-10 95-43</p> <p>Damenwäsche</p> <p>D'Taghemden m. Träcern aus gar. Wäschestoff 1-10 85-43 D' Hemden m. Achselschl. und reich garniert 2-15 145 D' Nachthemden mit kl. Aermeln, reiz. Ausf. 3-95 275 D' Nachthemden in lang. Aerm., a Wäsc. ret. 5-50 450 D' Hemdhose 1x1 gestr., m. Bein- u. Windelt. 1-75 95-43 D' Hemdchen 2x2 gestr., Vollachsel u. Trägerf. 75 38-43</p> <p>Herrenwäsche</p> <p>Oberhemden Perkal und Zephir, mod. Dessins 5-50 395 Oberhemden weiß, mit Popeline-Einsatz 4-50 395 Herren-Nachthemden pa. Qualität 4-95 395 Herren-Taghemden in Wäschetuch 3-75 295 Herren-Kragen pa. 4fach Mako 65-43 50-43 Einsatzhemden gut. Trikot gestr. u. kar. Dessins 2-45 195</p>	<p>Gardinen</p> <p>Gardinen ca. 80 cm breit engl. Tüll 125 Gardinen engl. Tüll, neue Muster 150 Spannstoffe ca. 130 cm breit 195 Spannstoffe ca. 140 cm breit 265 Fach Gardinen-Beleggute Muster 590 Fach-Gardinen weiß, engl. Tüll 775</p> <p>Frotteierwaren</p> <p>Frotteierhandtücher mit bunter Karre 78x3 85-43 Frotteierhandtücher m. farb. Jacquard-Kante 1-95 125 Kinderhadelaken 120x100, Wattegewebe 145 Frotteierkindertüch. 100x100, schöne weiche Qual. 2-95 245 Badelaken neue Muster 9-75 750 Badefappiche dick, weich Ware 5-50 495</p> <p>Stickereien</p> <p>Prima Gitterstickerei Nupon 2-95 50-43 fa. Stickerei 5 cm breit 2-95 75-43 Stickerei modernste Muster 3-00 95-43 Prima Stickerei 5 cm breit 2-95 125 fa. Wäschestickerei 5 cm breit 1-75 25-43 Klappspitzen neue Muster 2-95 15-43</p>
---	---	---

Hans Struве

Königstraße 87-89, Ecke Wahnstraße

Zwangsversteigerung

In Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Gr. Burgstr. 4, Zimmer 9, versteigert werden.

Kaninchenberg Nr. 7, groß 36 a 80 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 2083, auf den Namen **Lübische Holzwarenfabrik G. m. b. H.** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 13. Januar 1930

am Dienstag, dem 25. März 1930, 9 Uhr.

Große Kiefau Nr. 6, groß 80 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 2463, auf den Namen der Ehefrau des Händlers Hermann **Eurs, Mathilde Luise Afrika geb. Schäfersmann** zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 4. März 1929

am Dienstag, dem 25. März 1930, 9 1/2 Uhr.

An der Untertrave Nr. 84, groß 3 a 67 qm im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3072, auf den Namen des Seilermeisters **Ernst Hermann Martin, Friß Schefferling** zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 29. Mai 1929

am Dienstag, dem 25. März 1930, 9 1/2 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.

Diejenigen welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt

Lübeck, den 1. Februar 1930.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

Staatliche Handelslehranstalt

Für die höhere Handelsschule (mit einjährigem Lehrgang) und für die Handelsschule (mit zweijährigem Lehrgang) werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Für beide Abteilungen ist die Besuchergahl begrenzt. Aufnahmebedingungen und Anmeldebefehine sind im Schulhause, Schwarzwasser Allee 44, zu haben.

Lübeck, den 7. Februar 1930.

Die Oberschulbehörde.

<p>Friß Auf- Motor-, Fahrrad- u. Nähmaschinen. M. Fick, Fahrradhdlg., Birkowstr. 2.</p>	<p>Schlafzimmer Küchenbüfett, neu, mod., sehr billig. Steinr. Weg 61, II r.</p>	<p>Hausstandswäsche wird saub. gewaschen u. eplätet. Auch für ig. Leute im Privathaus. Ang. u. 4 400 an d. Exp. d. Bl.</p>
--	--	---

Familien-Anzeigen

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief am 6. Februar auf seinem 60. Geburtstag mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater

Joh. Kosegarten

in tiefer Trauer
Maria Kosegarten
geb. Jakobsen
nebst Kindern

Beerdigung am Dienstag dem 11. Februar, 3 Uhr, von der Kapelle Waldhufen.

Deutscher Arbeiter-Verband

Filiale Lübeck
Am 5. Februar verstarb unser Kollege
Arnold Wini
im 21. Lebensj
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Montag dem 10. Febr., 15 1/2 Uhr.
Die Kollegen und unsere jugendl. Mitglieder sammeln sich 15 1/2 Uhr vor dem Hauptingang d. Vorw. Friedhof.
Die Orchesterwalze

Tausch Kleider Mäntel Blusen Röcke

Barzel

Auswahlendung in Trauerkleidung jederzeit!

Stellen-Angebote

Hans Holmers und Frau geb. Eckhoff
Trendelenburgstr. 40H

Am Freitag, d. 7. Febr. verstarb unser Kollege

Johann Kosegarten

Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Dienstag, d. 11. Februar, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle Waldhufen-Küdnitz.

Die Belegkarte des Hodo en-merles Lübeck

Alle denen, die unt. lieb Entschlafenen die letzte Ehre erweisen und sein. Sarg so reich mit Kränzen schmücken, insbes. Herrn Hauptpastor Jannach r. seine trostreich. Worte lag wir auf diesem Wege unier. innigsten Dank

Anna Kabes

geb Strunk und Familie
Verlangensuche
Vertreter

Sucht bei höchster Provision! la Holzrollen (Katalog) selbstrollende Stoffrollen usw
C. Kiehl, Fabrik
Winkelburg 1655 Schlef.

Behring

gesucht für Schloß und Schmittbau.
Waller & Fühner
Schiffenstraße 24

Verwaltungs-

gehilfen

zu sofort zu belegen. Bedingung: Vorbildung u. Verwaltungsdiens. flatter Stenograph und Maschinenschriftler.
Bezahlung nach der Beförderungsordnung.
Bewerbungen bis zum 20. Februar ds. Js an d. Gemeindevorstand **Stodsdorf** erbeten.
Stodsdorf, den 6. Februar 1930.
Der Gemeindevorstand
Tiet, ca

Vermietungen

Möbl. Zimm. 3 verm. Wickedeitr. 58, II.
Eaub. sonn. 2-Zimm.-Wohn. geg. 3-Zimm.-Wohn. zu tauch. gel. Brodesstr. 47, I. I.
Möbl. Zimm. zu verm. Brodesstr. 18. pt.

Nur 3 Tage

Hausfrauen, freut Euch!

Wegen zeitweiser Ueberfüllung finden nochmals die Vorführungen des

neuen Wäschewaschens

statt:

am Montag, d. 10. Februar, nachm. 4 Uhr und abds. 8 Uhr
am Dienstag, d. 11. Februar, nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr
am Mittwoch, d. 12. Februar, nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr
und zwar wiederum in einem Saal des **Turnerschaftshauses**, Inh. Herr **Heinr. Vorrath**, An der Mauer 55a

Diese sensationelle Erfindung eines deutschen Ingenieurs (Deutsches Reichspatent und Auslandspatente) wird

vollständig kostenlos
vorgeführt und gezeigt.

Der Besuch lohnt sich

Schmutzige Wäsche mitbringen!!

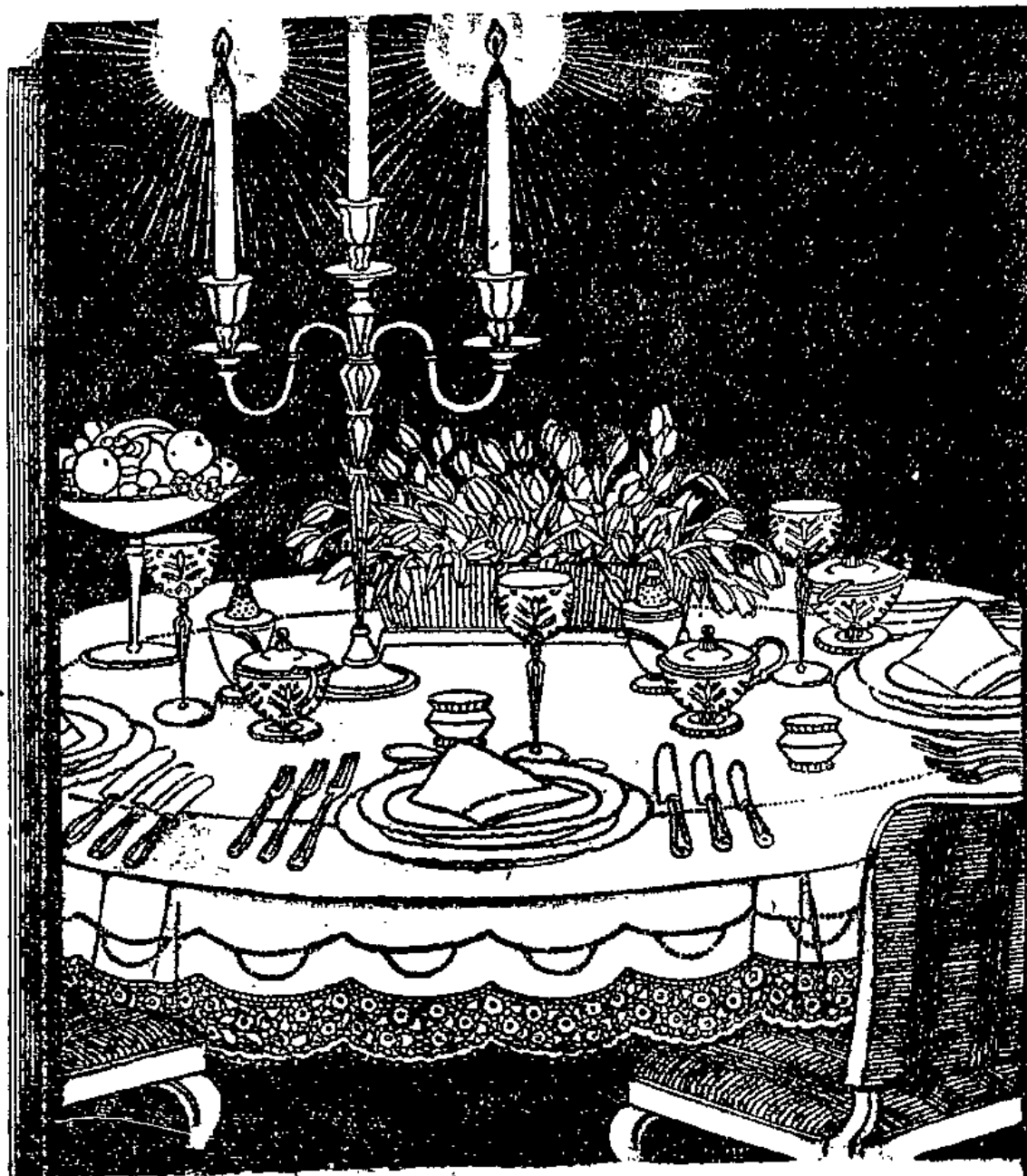
Kein Leinwandstamper

Kein Messingstamper

Jede Hausfrau kann sich diese Methode zunutze machen. Da **vollständig kostenlos**, darf zu diesen Vorführungen keine Hausfrau fehlen, denn eine Stunde Zeit kostet es nur, um für das ganze Leben Gesundheit und Geld zu sparen.

Um pünktl. Erscheinen wird höfl. gebeten.

Es gibt nichts Gleichwertiges



Der gedeckte Tisch

Eine großartige, sehenswerte
Ausstellung während der
Aussteuer-Tage

in unseren Verkaufsräumen

mit Verteilung wertvoller Preise

für den Gewinner in der Preisfrage:

Welcher ist der schönste Tisch?

Näheres und Stimmkarten an unseren Kassen.

Eröffnung Montag, den 10. Februar, 11 Uhr vormittags.

Haerder & Co

INHABER: FELIX HAERDER · JOH. HAGENOW

Zu sehen sind:

1. Bürgerlicher Mittagstisch
2. Täglicher Kaffeetisch
3. Rohkosttisch
4. Jagdtafel
5. Kinder-Geburtstagsstisch
6. Kaffeetisch zur Verlobung
7. Tafel zur grünen Hochzeit
8. Teetisch
9. Plauderstündchen
10. Tisch für Karneval
11. Souper à deux
12. Kartentisch
13. Tafel z. silbernen Hochzeit
14. Abendtafel

Es lieferten:

Möbel:

Fr. Schramm u. Carl Brand

Porzellan und Glaswaren:

Arnold Berg

Bestecke und Silberwaren:

G. Schwartzkopf

Blumen:

Rich. Westphal, Sandstr.

Gebäck und Konfitüren:

J. G. Niederegger.

Neu erschienen Illustrierter Radio-Katalog 1929-1930

Aus dem Inhalt:

Empfangs-Geräte

Lautsprecher

Kopfhörer

Schalldosen

Netzanschluß-Geräte

Ladegeräte

Antennen-Material

Röhren

Transformatoren

Einzelteile zum Selbstbau

Schaltungen usw.

Radio - Haus Hansa

Dr. Reinhart Gumprecht, Lübeck

Hauptgeschäft:

Königstraße 65-67

Niederlagen:

Kupferschmiedestraße 5

Friedenstraße 56

Lüdersdorfer Sandbrot

Spezialität: Schwarzbrot

Zu haben in meinen Niederlagen
und vom Wagen

Seit über 50 Jahren am Plage

Lüdersdorfer Mühle

J. Henmann

Flechten

iraden oder nah,
werden sofort ohne
Bernsteinlösung beseitigt.
Näheres kostenlos.
Sanitas-Vertrieb
Zirndorf i. Bayern

Verfallene Pländer

als Herrenuhren, Armbanduhr, Silber,
Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u.
s. m., teils neu und gebraucht, stehen
billig zum Verkauf im **Lübecker
Leihhaus**, nur Hügstraße 112,
Inh. Guido Helsing.

Einriedigungs- Abfluß- Dampf- u. sonstige Möhre

Rippenheizrohre Koppel-
und Staheldraht, Riemenröhren,
Behälter, Transmiffionen,
Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.

Ruß-Eisen-Verkauf

L. LISSIANSKI Alteisen und
Metalle
Kanalstraße 60 Telefon 22450

Die Operation ohne Messer

Lichtbilder-Vorträge von Emil Grotzinger
mit Reform-Ausstellung, Kostproben usw.
am 10., 11., 12. Februar 1930,
in der **Lübecker Turnerschaft**.
Ausstellung 5 Uhr. Vorträge 8 Uhr.
Unkostenbeitrag 40 Pfg. Vorverkauf 30 Pfg.
im Reformhaus **Red vorm Meiske Nacht**, Hüb-
str. 86 u. Reformhaus **Olmsberg**, Wahnstr. 21

Transportable Kachelöfen

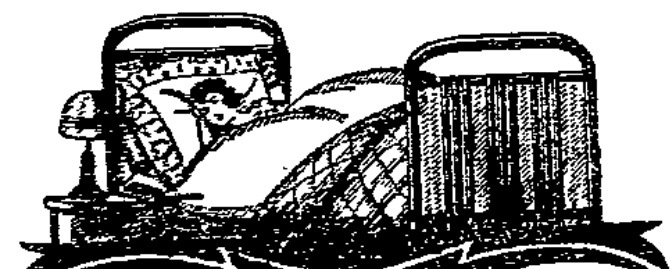
in jeder Farbe, Größe
und Preislage

Robert Gieth, Töpferstr.

Untere Fischergrube 63

Gegründet 1750 Fernspr. 27 593

Wilckens Doppel-Malzbiere
fast ohne Alkohol, um so mehr Gehalt
trinkt täglich es, die Stärkung merkt Ihr bald.



So gut schlafen Sie auch und sparen viel Geld, wenn Sie
Spiralmatrassen, Aufkantungspolster, Metallbettstellen,
Bettfedern u. Zaletts in der Fabrik bezim. im Fach-
geschäft kaufen **Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!**
Büsten Sie vor jedem Kauf Preise und Qualität in der
Kieler Matratzenfabrik Inhaber **Robert Hinz**
Lübeck, Mühlenstraße 34 (im Hause Bauernfeind)

Dügekalk

Torfmuld

heizen, auch frei Haus

Lüders & Hinz

Kanalstr. 50/52

(unterhalb Lohberg)

Alles ist teuer, aber

Dawarg-Zesemappen sind billig!

8 Zeitschriften von 20 Pfg. an

wöchentlich frei ins Haus.

Eintritt täglich!

Bitte Prospekt verlangen!

E. Th. Dawarg, Buchhandlung

Hägerdamm 6

Neuestes Zeitschriften-Geschäft am Plage!



Hoppla-beinahe fehlgetreten!
Das kommt von der Brille, die nicht
sitzen will und deren Ränder viel zu
weit vom Gesicht abstehen!
Und noch bevor er wieder auf den Beinen
ist, ruft Herr **Scharflick** dem Schaffner
zu: Ich steige an der Königstraße, Ecke
Wahnstraße, aus, denn ich will mir
gleich bei **Optiker Bettmann** ein richtiges
Brillengestell holen, das kostet nicht viel
und ich bin sicher, daß so etwas nicht
wieder passiert. Auch eine Reservebrille
werde ich mir kaufen.

Ogilvie Dallmann

ist ein alterfahrener Fachmann und
hat stets das Beste.

Geschäftsgründung 1850

Königstraße 84/86

Ecke Wahnstraße 20



Rufen

Sie sich nach der Arbeit auf
einer bequemen Chaiselongue
aus. Sie finden eine solche und
viele andere praktische Einzel-
möbel bei

Möbelhäuser

Carl Folkers

Mariesgrube 23-25, 28-32